

**Mitteilungen der Vereinigung
Österreichischer
Bibliothekarinnen & Bibliothekare**

78. Jahrgang 2025/1

10. Digitale Bibliothek

ISSN 1022-2588 Print
ISSN 2791-4011 Online

Impressum

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin

Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)

Geschäftssitz: Universitätsbibliothek der Universität Wien,
Universitätsring 1, 1010 Wien

praesidium@voeb-b.at | voeb-b.at

Redaktion

Editorial Board: Harald Albrecht, Magdalena Andrae, Monika Bargmann,
Susanne Blumesberger, Judith Dorn, Andreas Ferus, Veronika Gründhammer,
Christian Kaier, Michael Katzmayer, Klaus Niedermair, Bernhard Schubert,
Patrizia Wiesner-Ledermann

redaktion@voeb-b.at | Open Access verfügbar unter: journals.univie.ac.at/index.php/voebm

Preis Jahresabonnement: € 70,- | Einzelheft: € 25,-

Anzeigenpreise 1/1 Seite: € 360,- (Teile entsprechend)

Beilage pro 1.000 Stück bzw. Gesamtauflage (pro Ausgabe): € 360,-

Druck ÖH-Servicecenter, Schubertstraße 6a, 8010 Graz | druckerei@oeh-servicecenter.at

Satz Andreas Ferus | Layoutvorlage und Cover: Lena Appl (la-studio.at)

Indiziert/indexed in BASE (Bielefeld Academic Search Engine), e-lis (e-prints in library and information science), DABI Datenbank Deutsches Bibliothekswesen, EBSCO® Library & Information Science Source, EBSCO® Library, Information Science & Technology Abstracts (LISTA), ProQuest® Library Science, Elsevier® Scopus, European Reference Index for the Humanities and the Social Sciences (ERIH PLUS), Directory of Open Access Journals (DOAJ).

Alle in den „Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare“ veröffentlichten Texte stellen die Meinung der Verfassenden und nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Inhalt

Aus der VÖB

Ehrungen und Förderungspreise 2019–2025	3
Wolfgang Hamedinger	
Bibliothekarische Aus- und Weiterbildung in Österreich 2023–2024	16
Gabriele Pum, Monika Schneider-Jakob, Alina Reznicek, Birgit Hörzer, Sylvia Rabl-Altrichter, Claudia Hausberger, Benjamin Eichhorn, Jennifer Moritz, Linda Scherf	
Martin Kreinz (30. Mai 1955–19. Februar 2025)	22
Werner Schlacher	
Protokoll der 70. Generalversammlung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare	24
Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare	
Ethikkodex der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare	28
VÖB-Arbeitsgruppe Informationsethik	
Code of Ethics of the Association of Austrian Librarians	31
VÖB-Arbeitsgruppe Informationsethik	

Schwerpunkthema

Semantische Dokumentenindexierung mit generativer KI	34
Dimitri Busch, Dmytro Lande	
Sammlungen als Daten	50
Eva Mayr, Annerose Tartler-Ostrizek, Florian Windhager, Simon Mayer	

Reports

Digitale Barrierefreiheit im Büroalltag. Kostenfreie und leicht zugängliche Test-Tools im Überblick	61
Susanne Blumesberger, Sonja Edler, Victoria Eisenheld, Maria Guseva, Doris Haslinger	

Archivalische Bestände in Bibliotheken und universitären Sammlungen	82
Emily Herkommer, Eva Hofmann	

Bericht der Verbundzentrale des Österreichischen Bibliothekenverbundes über den Zeitraum April 2024 bis April 2025	88
Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG)	

Teaching Library an der FH JOANNEUM – am Puls der Zeit mit interaktiven Online-Tutorials	138
Andrea Praßl-Schantl, Andrea Rieger	

Berichte

Bibliotheken ohne Barrieren? (Wien, 9. Dezember 2024)	146
Susanne Blumesberger, Sonja Fiala, Maria Guseva	

Richtlinien der Mitteilungen der VÖB für Beitragende

Voraussetzungen für die Veröffentlichung

Neben dem Fachbeitrag, der einen substanziellen Beitrag zu einem Thema aus dem Bibliotheks-, Informations- oder Dokumentationswesen leisten soll, können unter anderem folgende Artikeltypen veröffentlicht werden: Editorial, Interview, Report, Bericht, Personalia, Rezension, Veranstaltungshinweis oder sonstige Mitteilung. Die eingereichten Manuskripte oder wesentliche Teile daraus dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung eingereicht worden sein. Die Präsentation der Inhalte als Kurzfassung auf einem Kongress gilt dabei nicht als Vorveröffentlichung.

Autor*innenschaft und Urheber*innenrecht

Alle Autor*innen versichern, dass sie einen substanziellen Beitrag zum Artikel erbracht haben und mit Form und Inhalt des Manuskriptes einverstanden sind. Mit der Einreichung des Manuskriptes und des sonstigen Materials bestätigten die Beitragenden, dass sie über die urheberrechtlichen Nutzungsrechte am Werk und den mitgelieferten Text- und Bildvorlagen verfügen.

Bei den Mitteilungen der VÖB handelt es sich um ein sog. RoMEo green journal, d.h. auch im Falle der Veröffentlichung behalten die Autor*innen sämtliche Verwertungsrechte an ihren Beiträgen und räumen der VÖB lediglich das Recht auf deren zeitlich unbegrenzte Einspeicherung in Datenbanken, Verbreitung und Wiedergabe sowohl in elektronischer als auch gedruckter Form ein. Für alle veröffentlichten Beiträge kommt die Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International zur Anwendung.

Gestaltung der Manuskripte

Die Manuskripte der Fachbeiträge sollen in Deutsch oder Englisch eingereicht werden. Der Umfang soll zwischen 1.000 und 5.000 Wörter betragen. Längere Artikel sind nach Rücksprache möglich. Zusätzlich sollen die Manuskripte ein deutsches und ein englisches Abstract mit je ca. 100 Wörtern sowie den deutschen und den englischen Titel beinhalten.

Weiters sollten die Autor*innen geeignete (deutsche und englische) Schlagwörter angeben. Das Manuskript soll klar und übersichtlich gegliedert sein.

Die Überschriften der Hauptabschnitte sollen möglichst kurz sein. Im Literaturverzeichnis ist die im Text zitierte Literatur in eindeutig nachvollziehbarer und konsistenter Form anzuführen.

Als Formate für die mitgelieferten Dateien können verwendet werden: die Formate TIFF und BMP (verlustfreie Bitmap-Formate); GIF und PNG (komprimierte Bitmap-Formate) für Schaubilder, JPG (komprimierbares Bitmap-Format) für Fotos. Auch wenn die Grafiken in den Text eingebunden sind, sollten sie zusätzlich als separate Dateien mit eindeutigen Dateinamen mitgeliefert werden. Allen Bildern, Illustrationen, Grafiken und Tabellen sollte darüber hinaus ein Alternativtext (für blinde und sehschwache Leser*innen) beigelegt werden (siehe hierzu bspw.: de.wikipedia.org/wiki/Alt-Text)

Die Redaktion legt besonderen Wert auf eine geschlechtergerechte Formulierung der eingereichten Beiträge und behält sich diesbezüglich eine etwaige Editierung vor.

Darüber hinaus sollen folgende Angaben am Ende des Manuskripts aufscheinen:

- Vorname(n) Nachname(n), akad. Grad(e)
- ORCID-iD (wenn vorhanden)
- Affiliation (wenn vorhanden)
- E-Mail-Adresse

Einreichung

Beiträge sind entweder via OJS (nähere Informationen dazu finden sich unter: journals.univie.ac.at/index.php/voebm/about/submissions) oder direkt an die E-Mail-Adresse der Redaktion (redaktion@voeb-b.at) zu übermitteln. Über die Aufnahme entscheidet das Editorial Board.

Ehrungen und Förderungspreise 2019–2025

Wolfgang Hamedinger

Bei der Vorbereitung der Veröffentlichungen der aktuellen Ehrungen hat sich herausgestellt, dass versehentlich die entsprechenden Informationen für die Jahre 2019 und 2023 noch nicht publiziert worden sind (zwischen 2019 und 2023 wurden pandemiebedingt keine Ehrungen bzw. Förderungspreise vergeben). Die folgenden Seiten sollen dieses Versäumnis nachholen.

2019

In der Generalversammlung am 10. September 2019 wurden folgende Förderungspreise verliehen und am 12. September 2019 im Rahmen des Festabends auf dem 34. Österreichischen Bibliothekartag in Graz übergeben:

- Förderungspreis: Nathalie Feitsch
- Förderungspreis: Andreas Habermayer

2023

In der Generalversammlung am 2. Mai 2023 wurden folgende Ehrungen und Förderungspreise verliehen und am 4. Mai 2023 im Rahmen des Festabends auf dem 1. Österreichischen Bibliothekskongress in Innsbruck überreicht:

- Ehrenmitgliedschaft: Peter Seitz
- Würdigungsurkunde: Susanne Halhammer
- Würdigungsurkunde: Ortwin Heim
- Würdigungsurkunde: Bernhard Kurz
- Würdigungsurkunde: Monika Schneider-Jakob
- Förderungspreis: Magdalena Andrae
- Förderungspreis: Tereza Kalová

2025

In der Generalversammlung am 25. März 2025 wurden folgende Ehrungen verliehen und am 27. März 2025 im Rahmen des Festabends auf dem 2. Österreichischen Bibliothekskongress in Wien überreicht:

- Ehrenmitgliedschaft: Gabriele Pum

- Ehrenmitgliedschaft: Hans Zotter
- Würdigungsurkunde: Monika Winkler

Laudationes 2019

Verleihung des Förderungspreises an Nathalie Feitsch

Nathalie Feitsch, geboren 1991, hat im April 2015 in Eigeninitiative eine geschlossene Facebook-Gruppe zur besseren Vernetzung und gegenseitigen Unterstützung unter den Absolventinnen und Absolventen sowie den in Ausbildung befindlichen Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistentinnen und -assistenten eingerichtet.

Ab 2016 baute sie auf eigene Kosten für diese Zwecke eine eigene Webseite auf, die sie gemeinsam mit Andreas Habermayer und Jennifer Linninger betreut.

Auf abilehre.com finden sich Informationen über den Lehrberuf und die schulische Ausbildung, Einblicke in das Tätigkeitsfeld, Berichte über aktuelle Geschehnisse aus dem Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen, Mitteilungen über Fachtagungen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Fachbereich sowie ein Überblick über relevante Stellenausschreibungen im In- und Ausland. Darüber hinaus erweitern Rezensionen und Hinweise zu Veranstaltungen aus dem Kunst- und Kulturbereich das Angebot.

Das neueste Projekt edulehre.com fügt dem bestehenden Informationsportal eine interaktive Plattform hinzu, über die ein breites Angebot an Lernmaterialien zur Verfügung gestellt werden wird. Die angebotenen Inhalte richten sich vorwiegend an Auszubildende, die kurz vor der Lehrabschlussprüfung stehen, aber auch an Berufsschullehrerinnen und -lehrer.

Diese Aktivitäten zur Schaffung neuer Standards und die daraus resultierende Verbesserung des Berufsbildes werden aktiv dazu beitragen, dass weitere Stellen für ausgebildete Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistentinnen und -assistenten geschaffen und mit diesen besetzt werden.

In Anerkennung der durch dieses Engagement unter Beweis gestellten bibliothekarischen Kompetenz vergibt die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare an Frau Nathalie Feitsch den Förderungspreis.

Verleihung des Förderungspreises an Andreas Habermayer

Andreas Habermayer, geboren 1993, betreut gemeinsam mit Nathalie Feitsch und Jennifer Linninger eine eigene Webseite zur besseren Vernetzung und gegenseitigen Unterstützung unter den Absolventinnen und Absolventen sowie den in Ausbildung befindlichen Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistentinnen und -assistenten.

Auf abilehre.com finden sich Informationen über den Lehrberuf und die schulische Ausbildung, Einblicke in das Tätigkeitsfeld, Berichte über aktuelle Geschehnisse aus dem Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen, Mitteilungen über Fachtagungen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Fachbereich sowie ein Überblick über relevante Stellenausschreibungen im In- und Ausland. Darüber hinaus erweitern Rezensionen und Hinweise zu Veranstaltungen aus dem Kunst- und Kulturbereich das Angebot.

Das neueste Projekt edulehre.com fügt dem bestehenden Informationsportal eine interaktive Plattform hinzu, über das ein breites Angebot an Lernmaterialien zur Verfügung gestellt werden wird. Die angebotenen Inhalte richten sich vorwiegend an Auszubildende, die kurz vor der Lehrabschlussprüfung stehen, aber auch an Berufsschullehrerinnen und -lehrer.

Diese Aktivitäten zur Schaffung neuer Standards und die daraus resultierende Verbesserung des Berufsimages werden aktiv dazu beitragen, dass weitere Stellen für ausgebildete Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistentinnen und -assistenten geschaffen und mit diesen besetzt werden.

In Anerkennung der durch dieses Engagement unter Beweis gestellten bibliothekarischen Kompetenz vergibt die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare an Herrn Andreas Habermayer den Förderungspreis.

Laudationes 2023

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Peter Seitz

Peter Seitz, geboren 1957, wurde im Jahre 1996 mit der Leitung der Abteilung für Kunstuniversitäten und das wissenschaftliche Bibliothekswesen im damaligen Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr

betrault und übte diese Funktion bis 2022 aus. Er trug entscheidend dazu bei, dass die wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes den in diesem Zeitraum erfolgten Übergang von den gedruckten Medien in das überwiegend elektronische Zeitalter trotz oftmals schwieriger Rahmenbedingungen erfolgreich bewältigen konnten.

Seinem Engagement ist die einheitliche Ausbildung des Bibliothekspersonals im Universitätsgesetz 2002 mit zu verdanken, sodass seither Generationen von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in regelmäßig an verschiedenen Standorten abgehaltenen Universitätslehrgängen nach österreichweit abgestimmten Lehrplänen unterrichtet wurden. Ebenso wirkte er an der Schaffung des Lehrberufs Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/-in zur profunden Wissensvermittlung für die Tätigkeitsbereiche mittlerer Qualifikation mit.

Dr. Seitz erkannte rasch die Bedeutung der Ideen von Open Science und Open Access für die Wissenschaft und damit auch für die forschungsunterstützenden Services der Bibliotheken. Daher förderte er bereits die Gründung des Open Access Network Austria (OANA) und war aktives Mitglied des Kernteams. In europäischen Foren wies er immer wieder auf die Vorreiterrolle Österreichs im Bereich Open Access hin und vertrat dabei auch die Anliegen der Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ). Auch dadurch konnten sich österreichische Universitätsbibliotheken sehr erfolgreich bei der Bewerbung um gemeinsame Projekte zum Thema Open Access behaupten.

Als Eigentümervertreter der Republik in der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) sorgte Dr. Seitz für die notwendige finanzielle Absicherung des Österreichischen Bibliothekenverbundes und gab auch in dieser Funktion immer wieder wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Bibliotheken in Österreich.

Auf Grund seiner hervorragenden Verdienste um das Österreichische Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen verleiht die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare Herrn Ministerialrat in Ruhe Dr. Peter Seitz die Ehrenmitgliedschaft.

Verleihung der Würdigungsurkunde an Susanne Halhammer

Susanne Halhammer studierte Kunstgeschichte und Geschichte in Innsbruck und ist seit 2003 an der Universitäts- und Landesbibliothek

Tirol (ULBT) tätig. Dort ist sie im Rahmen der Abteilung Kundenservices an der Hauptbibliothek eingesetzt, betreut das Fachreferat Kunstgeschichte und ist darüber hinaus auch für das öffentliche Büchereiwesen zuständig. Seit vielen Jahren ist sie auch Mitglied der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Als lokal Zuständige für das öffentliche Büchereiwesen arbeitet sie eng vernetzt einerseits mit den verschiedenen Förderstellen, wie unter anderem dem Land Tirol, und andererseits mit dem Büchereiverband Österreichs (BVÖ) zusammen. Sie hat damit wesentlich zur lokalen Zusammenarbeit von öffentlichem und wissenschaftlichem Bibliothekswesen beigetragen.

Frau Dr.ⁱⁿ Halhammer war gemeinsam mit ihrer Kollegin Mag.^a Monika Schneider-Jakob im Rahmen des lokalen Organisationskomitees auch verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung des 31. Österreichischen Bibliothekartags, der im Oktober 2011 in Innsbruck stattfand, und ist dies erneut für den gegenwärtig ebenfalls in Innsbruck laufenden 1. Österreichischen Bibliothekskongress. Diese Veranstaltungen zählen schon auf Grund ihrer Größe zu den zentralen Ereignissen innerhalb der nationalen Bibliotheksgemeinschaft. Nicht nur durch das breite inhaltliche Programm, sondern auch durch die vielen Möglichkeiten des auch informellen Austausches zeigt sich, wie relevant ein weitgehend analog organisiertes Tagungsformat in digital geprägten Zeiten geblieben ist, um damit ureigenste Ziele der VÖB, wie die Förderung der beruflichen Fortbildung der Vereinsmitglieder, die Information der Mitglieder über neue und interessante Entwicklungen auf dem Gebiet des Bibliotheks- und Informationswesens und die Vertiefung der professionellen Kontakte zu unterstützen.

Auf Grund ihrer besonderen Verdienste um das Österreichische Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen verleiht die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare Frau Dr.ⁱⁿ Susanne Halhammer die Würdigungsurkunde.

Verleihung der Würdigungsurkunde an Ortwin Heim

Ortwin Heim studierte Geschichte und Romanistik an den Universitäten Trier und Wien. Er erhielt seine bibliothekarische Ausbildung an der Universitätsbibliothek und der Stadtbücherei Bochum sowie der

Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln, die er mit dem zweiten Staatsexamen 1991 abschloss. Er ist seit 1995 in Österreich tätig und hat seine bibliothekarische Heimat seit 1998 an der Universitätsbibliothek Wien im Bereich alter und wertvoller Bestände gefunden.

Dr. Heim hat sich seit 2002 in der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare in unterschiedlichen Bereichen engagiert. Neben seiner langjährigen Funktion als Sekretär von 2004 bis 2013 sowie seinen weiteren Funktionen als Mitglied der Kommission für Buch- und Bibliotheksgeschichte und gewähltes Mitglied des Vorstands legte er das Hauptaugenmerk auf die mit erheblichem Aufwand verbundene akribische Aufarbeitung, Neuordnung und verbesserte Erschließung des Archivs der VÖB. Die Erkenntnisse aus diesen Bemühungen wurden in mehreren Publikationen zur Geschichte der Vereinigung dokumentiert.

Auf Grund seiner besonderen Verdienste um die Vereinigung verleiht die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare Herrn Dr. Ortwin Heim die Würdigungsurkunde.

Verleihung der Würdigungsurkunde an Bernhard Kurz

Bernhard Kurz begann seine Karriere als Bibliothekar nach der Matura und einigen Jahren Studium der Germanistik und Geschichte 1982 an der Wirtschaftsuniversität Wien, wo er berufsbegleitend die Grundausbildung an der Österreichischen Nationalbibliothek absolvierte und zunächst für Nominalkatalogisierung zuständig war, dann Leiter der Zeitschriftenabteilung wurde und bis 2001 blieb. In diesem Jahr wechselte er an die Österreichische Nationalbibliothek und übernahm die Leitung des Teams Zeitungs- und Zeitschriftenbearbeitung.

Im Jahr 1983 trat er der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare bei und war 1996–2007 Vorsitzender der Kommission für Periodika und Serienpublikationen sowie ab 1994 viele Jahre Mitglied des VÖB-Ausschusses und dann VÖB-Vorstandes. Im Jahr 2000 erhielt er für sein Engagement die Dr.-Josef-Bick-Förderungsmedaille.

Am 21. Oktober 1996 übernahmen Mag. Bruno Bauer und Bernhard Kurz die Organisation und Leitung der Wiener VÖB-Runden im Rahmen

der 70. Veranstaltung dieser Reihe. Die Idee dahinter war, aktuelle Probleme des Bibliothekswesens in entspannter Atmosphäre zu diskutieren und Informationen auszutauschen. Neben Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen gab es Führungen durch Bibliotheken, verwandte Institutionen und Ausstellungen. Neben Fragen des Verlagswesens und Buchhandels waren immer auch Informationen über das Bibliothekswesen im Ausland ein zentraler Punkt. Im Unterschied zu den diversen Kommissionen, Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen stand hier nicht nur das jeweilige Thema im Mittelpunkt, sondern auch die Begegnung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren. Der Mensch sollte ganz im Sinne des Vereinsnamens „Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare“ im Mittelpunkt stehen.

Auf Grund seiner besonderen Verdienste um die Vereinigung und das Österreichische Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen verleiht die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare Herrn Amtsdirektor Bernhard Kurz die Würdigungsurkunde.

Verleihung der Würdigungsurkunde an Monika Schneider-Jakob

Monika Schneider-Jakob studierte Ethnologie und Geschichte an der Universität Wien und absolvierte den Masterlehrgang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Donau-Universität Krems. Seit 2001 arbeitet sie an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULBT) und ist dort für die Kundenservices der Hauptbibliothek sowie für die bibliothekarische Aus- und Weiterbildung bzw. die Öffentlichkeitsarbeit der ULBT zuständig.

Seit Jahren engagiert sie sich darüber hinaus auch national sehr intensiv für diese Themenbereiche – so insbesondere in der Kommission für Aus- und Weiterbildung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Frau Mag.^a Schneider-Jakob war gemeinsam mit ihrer Kollegin Dr.ⁱⁿ Susanne Halhammer im Rahmen des lokalen Organisationskomitees auch verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung des 31. Österreichischen Bibliothekartags, der im Oktober 2011 in Innsbruck stattfand, und ist dies erneut für den gegenwärtig ebenfalls in Innsbruck laufenden 1. Österreichischen Bibliothekskongress. Diese Veranstaltungen zählen schon auf Grund ihrer Größe zu den zentralen

Ereignissen innerhalb der nationalen Bibliotheksgemeinschaft. Nicht nur durch das breite inhaltliche Programm, sondern auch durch die vielen Möglichkeiten des auch informellen Austausches zeigt sich, wie relevant ein weitgehend analog organisiertes Tagungsformat in digital geprägten Zeiten geblieben ist, um damit ureigenste Ziele der VÖB, wie die Förderung der beruflichen Fortbildung der Vereinsmitglieder, die Information der Mitglieder über neue und interessante Entwicklungen auf dem Gebiet des Bibliotheks- und Informationswesens und die Vertiefung der professionellen Kontakte zu unterstützen.

Auf Grund ihrer besonderen Verdienste um das Österreichische Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen verleiht die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare Frau Mag.^a Monika Schneider-Jakob die Würdigungsurkunde.

Verleihung des Förderungspreises an Magdalena Andrae

Magdalena Andrae ist nach ihrem Berufseinstieg als Leiterin der Zeitschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Salzburg seit 2016 an der Bibliothek der Technischen Universität Wien tätig.

In ihr Aufgabengebiet fallen dabei die Betreuung des institutionellen Repositoriums, des Publikationsfonds und die Abwicklung der Open Access-Abkommen. Zwischen 2020 und 2022 leitete sie dabei das Projekt „Publikationsdatenbank neu“, im Zuge dessen beispielsweise das institutionelle Repositorium „repositUM“ vom System „Visual Library“ auf „DSpace“ migriert und mit der TU-weiten Publikationsdatenbank zu einem gemeinsamen System vereint wurde.

Weiters ist es vor allem ihrer Initiative zu verdanken, dass erstmals in Österreich die Software „Janeway“ für das institutionelle Hosting von Zeitschriften verwendet wird.

Mag.^a Andrae zeichnet sich nicht nur durch ihr Wissen und ihre Kompetenz, sondern insbesondere durch ihre Neugierde und vorausschauende Arbeitsweise aus, wodurch sie sich abzeichnende Trends und Entwicklungen oftmals schon weit im Voraus erkennt.

Seit Beginn ihrer Tätigkeit engagiert sie sich somit auf vielfältige Art und Weise, wobei die Bandbreite hier von der Optimierung von Services für unterschiedliche Benutzergruppen bis hin zur teilweise auch grenzüberschreitenden Netzwerk- und Gremienarbeit reicht.

In Anerkennung der durch dieses Engagement unter Beweis gestellten bibliothekarischen Kompetenz vergibt die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare an Frau Mag.^a Magdalena Andrae den Förderungspreis.

Verleihung des Förderungspreises an Tereza Kalová

Tereza Kalová verfügt über Abschlüsse in Anglistik, Amerikanistik und Sinologie der Masaryk Universität in der Tschechischen Republik und der University of Reading in Großbritannien sowie in Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach beruflichen Stationen an öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland war sie seit 2019 in den Bereichen Forschungsdatenmanagement und Open Science an den Bibliotheken der Wirtschaftsuniversität Wien und der Fachhochschule St. Pölten tätig.

Frau Kalová arbeitet seit 2020 an der Universitätsbibliothek Wien, wo sie das neue Data Stewardship Programm der Universität Wien koordiniert und die Universität im Management Board der European Open Science Cloud als EOSC Mandated Organization / EOSC Support Office Austria sowie im nationalen GO FAIR Office Austria repräsentiert. Weiters engagiert sie sich in nationalen und internationalen Initiativen und Netzwerken, wie RDA, OpenAIRE, forschungsdaten.info und DINI/nestor AG Forschungsdaten.

Besonders hervorzuheben ist ihre federführende Rolle bei der Konzeption und Umsetzung des postgradualen Zertifikatskurses „Data Steward“ an der Universität Wien. Er ermöglicht in zwei Semestern eine fundierte Ausbildung zu Data Stewards. Das Curriculum umfasst unter anderem Lehrveranstaltungen zu Forschungsdatenmanagement, IT Grundlagen, „FAIR Research Data in the Life Cycle“ und forschungsunterstützenden Services. Zur Zeit der Einrichtung war dies der erste Kurs mit einem zertifizierten postgradualen Abschluss für Data Stewards in ganz Europa. Er trägt wesentlich dazu bei, dass die Qualität von Forschungsdatenmanagement aufrechterhalten und ausgebaut werden kann und dass dies ein Zukunftsfeld für Bibliotheken darstellt, bei dem bereits Wissen und Expertise vorhanden sind.

In Anerkennung der durch dieses Engagement unter Beweis gestellten bibliothekarischen Kompetenz vergibt die Vereinigung Österreichischer

Bibliothekarinnen und Bibliothekare an Frau Tereza Kalová, MRes M.A.
den Förderungspreis.

Laudationes 2025

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Gabriele Pum

Gabriele Pum, geboren 1961, absolvierte ein Lehramtsstudium für Deutsch und Geschichte an der Universität Wien. Schon ihre 1992 abgeschlossene Dissertation mit dem Titel „Bibliothekskataloge als Geschichtsquellen“ belegt ihr Interesse an Bibliotheksgeschichte und Literatursoziologie.

Seit 1985 ist sie in der Ausbildungsabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek, welche sie seit 1987 leitet. Seit dem Jahr 2004 fungiert sie als organisatorische Leiterin des Universitätslehrgangs Library and Information Studies an der Österreichischen Nationalbibliothek, der in Kooperation mit der Universität Wien durchgeführt wird.

Ein zentraler Bestandteil ihres Wirkens war und ist die Gestaltung und kontinuierliche Anpassung der bibliothekarischen Ausbildung an technologische und methodische Neuerungen. Gabriele Pum war nicht nur an der Konzeption des Lehrberufs „Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/-in“ wesentlich beteiligt, sondern sie hat die Inhalte dieser Berufsausbildung entscheidend mitgestaltet. Seit 2005 gehört sie der Prüfungskommission für die Lehrabschlussprüfung an. Auch an der Entwicklung und laufenden Weiterentwicklung des Curriculums des Universitätslehrgangs Library and Information Studies hat sie maßgeblich mitgewirkt und ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für den Lehrgang.

Parallel dazu ist Gabriele Pum seit 1984 Mitglied der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, seit 1993 Vorsitzende der VÖB-Kommission für Aus- und Fortbildung, seit 2011 Mitglied der Ehrenkommission und wurde auch in die Jury für den Bruno-Bauer-Gedächtnis-Preis berufen. In den Jahren 2003 bis zur Auflösung der Arbeitsgruppe im Jahr 2007 war sie Mitglied der Arbeitsgruppe Ausbildung von BAM Austria (Bibliotheken, Archive, Museen Österreichs).

Gabriele Pum ist somit ihr gesamtes berufliches Leben an der Konzeption, Gestaltung und Weiterentwicklung der Ausbildung im wissenschaftlichen Bibliothekswesen führend tätig. Mit diesem jahrzehntelan-

gen Engagement hat sie einen bedeutenden und nachhaltigen Beitrag zur Professionalisierung und Weiterentwicklung der bibliothekarischen Ausbildung in Österreich geleistet.

Auf Grund ihrer hervorragenden Verdienste um die Vereinigung und das Österreichische Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen verleiht die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare Frau Hofrätin Dr.ⁱⁿ Gabriele Pum die Ehrenmitgliedschaft

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Hans Zotter

Hans Zotter wurde am 31. Dezember 1944 in Weiz geboren. Er studierte Geschichte und Germanistik an der Universität Graz und war nach der Promotion und weiterer Ausbildung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung wissenschaftlich am Österreichischen Kulturinstitut in Rom und am Österreichischen Kulturinstitut in Paris tätig. 1974 trat er eine Stelle in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Graz an, die er von 1976 bis 2009 leitete und zur Abteilung für Sondersammlungen ausbaute.

Für Hans Zotter war und ist es bis heute selbstverständlich, die Bearbeitung und Erhaltung dieses speziellen und teilweise unschätzbar wertvollen Bibliotheksguts auf die Basis seriöser und nachhaltiger Grundlagenforschung zu stellen, wobei er insbesondere Forschungsfelder, die ausschließlich im bibliothekarischen Umfeld gepflegt werden, wie Einbandkunde, Wasserzeichen- und klassische Provenienzforschung betont. Damit verbunden ist die Förderung des „allseitig gebildeten und geschulten Buchwissenschaftlers, der forscht und publiziert, lehrt und präsentiert, Ausstellungen kuratiert sowie jede Art von historischen Dokumenten aus dem Handgelenk liest und versteht“.

Hans Zotter wirkte über viele Jahre als Vorsitzender der Kommission für Buch- und Bibliotheksgeschichte der VÖB und gibt auch weiterhin viele Impulse für ihre Arbeit.

Seine Pionierleistungen wie die Durchführung zahlreicher Kodikologieseminare und Workshops zu Restaurierung und Digitalisierung sowie jahrzehntelange umfangreiche Schulungstätigkeit zum Aufbau fachlicher Kompetenz strahlten weit in die Sondersammlungen Österreichs aus und förderten ihre Zusammenarbeit. Sie waren oft Anlass dafür, dass sich Kolleginnen und Kollegen aus dem Altbuchbereich

nicht nur mit Traditionellem beschäftigten, sondern auch neue Wege beschritten.

Insgesamt gelang es ihm durch sein fortgesetztes Wirken ein Umfeld aufzubereiten, in dem bahnbrechende Entwicklungen erst möglich wurden. So folgte etwa auf die Einrichtung einer eigenen Werkstatt für Restaurierung die Gründung einer Abteilung für Digitalisierung und damit der Aufbau der digital gestützten Buchforschung mit entsprechenden Präsentationsplattformen und dem Ergebnis einer Verbesserung des Zugangs zu den historischen Dokumenten inklusive Schonung der Originale.

Auf Grund seiner hervorragenden Verdienste um das Österreichische Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen verleiht die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare Herrn Hofrat in Ruhe Dr. Hans Zotter die Ehrenmitgliedschaft.

Verleihung der Würdigungsurkunde an Monika Winkler

Monika Winkler trat am 1. Jänner 1983 in die Österreichische Nationalbibliothek ein und prägte über Jahrzehnte die bibliographischen Dienste in Österreich. Ursprünglich als Studentin der Rechtswissenschaften an die Österreichische Nationalbibliothek gekommen, wurde sie früh in das neue Regelwerk RAK-WB eingeschult. Ihre Bibliothekslaufbahn begann in der Fortsetzungsabteilung, wo sie ihre Begeisterung für Periodika entdeckte.

Seit der Gründung der Österreichischen Zeitungs- und Zeitschriftendatenbank (ÖZDB) 1984 wirkte Frau Monika Winkler wesentlich am Aufbau dieses Gesamtverzeichnisses für fortlaufende Sammelwerke mit. Ab 1995 trug sie maßgeblich zur Weiterentwicklung der Gemeinsamen Körperschaftsdatei (GKD) bei, die einen der Vorläufer der heutigen Gemeinsamen Normdatei (GND) darstellte. Zudem wurde sie als Zentralredakteurin für die Körperschaftsansetzungen im Österreichischen Bibliothekenverbund eine wichtige Ansprechperson für die Normdatenerfassung.

Ab 2003 leitete sie die Abteilung Überregionale Bibliographische Dienste (ÜBD), die aus der ÖZDB hervorging. Unter ihrer Leitung wurden die zentrale und lokale Redaktion von Körperschafts- und Periodikaansetzungen weitergeführt. Mit der Einrichtung des ZDB-Re-

daktionskollektivs 2012 endete zwar das Bestehen der ÜBD als eigenständige Organisationseinheit, Frau Winkler wirkt aber als Mitglied des Redaktionskollektivs in koordinierender Funktion weiter.

Anlässlich des Wechsels von RAK-WB zu RDA 2016 konzipierte sie Regelwerksschulungen und unterstützte die Formalerfasserinnen und -erfasser während der Umstellung mit ihrer Fachkenntnis. Ihre Erfahrung machte sie zu einer gefragten Regelwerksexpertin.

Monika Winkler vertritt das österreichische Bibliothekswesen auch auf internationaler Ebene, insbesondere bei der Zeitschriftendatenbank (ZDB) in Berlin und in den Expertengruppen des Standardisierungsausschusses des deutschsprachigen Bibliothekswesens, der an der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt angesiedelt ist.

Ihr jahrzehntelanges Wirken hat die Normdatenarbeit und die Katalogisierungspraxis und damit die Bibliotheksarbeit in Österreich somit wesentlich beeinflusst.

Auf Grund ihrer besonderen Verdienste um das Österreichische Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen verleiht die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare Frau Amtsdirektorin Monika Winkler die Würdigungsurkunde.

Mag. Wolfgang Hamedinger

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9486>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

Bibliothekarische Aus- und Weiterbildung in Österreich 2023–2024

Gabriele Pum, Monika Schneider-Jakob, Alina Rezniczek, Birgit Hörzer, Sylvia Rabl-Altrichter, Claudia Hausberger, Benjamin Eichhorn, Jennifer Moritz, Linda Scherf

Die Aus- und Weiterbildung für Bibliothekspersonal in wissenschaftlichen Bibliotheken ist in Österreich seit 2004 einheitlich organisiert. Die drei Universitätsbibliotheken Wien, Graz und Innsbruck und die Österreichische Nationalbibliothek arbeiten – unterstützt vom Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung – auf nationaler Ebene eng zusammen und führen einheitlich folgende Formate durch: den *Universitätslehrgang Library and Information Studies* (ULG), den *Lehrgang Bibliothek, Information und Dokumentation* (BID), den Lehrberuf *Archiv, Bibliotheks- und Informationsassistent*in* (ABI-ASS) und das Weiterbildungsprogramm *Lifelong Learning for Librarians* (4L). Unter www.bibliotheksausbildung.at sind Curricula, Publikationen, Termine und Kontaktadressen sowie das Weiterbildungsprogramm im Detail zu finden.

1. Universitätslehrgang Library and Information Studies (ULG)

Inhaltlich liegt der Fokus des Lehrganges auf den Bereichen Serviceorientierung, Metadatenmanagement, Technologieanwendungen und Informationsorganisation. Die begleitende Berufspraxis sowie die Projektarbeit zählen zu den besonderen Stärken des Lehrgangs. Sie sind als Vorbereitung auf den beruflichen Einstieg unverzichtbar – während des Berufspraktikums können Studierende Lerninhalte vertiefen und ihre Einstiegschancen in den Beruf verbessern, darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, wertvolle Netzwerke im In- und Ausland zu knüpfen. Im Rahmen der Projektarbeit lernen Sie mit Konzepten und Werkzeugen des Projektmanagements zu arbeiten und eine aktuelle Fragestellung aus der Praxis im Team zu planen und umzusetzen.

Die individuelle fachliche Spezialisierung erfolgt durch das breite Angebot an Wahlmodulen, aus denen die Studierenden im Grund- sowie im Masterlehrgang je 8 ECTS zu absolvieren haben.

Grundlehrgänge ab Wintersemester 2023/24

Im Wintersemester 2023/24 starteten drei berufsbegleitende/berufsermöglichende Lehrgänge (drei Semester) an den Universitäten Inns-

bruck (19 Studierende) und Wien (25 Studierende, erstmals ein weiterer gemeinsamer Grundlehrgang in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek 22 Studierende), sowie ein Lehrgang im Vollstudium (zwei Semester) an der Österreichischen Nationalbibliothek (22 Studierende).

Alle Lehrgänge wurden erfolgreich abgeschlossen, die Projektarbeiten finden sich unter www.bibliotheksausbildung.at.

Einen Überblick über die Themenvielfalt stellt folgende Aufzählung der Projektarbeitsthemen dar:

Österreichische Nationalbibliothek

- Der historische Bestand der Bibliothek der Karmelitinnen
- Die „Wiener Zeitung“ unterm Strich / Erschließung von Feuilletonbeiträgen in der Ära von Chefredakteur Friedrich Uhl (1872–1900)
- „Strukturen erzählen“. Bearbeitung und Erschließung des Teilvorlasses von Herbert J. Wimmer am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek
- Die Nachlassbibliothek von Max Beier (1903–1979)
- „Maria Mizzaro-Wimmer“ an der Zoologischen Sammlung der Universität Wien
- Chaos zum Kosmos. Sicherung und Erschließung des Nachlasses von Kurt und Marjatta Zein
- Fachgeschichte Theaterwissenschaft – Recherchen zu Personen- und Publikationsdaten
- Österreich und die Architekturbiennale – Aufarbeitung und Erschließung eines digitalen Bestandes

Universität Wien

- Erschließung der Glasplatten-Dias „Haberlandt“ aus der Sammlung des Instituts für Europäische Ethnologie II
- Bearbeitung des Wandtafel-Bestandes Rudolf Leuckart an der Zoologischen Sammlung der Universität Wien
- Requirements-Engineering für Bibliothekar*innen. Anforderungen entwickeln und verwalten
- Publikation von Forschungsdaten an den geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Universität Wien
- Evaluation und Quantifizierung der Publikation von Forschungsdaten in den Lebenswissenschaften

- Detektivische Fähigkeiten gefragt: Erfassung der ethnographischen Incerta-Glasdias in EDA
- Die „Orientalica“ an der Fachbereichsbibliothek Afrikawissenschaften und Orientalistik: ein Teilbestand der ehemaligen Bibliothek der Konsularakademie

Gemeinsamer Lehrgang der Universität Wien mit der Österreichische Nationalbibliothek

- Erschließung der Pfarrblätter der Diözese Linz
- Digitales Audiovisuelles Erbe Österreichs: Entwicklung eine Sammlungsstrategie für AV-Inhalte von Social Media-Beiträgen in Audio und Video
- Entwicklung eines Erschließungs-Workflows für motividentente Fotobestände der Zoologischen Sammlung
- Aufarbeitung des Nachlasses von Horst Ebenhöf (1930–2022)
- Vorlass Walter Deutsch
- Vergleich ausgewählter Ablaufprozesse dreier Bibliotheken als Serviceeinrichtungen für wissenschaftliches Arbeiten
- Vernetzte Bibliotheken. Überblick über Bibliotheksverbände

Universität Innsbruck

- Die Privatbibliothek des Historikers Josef Hirn in der Stiftsbibliothek Stams. Implementierung eines Bibliothekssystems und Machbarkeitsbewertung der Bearbeitung des Druckschriftenbestandes der Stiftsbibliothek Stams im Beispiel „Legat Josef Hirn“.
- Exlibris-Sammlung der Universitätsbibliothek Salzburg
- Digitale Edition historischer Bibliothekskataloge: Tools und Konzepte für die ULB Tirol
- Modernisierung in der Handbibliothek von Schloss Ambras / Konzept einer Neuaufrichtung und digitalen Bestandserfassung
- Erstellung eines Fragebogens für Nutzer*innen zur Qualitätssicherung in Bibliotheken an der ULB Tirol
- Gemeinsam zukunftsfit. Analyse von Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Vorarlberger Landesbibliothek und Kleinbibliotheken mit wissenschaftlicher Ausrichtung am Beispiel der Bibliothek der Diözese Feldkirch
- Cold Cases in the Library: aktueller Stand, Herausforderungen und Perspektiven der NS-Provenienzforschung an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Universitätslehrgänge nach dem neuen Curriculum 2024 haben an den Universitäten Wien und Graz gestartet.

Masterlehrgang

2024 wurde folgende Masterarbeit abgeschlossen, das Abstract kann unter www.bibliotheksausbildung.at nachgelesen werden:

- Marija Ivanovic MA / Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien: Die Arbeit mit Metadatenformaten in digitalen Repositorien: eine Untersuchung anhand der Metadatenformate des digitalen Repositoriums PHAIDRA der Universität Wien. <https://doi.org/10.25365/thesis.77428>

2. Lehrgang Bibliothek, Information und Dokumentation (BID)

Den Lehrgang für Bibliothekspersonal mittleren Qualifikation, veranstaltet von den Ausbildungsbibliotheken Wien und Innsbruck, haben 16 Teilnehmende aus allen Bundesländern erfolgreich absolviert.

3. Lehre Archiv, Bibliotheks- und Informationsassistent*in (ABI-ASS)

Es legten insgesamt 35 Lehrlinge ihre Lehrabschlussprüfung ab. 17 Lehrlinge absolvierten ihre Ausbildung in wissenschaftlichen Bibliotheken, sechs in einer Öffentlichen Bücherei und zwölf in einem Archiv. Der zwölfwöchige theoretische Unterricht fand für alle Auszubildenden an der Berufsschule für Handel und Reisen in Wien statt.

4. Österreichweites Fortbildungsprogramm Lifelong Learning for Librarians (4L)

Die insgesamt 19 Seminare und Workshops wurden von den Universitätsbibliotheken Wien, Graz und Innsbruck organisiert und durchgeführt. Insgesamt absolvierten 218 Teilnehmende die Angebote. Neben diesen eigenständigen Angeboten wurden die Wahlmodule des Universitätslehrganges Library and Information Studies der Universität Wien in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek auch im Rahmen des Fortbildungsprogrammes geöffnet.

Mit dem neuen Format „Bibliothek kompakt“ wurde ein Weiterbildungsangebot für Quereinsteigende, die in ihrem originären Berufsfeld arbeiten, geschaffen und startete mit 17 Teilnehmenden.

5. Zertifikats-/Universitätskurse

2024 haben 14 Teilnehmende den Zertifikatskurs „Bibliotheken führen“ (Universität Wien in Kooperation mit den Universitäten Innsbruck und Graz) abgeschlossen.

Den Zertifikatskurs „Data Steward“ (Universität Wien) haben 26 Teilnehmende abgeschlossen.

Den Universitätskurs „Data Steward“ (Universität Graz) haben 15 Teilnehmende abgeschlossen.

Die Universitätskurse „Historisches Buchgut“, „Data Librarian“, „Archivkunde“, „Nachlässe und Sondersammlungen“ (Universität Innsbruck) haben insgesamt 56 Teilnehmende abgeschlossen.

Literatur und weiterführende Informationen zum umfangreichen Aus- und Weiterbildungsangebot finden sich unter: www.bibliotheksausbildung.at.

Dr.ⁱⁿ Gabriele Pum

Österreichische Nationalbibliothek, Ausbildungsabteilung
gabriele.pum@onb.ac.at

Mag.^a Monika Schneider-Jakob, MAS

Universität Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
monika.schneider-jakob@uibk.ac.at

Mag.^a Alina Rezniczek

Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
alina.rezniczek@univie.ac.at

Mag.^a Birgit Hörzer, MSc

Universität Graz, Universitätsbibliothek
birgit.hoerzer@uni-graz.at

Sylvia Rabl-Altrichter

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
sylvia.rabl-altrichter@bmfwf.gv.at

Claudia Hausberger, MSc
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
claudia.hausberger@univie.ac.at

Mag. Benjamin Eichhorn
Österreichische Nationalbibliothek, Ausbildungsabteilung
benjamin.eichhorn@onb.ac.at

Mag.^a Jennifer Moritz
Universität Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
jennifer.moritz@uibk.ac.at

Mag.^a Linda Scherf
Universität Graz, Universitätsbibliothek
linda.scherf@uni-graz.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9428>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer
Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

Martin Kreinz (30. Mai 1955–19. Februar 2025)

Werner Schlacher



Abbildung 1: Martin Kreinz (Foto: UB Graz)

Martin und ich kannten einander seit unserer Mittelschulzeit, obwohl wir nicht die gleiche Schule in Graz besuchten. Danach verloren wir uns für einige Zeit aus den Augen, bis wir uns, als er 1977 an der Leihstelle der Universitätsbibliothek zu arbeiten begann, wieder begegneten. Martin studierte nebenbei – und das noch viele Semester – am Institut für Kunstgeschichte und obwohl ihm nur mehr wenige Prüfungen fehlten, hat er dieses Studium leider nie abgeschlossen. Stattdessen engagierte er sich voll und ganz an der Leihstelle der Bibliothek, deren Leitung ihm nach kurzer Zeit – Dank seines Einsatzes – vom damaligen Direktor der Bibliothek, HR Franz Kroller, der immer große Stücke auf seinen unkonventionellen jungen Mitarbeiter hielt, übertragen wurde.

1980 legte Martin die Dienstprüfung für den Bibliotheks-, Archiv- und Informationsdienst mit ausgezeichnetem Erfolg ab und wurde zwei Jahre danach als Revident in ein Beamtendienstverhältnis übernommen. Seine vielfältigen Begabungen, sein Einsatzwille, seine Weiterbildungsbereitschaft und seine Verlässlichkeit bewogen Bibliotheksdirektorin HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sigrid Reinitzer ihm eine Reihe von unterschiedlichen Arbeitsbereichen in der Bibliotheksverwaltung anzuvertrauen, bis er im Jahr 1997 an der Fachbibliothek Geografie seine eigentliche berufliche Bestimmung fand. Diese Aufgabe erfüllte Martin – mittlerweile zum Amtsdirektor befördert – bis zum Antritt seines Ruhestandes 2018 zur großen Zufriedenheit des Instituts und der Bibliotheksleitung.

Die Art und Weise, wie er auf die individuellen Bedürfnisse einging und die Studierenden bei der Literatursuche und -beschaffung unterstützte, waren einmalig. Viele von ihnen haben den Kontakt zu Martin auch nach dem Studienabschluss aufrechterhalten und mehrfach konnte ich erleben, wie sie ins Schwärmen gerieten, wenn wir gemeinsam unterwegs waren und dem einen oder anderen von ihnen zufällig begegneten. Am Institut für Geografie spricht man heute noch von der „Legende Martin“.

Martin Kreinz hat Generationen von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren im Rahmen ihrer Grundausbildung im Fach Betriebslehre unterrichtet und sich jahrelang als Personalvertreter für die Anliegen der Kollegenschaft eingesetzt. Er hat sich von Anfang an für die Errichtung des FH-Studiengangs „Informationsberufe“ in Eisenstadt engagiert, war über Jahrzehnte Mitglied der VÖB, gehörte mehreren Arbeitsgruppen und Kommissionen an, wurde wiederholt in den Vereinsausschuss gewählt und war schließlich in seiner Funktion als Kassier, die er bis über seine Pensionierung hinaus ausübte, Mitglied des Vereinsvorstandes. Er hat bei zahlreichen Österreichischen Bibliothekartagen die Firmenausstellung nahezu im Alleingang organisiert, wobei er hin und wieder mit seiner Kommunikationsfreudigkeit und seinem Improvisationstalent das Gelingen der Veranstaltung rettete.

Ich hatte in den letzten Wochen Kontakt mit zahlreichen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland, die alle von der Nachricht, die ich ihnen überbrachte, zutiefst erschüttert waren und ihre große Wertschätzung für unseren Kollegen zum Ausdruck brachten. Wir wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren!

Dr. Werner Schlacher

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9461>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

Protokoll der 70. Generalversammlung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Zeit: Freitag, 28. März 2025, 12:45 Uhr

Ort: Austria Center Vienna, Saal F1

Vorsitz: Eva Ramminger

Protokoll: Susanne Blumesberger

1. Begrüßung

Eva Ramminger begrüßt die Runde. Die ausstellenden Firmen und die Teilnehmer:innen scheinen mit dem Bibliothekskongress zufrieden gewesen zu sein.

2. Genehmigung des Protokolls der 69. GV und Genehmigung der Tagesordnung

Die Einladung wurde über die neue Mailingliste an die VÖB-Mitglieder verschickt. Alle Mitglieder sind automatisch eingetragen. Es gibt eine Ergänzung zur Tagesordnung: Der Rechnungsbericht ist ein Mal im Jahr fällig, Ute Wödl und Christian Beiler werden berichten. Die Tagesordnung wurde genehmigt.

Das Protokoll der 69. GV wurde in den VÖB-Mitteilungen veröffentlicht.

Wolfgang Hamedinger stellt die Frage, ob das Protokoll öffentlich zugänglich sein soll. Es gibt keine Gegenstimmen der Anwesenden.

3. Bekanntgabe der Ergebnisse der Wahl durch Thomas Luzer

Präsidium:

145 abgegebene Stimmen, davon 9 per Brief. 142 Ja, 3 NEIN (davon 2 nur Eva).

Die Präsidentin Eva Ramminger, die 1. Vizepräsidentin Pamela Stückler und die 2. Vizepräsidentin Susanne Blumesberger nehmen die Wahl an.

Vorstand:

147 abgegebene Stimmen, davon 9 per Brief:

- Pol Bonifatius Edinger: 97 Stimmen
- Marion Kaufer: 109 Stimmen
- Christina Köstner-Pemsel: 115 Stimmen
- Markus Lackner: 121 Stimmen

Thomas Luzer verweist darauf, dass obwohl sich wenige Kolleg:innen gemeldet haben, die Wahl transparent und demokratisch durchgeführt wurde.

Eva Ramminger kündigt an, dass der neue Vorstand in der ersten konstituierenden Sitzung bekannt gegeben wird. Die neue Amtszeit beginnt am 01.01.2026.

4. Bericht und Bestellung der Rechnungsprüfer:innen; Bestellung der Ehrenkommission

Christian Beiler und Ute Wödl berichten, dass Andreas Habermayer-Sandner die Buchhaltung korrekt, mit allen Ein- und Ausgängen, Belegen, einer Kontoübersicht und einem Budgetplan übermittelt hat. Ein Posten war mit 2015 datiert, da die Leistung jedoch 2024 erfolgt ist, wird auch dieser Beleg 2024 zugerechnet. Es gab keine Beanstandung, die Buchhaltung wurde ordentlich geführt, alles ist leicht auffindbar, auch das Kriterium der Sparsamkeit wurde eingehalten.

Andreas Habermayer-Sandner wird von Eva Ramminger gedankt. Anregungen von Ute Wödl und Christian Beiler:

- Eine Stellvertretung für den Kassier wäre notwendig; eine lückenlose Kassaführung ist wichtig.
- Es sollte eine speziell für Vereine konzipierte Software angeschafft werden, um alle Daten an einem Ort und eine gute Übersicht über die Mitglieder und die Finanzen zu haben.
- Der Versand von Erlagscheinen könnte eingespart werden. Derzeit werden dafür 1.000 € ausgegeben.
- Die aktuellen Kontokonditionen sollten überprüft werden.
- Derzeit gibt es bei einigen Posten, z.B. bibliojobs und der Schriftenreihe Abweichungen. In diesem Fall sollten für eine bessere Transparenz Erklärungen verfasst werden.
- Die extern gehostete Webseite *Informationskompetenz* verursacht hohe Kosten, 1/3 des Gesamtkapitals des ganzen Portals wird dafür aufgewendet. Die Webseite sollte in die Gesamtseite integriert werden.

Antrag auf Entlastung des Präsidiums für das Geschäftsjahr 2024: eine Enthaltung.

Dank von Ramminger. Sie kommentiert die Ergänzungen mit dem Hinweis, dass bereits ein zweiter Kassier geplant ist. Dies wird in der nächsten GV besprochen werden.

Eva Ramminger fragt Christian Beiler und Ute Wödl, ob sie auch in der nächsten Funktionsperiode tätig sein möchten. Beide nehmen an, Eva Ramminger dankt beiden.

Bestellung der Ehrenkommission:

Eva Ramminger berichtet, dass der Vorsitz der Ehrenkommission vakant ist und ruft um Unterstützung auf. Dank an Wolfgang Hamedinger für die bisherige Arbeit, die er 2011 begonnen hat. Derzeit gibt es neben Wolfgang Hamedinger folgende weitere Mitglieder: Claudia Hausberger, Gabriele Pum, Robert Schiller und Maria Seissl.

5. Kurzbericht zum Kongress

Eva Ramminger: Der Kongress ist gut gelaufen, die Panels waren gut gewählt, vor allem die Kombination von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in einem Panel. Eva Ramminger nennt als Beispiel das Programm „Mitzi“ der öffentlichen Bibliotheken. Diesmal wurden, im Unterschied zum Bibliothekskongress 2019 zahlreiche KI Themen besprochen. Positiv aufgefallen ist auch die zentrale Architektur der Ausstellungsflächen. Es wurden 1.248 Teilnehmer:innen gezählt.

Eva Ramminger kündigt einen Feedbackbogen an, der ausgeschickt werden wird. Sie bittet um ehrliche Kritik. Ramminger berichtet außerdem, dass dem Organisationskomitee beim Festabend gedankt wurde.

Der Austragungsort für den nächsten Bibliothekskongress ist noch nicht fix, es finden jedoch bereits Gespräche statt. Das Budget wird wahrscheinlich knapp werden, der Kongress ist eine große finanzielle Belastung für die VÖB.

6. Publikationen der VÖB: Stand und Planungen

Der nächste Tagungsband ist in Arbeit, es gibt bereits ein Herausgeber:innenteam, ein Aufruf bzgl. der Beitragseinreichung wurde bereits getätigt. Eva Ramminger merkt an, dass es derzeit sehr virulent ist in unserem Berufsstand.

7. Weitere Anträge

Keine.

8. Allfälliges

Keine Meldungen.

9. Verabschiedung und Ausklang

Dank Eva Rammingers an alle Beteiligten, sowie Dank Pamela Stücklers an Eva Ramminger.

Mag. Eva Ramminger, Präsidentin
Universität Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
eva.ramminger@uibk.ac.at

Verena Tatzel, BA, Sekretärin
Universität Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
sekretariat@voeb-b.at

Andreas Habermayer-Sandner, Kassier
Wirtschaftsuniversität Wien, Universitätsbibliothek
verrechnung@voeb-b.at

Natascha Druschowitz, Mitgliederverwaltung
Universität Graz, Universitätsbibliothek
mitgliederverwaltung@voeb-b.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9483>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

Ethikkodex der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare setzt mit diesem Ethikkodex ein sichtbares Zeichen für die gesellschaftliche Verantwortung der Bibliothekar*innen und Informationsspezialist*innen in Österreich. Der Ethikkodex soll als aktuelle Orientierung, Inspiration und Hilfestellung für die Mitglieder des Berufsstandes in der Praxis dienen.

Der Mensch steht für uns im Mittelpunkt.

Wir richten unser berufliches Handeln nach hohen ethischen Standards aus. Wir streben bei unseren Tätigkeiten nach höchstmöglicher Qualität, Professionalität, Objektivität und Nachhaltigkeit. Unter Professionalität verstehen wir fachliche Kompetenz, Transparenz, Umsichtigkeit und Unvoreingenommenheit. Bibliotheken sind für uns vielfältige Orte, unter anderem Orte des Wissens, des Lernens, Orte der Begegnung und kulturrelevante Orte. Der verantwortungsvolle Umgang mit Wissen und der freie Zugang zu Information ist unser Auftrag in der Informationsgesellschaft – wir leisten einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag in der Demokratie.

Wir stehen für Kontinuität und Innovation und verbinden den digitalen und den analogen Raum.

Wir setzen uns für eine diskriminierungsfreie Bibliothekslandschaft ein, in dem wir sensibel und kritisch mit unseren Beständen und Daten umgehen.

Demokratie, Informationsfreiheit und Nachvollziehbarkeit in der Wissenschaft

Wir setzen uns für die Zugänglichkeit unserer Medien und Datenbanken für alle ein, um die Meinungsbildungsfreiheit und Meinungsäußerungsfreiheit aller interessierten Benutzer*innen zu gewährleisten und somit unser demokratisches Zusammenleben zu fördern. Wir präsentieren unsere Bestände und Services proaktiv, erhalten unsere Kulturgüter und erschließen und dokumentieren die Wissenslandschaft für die Zukunft. Wir gewährleisten die Nachvollziehbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Diversität und Barrierefreiheit

Wir begegnen allen Benutzer*innen mit Respekt und Wertschätzung und setzen uns für Vielfalt, größtmögliche Barrierefreiheit, Informationsgerech-

tigkeit und Diversität im Miteinander ein. Wir schaffen somit inklusive und diskriminierungsfreie Räume. Wir stehen für größtmögliche Vielfalt in der Erwerbspolitik und setzen uns für einen niederschweligen Zugang zu unseren Services ein. Wir ermöglichen Dialog und schaffen die Basis für unterschiedliche Diskurse in der Forschung. Die Vielfalt ist Voraussetzung für neue Lösungsansätze und neue Zugänge zu aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Wissenschaft und Gesellschaft.

Informationskompetenz und KI-Kompetenz

Wir fördern und unterstützen mit gezielten Lernangeboten und Initiativen die Informationskompetenz und die KI-Kompetenz unserer Benutzer*innen. Wir tragen somit auch zur informationellen Selbstbestimmung bei.

Die „Digitale Aufklärung“, also die Vermeidung von „selbstverschuldeter Unmündigkeit“ (Kant), steht im Zentrum unserer Arbeit.

Fortbildung und Innovation

Wir verschreiben uns dem Grundsatz des lebensbegleitenden Lernens und setzen dieses Prinzip in unserem Berufsleben um. Wir setzen uns für einheitliche Standards in der Ausbildung ein und bereiten angehende Bibliothekar*innen und Informationsspezialist*innen bestmöglich auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen vor. Wir schätzen den Wissens- und Erfahrungsschatz erfahrener Kolleg*innen und streben danach, unsere Fachkompetenz auf dem neuesten Stand zu halten. Auf Grund unseres Fachwissens haben wir die Kompetenz, zu aktuellen Entwicklungen im Umgang mit Wissen und Information aktiv Stellung zu beziehen und Beratung anzubieten.

Wir integrieren neue Methoden und Technologien in unseren Arbeitsfeldern. Wir setzen uns für gemeinsame Qualitätsstandards in all unseren Dienstleistungen und Technologien ein.

Kollegialität und Zusammenarbeit

Wir setzen uns für die erfolgreiche und innovative Zusammenarbeit und den intensiven Austausch mit Berufskolleg*innen in Österreich und weltweit ein und reflektieren unser Handeln. In unseren Arbeitsbereichen ist teamorientiertes Arbeiten von zentraler Bedeutung. Nur gemeinsam erreichen wir neue Ziele und setzen neue Maßstäbe.

Datenschutz und Privatsphäre

Die informierte Zustimmung zur Verwendung persönlicher Daten ist für uns essenziell.

Besonders setzen wir uns für den sorgsamen und vertraulichen Umgang mit sensiblen Daten ein und fördern die Aufmerksamkeit hierzu sowohl bei Mitarbeiter*innen als auch bei Benutzer*innen.

Transparenz, Offenheit und Nachnutzbarkeit

Wir setzen uns für größtmögliche Transparenz der Datenverarbeitung und der zugrundeliegenden Daten ein.

Wir unterstützen Open Access, Open Data, Open Source und Open Science, um einen freien Zugang zu Wissen und Information zu ermöglichen.

Nachhaltigkeit und Erhalt der Kulturgüter

Wir sind uns unserer Verantwortung für zukünftige Benutzer*innen bewusst und versuchen die Anforderungen der kommenden Generationen in unseren heutigen Entscheidungen zu berücksichtigen. Wir tragen durch unsere Arbeit zu einem Dialog in der Wissenschaft und Gesellschaft bei und ermöglichen so einen Diskurs über Generationen hinweg. Wir setzen uns für einen nachhaltigen Umgang mit allen Ressourcen ein. Das kulturelle Erbe tragen wir sicher in die Zukunft.

Eine Ethikkommission soll alle neuen Herausforderungen aufgreifen und dazu aktiv Stellung beziehen, sowie den Ethikkodex laufend aktualisieren und Schulungen zu konkreten Fragestellungen anhand von Fallstudien anbieten.

Erstellt von der Arbeitsgruppe Informationsethik der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Winter 2024/25 auf Basis der Umfrage Frühjahr 2024 und der Umfrage Herbst 2024.

Die finale Beschlussfassung erfolgte während der ao. Generalversammlung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare am 25.03.2025 beim 2. Bibliothekskongress in Wien.

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9408>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

Code of Ethics of the Association of Austrian Librarians

With this Code of Ethics, the Association of Austrian Librarians sends a clear signal of the social responsibility assumed by librarians and information professionals in Austria. The Code of Ethics is intended to serve as a contemporary guide, a source of inspiration and support for members of the profession.

People are at the heart of all we do.

Our professional conduct is grounded in high ethical standards. We are committed to delivering the highest possible quality in the services we provide, and we act with professionalism, objectivity, and sustainability in mind. By professionalism, we mean subject-matter expertise, transparency, prudence, and impartiality. To us, libraries are diverse spaces—among other things, places of knowledge, learning, encounter, and cultural significance. Promoting the responsible use of knowledge and ensuring free access to information are central to our mission in today's information society—we make a vital and irreplaceable contribution to democracy.

We stand for continuity as well as for innovation and are committed to bridging digital and physical spaces.

We advocate for a non-discriminatory library landscape by managing our collections and data with sensitivity and critical awareness.

Democracy, freedom of information and traceability in science

We are committed to ensuring the accessibility of our media and databases to all interested users in order to guarantee their freedom to form opinions and their freedom of expression, and thus to support democracy. We present our collections and services proactively, preserve cultural heritage, and catalogue and document the knowledge landscape for future generations. We ensure the traceability of scientific findings.

Diversity and barrier-free accessibility

We treat all users with respect and appreciation, and are committed to fostering plurality, comprehensive, barrier-free access, informational justice, and diversity in our professional community. In doing so, we contribute to creating inclusive spaces free from discrimination. We advocate for maximum diversity in our acquisition policies and support easy access

to our services. We facilitate dialogue and lay the groundwork for varied discourses in research. Diversity is essential for developing new solutions and approaches to current and future challenges of science and society.

Information literacy and AI literacy

We foster and support information literacy and AI competencies among our users through targeted learning opportunities and initiatives. In doing so, we contribute to informational self-determination.

Digital enlightenment – understood as overcoming what Kant described as “self-imposed immaturity” – is central to our professional ethos.

Training and innovation

We are firmly committed to the principle of lifelong learning and integrate it into our professional lives. We advocate for uniform standards in our professional education and aim to prepare aspiring librarians and information professionals to the highest standard for both present and future challenges. We value the wealth of knowledge and skills of our experienced colleagues and strive to keep our expertise up to date. Due to our professional competence, we are well equipped to take an active stand on emerging developments in the realm of knowledge and information, and to offer advice.

We integrate new methods and technologies into our areas of work and adhere to shared quality standards in all services and systems.

Collegiality and cooperation

We promote successful and innovative collaboration and maintain a strong culture of exchange with fellow professionals in Austria and internationally. Reflective practice is an essential part of our ethos and team-oriented work is at the heart of our profession. It is only together that we are able to achieve new goals and set new standards.

Data protection and privacy

Informed consent is central to our approach to handling personal data.

We are deeply committed to the careful and confidential management of sensitive data and actively promote awareness among both staff and users.

Transparency, openness and reusability

We strive for the highest level of transparency in data processing and disclosing underlying data.

We support open access, open data, open source, and open science to facilitate free access to knowledge and information.

Sustainability and preservation of cultural assets

We are conscious of our responsibility to future users and seek to consider the needs of coming generations in the decisions we make today. Through our work, we contribute to dialogue across both science and society, thus fostering discourse that bridges generations. We are committed to the sustainable use of all resources. We carry our cultural heritage safely into the future.

An ethics committee is to respond to emerging challenges and adopt an active stance. It is to update the Code of Ethics and offer training on specific topics using case studies as a foundation.

This document was prepared by the Information Ethics Working Group of the Association of Austrian Librarians during the winter of 2024/25. The Code of Ethics is based on data collected in the spring and autumn of 2024 through nationwide surveys across Austria, which invited librarians to help shape a shared code of conduct and to prioritize key thematic areas and values.

The final version was adopted at the Extraordinary General Assembly of the Association of Austrian Librarians, held during the 2nd Library Congress on 23 March 2025 in Vienna.

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9432>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

Semantische Dokumentenindexierung mit generativer KI

Dimitri Busch, Dmytro Lande

Zusammenfassung: Ziel dieses Beitrags ist es, neue Verfahren zur semantischen Indexierung von Referenzinformationen mithilfe generativer künstlicher Intelligenz vorzustellen. Ein GPT-Sprachmodell wurde verwendet, um Deskriptoren und Beziehungen zwischen diesen aus Dokumenten zum Thema Architekturgeschichte automatisch zu extrahieren. Aus den extrahierten Deskriptoren und Beziehungen wurde ein semantisches Netzwerk erstellt. Anschließend wurde ein Prototyp entwickelt, der es ermöglicht, mithilfe des semantischen Netzwerkes relevante Dokumente zu finden. Schließlich wird gezeigt, wie sich die Qualität semantischer Netzwerke mithilfe eines Schwarms virtueller Experten verbessern lässt. Der Einsatz generativer künstlicher Intelligenz kann den Arbeitsaufwand und die Kosten der semantischen Indexierung verringern. Die semantische Indexierung und das semantische Netzwerk können ihrerseits zu einer effektiveren Nutzung und Verbreitung wissenschaftlicher Informationen beitragen, indem sie eine semantische Suche, eine einfache Navigation und Benutzerfreundlichkeit ermöglichen.

Schlagwörter: Dokumente, semantische Indexierung, generative künstliche Intelligenz (KI)

Semantic document indexing with generative AI

Abstract: This paper presents new methods for semantic indexing of reference information using generative artificial intelligence. A GPT language model was used to automatically extract descriptors and relationships between them from architectural history documents. A semantic network was created from the extracted descriptors and relationships. A prototype was then developed that made it possible to find relevant documents using the semantic network. Finally, it is shown how the quality of semantic networks can be improved with the help of a swarm of virtual experts. The use of generative artificial intelligence can reduce the workload and costs of semantic indexing. Semantic indexing and the semantic network can contribute to more effective use and dissemination

tion of scientific information by enabling semantic search, easy navigation, and user-friendliness.

Keywords: Documents, semantic indexing, generative artificial intelligence (AI)

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9251>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

1. Einführung

Aktuell findet eine technologische Revolution statt. Künstliche Intelligenz wird durch große Sprachmodelle (Large-Language-Models [LLM]), z. B. Generative Pretrained Transformer (GPT), allgemein zugänglich. Solche Sprachmodelle ermöglichen die Erstellung von Textinhalten, die dem menschlichen Niveau nahekommen (vgl. Wolfram, 2023).

In diesem Beitrag wird eine Anwendung der großen Sprachmodelle zur semantischen Indexierung von Dokumenten im Bereich Architekturgeschichte dargelegt. Die Dokumente (Datensätze) enthalten Referenzinformationen über Zeitschriftenartikel, z. B. Titel, Kurzreferate (Abstracts) und Deskriptoren (Schlüsselwörter).

Das Ziel dieses Beitrags ist es, neue Verfahren zur Verarbeitung von Referenzinformationen mithilfe generativer Systeme der künstlichen Intelligenz vorzustellen. Die Verfahren werden verwendet, um semantische Indexierung der Dokumente automatisch durchzuführen und ein semantisches Netzwerk zu bilden, das eine Navigation in der Dokumentensammlung ermöglicht.

2. Semantische Indexierung

Die Indexierung ist die Zuordnung von Deskriptoren zu Dokumenten zum Zweck der inhaltlichen Beschreibung und des Wiederauffindens (Retrieval) dieser Dokumente. Bei der semantischen Indexierung werden den Dokumenten nicht nur Deskriptoren, sondern auch Beziehungen zwischen diesen zugeordnet. Im Folgenden ist ein Beispieldokument dargestellt, das semantisch indexiert wurde.

Semantisch indexiertes Beispieldokument

Titel: 1, 2, 3, 6: Early Gothic Architecture and Perfect Numbers

Abstract: ‘Knowledge of numbers should not be despised [...] We are instructed in number to avoid confusion. Take away number in all things, and they all perish. Take away computation from the world, and all things are encompassed by blind ignorance; people who are ignorant of the knowledge of reckoning cannot be distinguished from the other animals’. Thus wrote Isidore of Sevilla in the 7th century (Book III, 4). Number clearly mattered. Indeed, the **medieval world** seems to have taken to heart the words expressed in the **Book of Wisdom** (11.21): ‘Omnia in mensura et numero et pondere fascistic’. In such a number-obsessed world, one would expect number to play a significant role in the design of medieval architecture, for without number, a building, like everything else, would perish. And indeed, many **medieval descriptions** of buildings display a great concern with **numerical values**. After a short introduction into the issues involved, this paper will concentrate on the use of perfect numbers as a design principle in several select examples.

Quelle: den Hartog, E., 2024, Architectural Histories 2(1), <https://doi.org/10.5334/ah.bu>

Beziehungen (Deskriptorenpaare):

- Gothic Architecture; Perfect Numbers
- Medieval World; Book of Wisdom
- Medieval Descriptions; Numerical Values

Dem genannten Dokument wurden Beziehungen zugeordnet, die durch Deskriptorenpaare repräsentiert sind, z. B. „Gothic Architecture; Perfect Numbers“ und „Medieval World; Book of Wisdom“, wobei die Deskriptoren, die miteinander in Beziehung stehen, durch Semikolons getrennt sind.

Die semantische Indexierung von Dokumenten lässt sich automatisch durchführen, indem die Dokumente in Prompts für große Sprachmodelle (LLM) integriert werden (vgl. Lande/Strashnoy, 2023a und Lande/Strashnoy, 2023b). Im Folgenden wird ein solches Verfahren zur semantischen Indexierung mithilfe eines LLM genauer betrachtet.

3. Ein Verfahren zur semantischen Indexierung mithilfe eines LLM

Das Verfahren zur semantischen Indexierung kann mit folgendem Pseudocode dargestellt werden:

Erstelle eine Dokumentensammlung.

Für jedes Dokument

- Erstelle einen Prompt, um Deskriptorenpaare aus dem Dokument zu extrahieren.
- Führe den Prompt aus.
- Schreibe die Deskriptorenpaare in eine CSV-Datei.

Konvertiere die CSV-Datei in ein semantisches Netzwerk (SVG-Datei).

Nach dem genannten Verfahren wird zuerst eine Dokumentensammlung erstellt. Jedes Dokument derselben wird dann semantisch indiziert. Um ein Dokument zu indizieren, d. h. Paare verwandter Deskriptoren zu erzeugen, wird ein Prompt (Eingabeaufforderung) für ein großes Sprachmodell (LLM), z. B. für GPT-3.5, erstellt. Anschließend wird der Prompt ausgeführt, und die erzeugten Deskriptorenpaare werden in eine CSV-Datei geschrieben. Bei CSV handelt es sich um ein Datenformat, bei dem Datensatzelemente durch Semikolons getrennt werden. Nachdem alle Dokumente indiziert sind, wird die CSV-Datei in ein semantisches Netzwerk im SVG-Format umgewandelt. Dieses Netzwerk kann für die Suche und die Navigation in der Dokumentensammlung verwendet werden. Wie erwähnt, muss ein Prompt erstellt werden, um ein Dokument zu indizieren. Im Folgenden wird die Erstellung des Prompts genauer betrachtet.

4. Erstellung eines Prompts

Der Prompt besteht aus einer Anfrage gefolgt von einem Text. Der Text enthält den Titel, das Abstract und gegebenenfalls die Schlüsselwörter, die dem Dokument bereits zugeordnet wurden. Es wird angenommen, dass dem in Kapitel 2 genannten Dokument noch keine Deskriptorenpaare zugewiesen wurden und dass dieses Dokument indiziert werden soll. Vor der Indexierung sieht das Dokument folgendermaßen aus:

Beispieldokument

Titel: 1, 2, 3, 6: Early Gothic Architecture and Perfect Numbers

Abstract: 'Knowledge of numbers should not be despised [...] We are instructed in number to avoid confusion. Take away number in all things, and they all perish. Take away computation from the world, and all things are encompassed by blind ignorance; people who are ignorant of the knowledge of reckoning cannot be distinguished from the other animals'. Thus wrote Isidore of Sevilla in the 7th century (Book III, 4). Number clearly mattered. Indeed, the medieval world seems to have taken to heart the words expressed in the Book of Wisdom (11.21): 'Omnia in mensura et numero et pondere fascistic'. In such a number-obsessed world, one would expect number to play a significant role in the design of medieval architecture, for without number, a building, like everything else, would perish. And indeed, many medieval descriptions of buildings display a great concern with numerical values. After a short introduction into the issues involved, this paper will concentrate on the use of perfect numbers as a design principle in several select examples.

...

Der Prompt für dieses Dokument ist im Folgenden dargestellt:

Prompt: Output 20 pairs of the most related entities from the text. Each entity should be described in no more than 3 words. Format of the output: 'entity 1; entity 2'. Each pair is displayed on a new line. Text:

1, 2, 3, 6: Early Gothic Architecture and Perfect Numbers. Knowledge of numbers should not be despised ...

Der Anfrageteil der Prompts ist unabhängig vom Dokument derselbe und sieht wie folgt aus:

Anfrage: Output 20 pairs of the most related entities from the text. Each entity should be described in no more than 3 words. Format of the output: 'entity 1; entity 2'. Each pair is displayed on a new line. Text:

Nach Eingabe der Eingabeaufforderung extrahiert das große Sprachmodell Deskriptorenpaare aus dem Dokument. Diese werden in einer CSV-Datei gespeichert.

Die Deskriptorenpaare im CSV-Format sind im Folgenden dargestellt:

- Gothic Architecture; Perfect Numbers
- Numbers; Computation
- World; Blind Ignorance
- Knowledge; Reckoning
- Isidore of Sevilla; 7th century
- Medieval World; Book of Wisdom
- Design; Architecture
- Number; Building
- Medieval Descriptions; Numerical Values
- Introduction; Design Principle
- Examples; Select Examples
- ...

Nachdem alle Dokumente indexiert sind, wird die CSV-Datei in ein semantisches Netzwerk im SVG-Format umgewandelt. Für die Datenumwandlung von CSV in SVG kann z. B. die Graphenvisualisierungssoftware CSV2Graph (<https://bigsearch.space/uli.html>) verwendet werden, die auf der Grundlage des GraphViz-Systems (Ferreira, 2017) aufgebaut ist. Um die Datenumwandlung mit CSV2Graph durchzuführen, werden die CSV-Daten in das Eingabefeld des CSV2Graphen eingegeben. Anschließend wird der Button ‚Draw‘ angeklickt (Abbildung 1). Daraufhin erscheint im Browser ein semantisches Netzwerk. In Abbildung 2 ist ein Fragment dieses Netzwerkes dargestellt, das Deskriptorenpaare enthält, die aus dem in Kapitel 4 vorgestellten Dokument extrahiert wurden. Jeder Knoten des semantischen Netzes enthält einen Link zu Google mit einer Anfrage für die Suche nach dem entsprechenden Deskriptor. Jede Kante des semantischen Netzwerkes enthält ebenfalls einen Link zu Google mit der Anfrage, nach den entsprechenden Deskriptorenpaaren zu suchen.

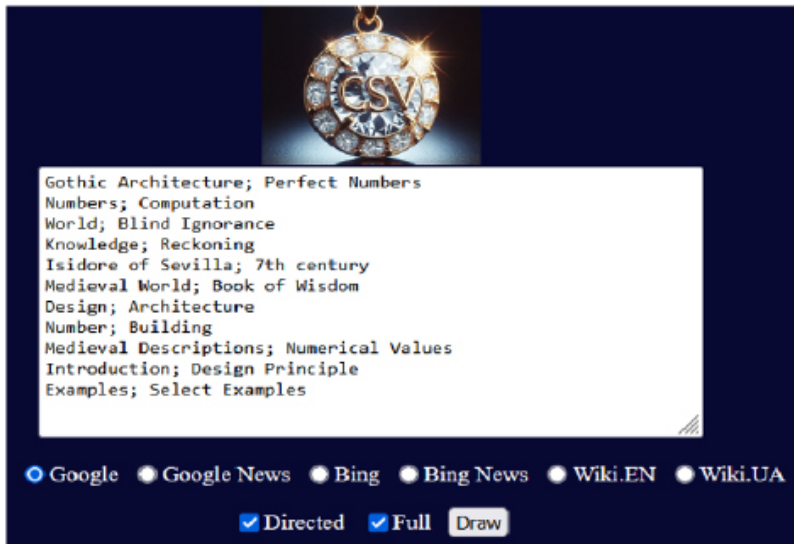


Abbildung 1: Menge der Begriffspaare in CSV2Graph

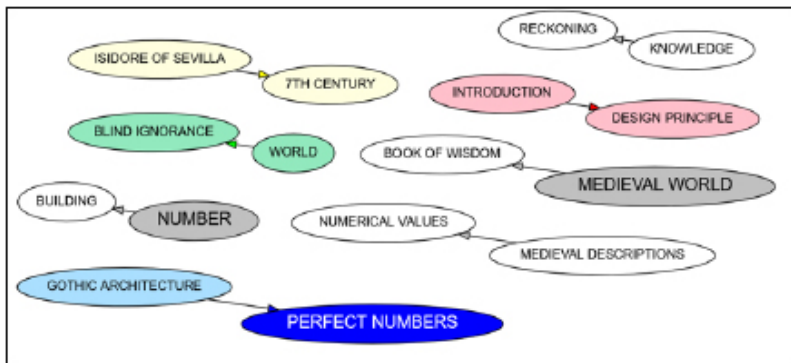


Abbildung 2: Fragment des semantischen Netzwerks

5. Dokumentensammlung

Um das hier beschriebene Indexierungsverfahren umzusetzen, wurde eine Prototyp-Dokumentensammlung mit 39 Dokumenten aus der Onlinezeitschrift *Architectural Histories* gebildet. Dabei handelt es sich um eine Open-Access-Zeitschrift im Bereich Architekturgeschichte

(<https://journal.eahn.org/>). Die Dokumente der Sammlung enthalten nur Referenzinformationen (Titel, Abstracts usw.) und keine Volltexte.

6. Implementierung des Indexierungsverfahrens

Um Deskriptorenpaare aus den Dokumenten zu extrahieren, wurde das große Sprachmodell GPT-3.5 Turbo verwendet, das über FhGenie zugänglich ist. Dies ist ein Chatbot der Fraunhofer-Gesellschaft, der auf Microsoft Azure basiert. Um die Eingabe der Prompts nicht für jedes Dokument manuell durchführen zu müssen, wurde das Sprachmodell von einem Programm in Java aufgerufen. Dieses verwendet die Softwarebibliothek Langchain4j, die eine Schnittstelle zum Sprachmodell darstellt. Die Deskriptorenpaare, die bei der Indexierung extrahiert wurden, wurden in eine CSV-Datei geschrieben und anschließend mithilfe von CSV2Graph in ein semantisches Netzwerk umgewandelt.

Anzumerken ist, dass die Wahl der Modellversion GPT-3.5 Turbo primär aus Kostengründen erfolgte, da der Einsatz eines neueren Modells, wie GPT-4, mit höheren Nutzungskosten verbunden gewesen wäre. Obwohl GPT-3.5 Turbo für die gestellte Aufgabe als angemessen erscheint, ist anzunehmen, dass aktuellere Modelle die Ergebnisse weiter verbessern könnten.

7. Prototyp eines Suchprogramms

Zur Umsetzung eines funktionsfähigen Modells wurde ein Prototypprogramm entwickelt, das nach Anklicken eines Knotens oder einer Kante des semantischen Netzes die entsprechenden Dokumente in der Prototypdatenbank findet und anzeigt. Die Prototypdatenbank enthält momentan 39 Dokumente aus der oben genannten Dokumentensammlung. Die Suche erfolgt nach einer Anfrage, die über den Linkparameter auf einem Knoten oder einer Kante des semantischen Netzes an dieses Programm übermittelt wird. Ein Suchprogramm, das die Apache Lucene-Suchmaschine (<https://lucene.apache.org/>) verwendet, wurde als Java Server Page (JSP, Servlet) unter Apache Tomcat implementiert. Das Servlet ist unter folgender Internetadresse zugänglich: <http://betaindex.de/eahweb>.

Die Prototypdatenbank wurde als Lucene-Index (Sharma, 2020) implementiert. Jeder Eintrag enthält einen Bezeichner, einen Titel,

Schlüsselwörter und Deskriptorenpaare. Die Schlüsselwörter sind Deskriptoren, die nicht vom Sprachmodell, sondern von den Autoren des Dokuments zugeordnet wurden.

Bezeichnung	Typ	Beschreibung
id	Nummer	Kennung
ti	Text	Titel
ab	Text	Abstract
kw	Text, wiederholt	Schlüsselwort
rn	Text, wiederholt	Paar von Deskriptoren

Tabelle 1: Datenbankfelder

Um eine Volltextsuche durchzuführen, wird eine Volltextindexierung der Felder Titel (ti), Abstract (ab), Schlüsselwörter (kw) und Deskriptorenpaare (rn) durchgeführt.

Da der Suchprototyp nicht Google, sondern Lucene als Suchmaschine verwendet und unter <http://betaindex.de/eahweb> zugänglich ist, müssen einige Datenumwandlungen vorgenommen werden, damit der Prototyp ordnungsgemäß funktioniert. Derzeit wurden zwei Arten von Umwandlungen durchgeführt: Umwandlungen in der SVG-Datei und Umwandlungen im Servlet (JSP). In der SVG-Datei wurde der Link zu Google (<https://www.google.com/search>), überall durch <http://betaindex.de/eahweb> ersetzt. Im Servlet wurden Deskriptoren, die ein Deskriptorenpaar bilden, mit dem Operator AND verknüpft. Im Folgenden werden zwei Beispiele der Suche in der Prototypdatenbank dargestellt.

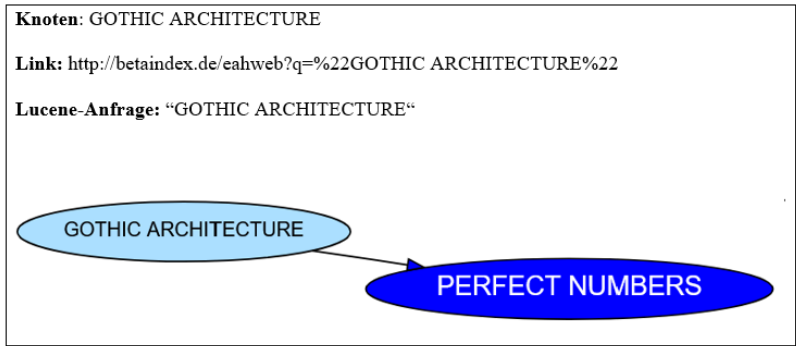


Abbildung 3: Suche nach „GOTHIC ARCHITECTURE“

Im ersten Beispiel sollen Dokumente gefunden werden, die „GOTHIC ARCHITECTURE“ enthalten (Abbildung 3). Dazu muss auf den Knoten „GOTHIC ARCHITECTURE“ des semantischen Netzwerkes geklickt werden. Der Knoten enthält einen Link zum Servlet einschließlich des Anfrageteils „q=%22GOTHIC ARCHITECTURE%22“. Nach dem Anklicken des Links wird das Servlet angerufen. Dieses wandelt den Anfrageteil des Links in entsprechende Lucene-Anfrage um, führt eine Suche in Lucene durch, und findet entsprechende Dokumente:

ID - 005

TI - 1, 2, 3, 6: Early **Gothic Architecture** and Perfect Numbers

AB - 'Knowledge of numbers should not be despised [...] We are instructed in number to avoid confusion. Take away number in all things, and they all perish. Take away computation from the world, and all things are encompassed by blind ignorance; people who are ignorant of the knowledge of reckoning cannot be distinguished from the other animals?. Thus wrote Isidore of Sevilla in the 7th century (Book III, 4). Number clearly mattered. Indeed, the medieval world seems to have taken to heart the words expressed in the Book of Wisdom (11.21): 'Omnia in mensura et numero et pondere fecisti?. In such a number-obsessed world, one would expect number to play a significant role in the design of medieval architecture, for without number, a building, like everything else, would perish. And indeed, many medieval descriptions of buildings display a great concern with numerical values. After a short introduction into the issues involved, this paper will concentrate on the use of perfect numbers as a design principle in several select examples.

RN - **GOTHIC ARCHITECTURE**; PERFECT NUMBERS

RN - NUMBERS; COMPUTATION

RN - WORLD; BLIND IGNORANCE

...

ID - 021

TI - Reviews Winter 2020

AB - Bergdoll, B. A Review of Miriam Paeslack, Constructing Imperial Berlin: Photography and the Metropolis. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2019. Fozi, S. A Review of Robert Bork, **Late Gothic Architecture**: Its Evolution, Extinction, and Reception. Turnhout, Belgium: Brepols, 2018. Higgott, A. A Review of Eva Branscome, Hans Hollein and Postmodernism: Art and Architecture in Austria 1958–1985. London and New York: Routledge, 2018. Vassallo, J. A Review of Martino Stierli, Montage and the Metropolis: Architecture, Modernity, and the Representation of Space. New Haven; London: Yale University Press, 2018; and Craig Buckley, Graphic Assembly: Montage, Media, and Experimental Architecture in the 1960s. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2019. Wheeler, K. A Review of Conor Lucey, Building Reputations. Architecture and the Artisan, 1750–1830. Manchester: Manchester University Press, 2018.

RN - BERGDOLL; MIRIAM PAESLACK

RN - BORK; LATE **GOTHIC ARCHITECTURE**

RN - HIGGOTT; EVA BRANSCOME

...

Kante: zwischen „GOTHIC ARCHITECTURE“ und „PERFECT NUMBERS“

Link: <http://betaindex.de/eahweb?q=%22GOTHIC ARCHITECTURE%22+%22PERFECT NUMBERS%22>

Lucene Anfrage: „GOTHIC ARCHITECTURE“ AND „PERFECT NUMBERS“

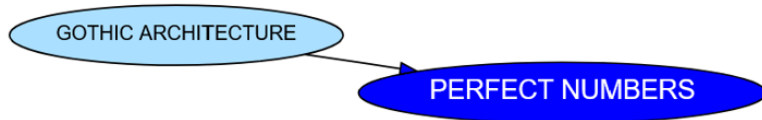


Abbildung 4: Suche nach „GOTHIC ARCHITECTURE“ und „PERFECT NUMBERS“

Im zweiten Beispiel sollen Dokumente gefunden werden, die das Deskriptorenpaar „GOTHIC ARCHITECTURE; PERFECT NUMBERS“ enthalten (Abbildung 4). Hierzu wird auf die Kante geklickt, die „GOTHIC ARCHITECTURE“ und „PERFECT NUMBERS“ verbindet. Die Kante enthält einen Link zum Servlet einschließlich des Anfrageteils „q=%22GOTHIC ARCHITECTURE%22+%22PERFECT NUMBERS%22“. Nach dem Anklicken des Links wird das Servlet angerufen. Dieses wandelt den Anfrageteil des Links in eine entsprechende Lucene-Anfrage um, führt eine Suche in Lucene durch und findet ein entsprechendes Dokument:

ID - 005

TI - 1, 2, 3, 6: Early **Gothic Architecture** and **Perfect Numbers**

AB - 'Knowledge of numbers should not be despised [...] We are instructed in number to avoid confusion. Take away number in all things, and they all perish. Take away computation from the world, and all things are encompassed by blind ignorance; people who are ignorant of the knowledge of reckoning cannot be distinguished from the other animals?. Thus wrote Isidore of Sevilla in the 7th century (Book III, 4). Number clearly mattered. Indeed, the medieval world seems to have taken to heart the words expressed in the Book of Wisdom (11.21): 'Omnia in mensura et numero et pondere fecisti?. In such a number-obsessed world, one would expect number to play a significant role in the design of medieval architecture, for without number, a building, like everything else, would perish. And indeed, many medieval descriptions of buildings display a great concern with numerical values. After a short introduction into the issues involved, this paper will concentrate on the use of **perfect numbers** as a design principle in several select examples.

RN - **GOTHIC ARCHITECTURE; PERFECT NUMBERS**

RN - NUMBERS; COMPUTATION

RN - WORLD; BLIND IGNORANCE

...

8. Schwarm virtueller Experten

Deskriptorenpaare, die mithilfe eines einzigen Prompts extrahiert werden, können Deskriptoren von geringer Bedeutung enthalten oder unscharfe Beziehungen darstellen. Um die Qualität der Deskriptoren und der Beziehungen zu erhöhen, schlagen Lande und Strashnoy ein fortgeschrittenes Indexierungsverfahren vor, das sie als „Swarm of Virtual Experts“ bezeichnen (Lande/Strashnoy, 2024). Bei diesem verbesserten Verfahren wird ein großes Sprachmodell mehrmals mit unterschiedlichen Prompts aufgerufen. Im Folgenden wird der Schwarm virtueller Experten genauer betrachtet. Zuerst werden einige wesentliche Begriffe definiert.

Expertenrolle

Eine Expertenrolle ist die Berufsbezeichnung einer Fachperson mit Expertise in einem bestimmten Fachgebiet. Eine Expertenrolle im Bereich der Architekturgeschichte kann beispielsweise „Architekt:in“ sein. Expertenrollen können entweder von einer menschlichen Fachkraft oder automatisch mithilfe eines großen Sprachmodells ermittelt werden. Um Expertenrollen für die Domäne „Architectural History“ zu ermitteln, kann beispielsweise folgender Prompt verwendet werden:

Prompt: Specify up to 5 the roles of experts involved in research in the area of Architectural History, for example “Architect” and “Archaeologist”. Each role of experts is displayed on a new line. Output only names of the roles in the singular.

Virtueller Experte

Ein virtueller Experte (*virtual expert*) ist ein Prompt, der für eine einzelne Expertenrolle erstellt wird und zum Extrahieren von Deskriptorenpaaren aus einem Dokument dient. Der virtuelle Experte für die Expertenrolle „Architekt:in“ sieht z. B. folgendermaßen aus:

Prompt: Output 20 pairs of the most related entities from the text from the perspective of an **Architect**. Each entity should be described in no more than 3 words. Format of the output: ‘entity 1; entity 2’. Each pair is displayed on a new line. Text: 1, 2, 3, 6: Early Gothic Architecture and Perfect Numbers. Knowledge of numbers should not be despised ...

Das Verfahren zur Indexierung eines Dokuments mithilfe virtueller Experten lässt sich mit folgendem Pseudocode darstellen:

Ermittle Expertenrollen.

Für jede Expertenrolle

- Erstelle einen virtuellen Experten, um Deskriptorenpaare zu extrahieren.
- Führe den virtuellen Experten aus.
- Speichere Deskriptorenpaare, z. B. in ein Array.

Wähle Deskriptorenpaare aus, die mindestens θ -mal vorkommen.

Speichere die ausgewählten Deskriptorenpaare in eine CSV-Datei.

Nach dem dargestellten Verfahren werden zuerst Expertenrollen ermittelt. Anschließend wird für jede Expertenrolle ein virtueller Experte (Prompt) erstellt und ausgeführt. Schließlich werden Deskriptoren ausgewählt, die mindestens θ -mal vorkommen. Der Grenzwert θ kann u. a. nach mathematisch-statistischen Methoden ermittelt werden (vgl. Lande/Strashnoy, 2024).

Das oben genannte Verfahren wurde in Java implementiert und auf das in Kapitel 4 vorgestellte Beispieldokument angewendet. Vor der Indexierung des Dokuments wurden mithilfe von FhGenie folgende Expertenrollen für die Domäne „Architectural History“ gefunden:

1. Architect
2. Building Historian
3. Conservation Specialist
4. Archaeologist
5. Art Historian

Für die Expertenrollen wurden virtuelle Experten automatisch erstellt und ausgeführt. Aus den gefundenen extrahierten Deskriptorenpaaren wurden anschließend nur Paare ausgewählt, die mindestens dreimal vorkommen:

- Number; Building
- Gothic Architecture; Perfect Numbers
- Medieval Descriptions; Numerical Values
- Design principle; Perfect numbers
- Number; Design
- Number; Principle
- Number; Design principle

Aus den Deskriptorenpaaren wurde mithilfe von CSV2Graph ein semantisches Netzwerk erstellt, das in Abbildung 5 dargestellt ist. Wenn der Grenzwert θ auf 1 gesetzt und das Graphenvisualisierungstool Gephi (gephi.org) verwendet wird, lässt sich ein semantisches Netzwerk erzeugen,

das in Abbildung 6 dargestellt ist. Es ist ersichtlich, dass die mithilfe der virtuellen Experten aufgebauten semantische Netzwerke mehr Beziehungen zwischen Deskriptoren enthalten als das Netzwerk aus Abbildung 2, wodurch sie besser strukturiert sind.

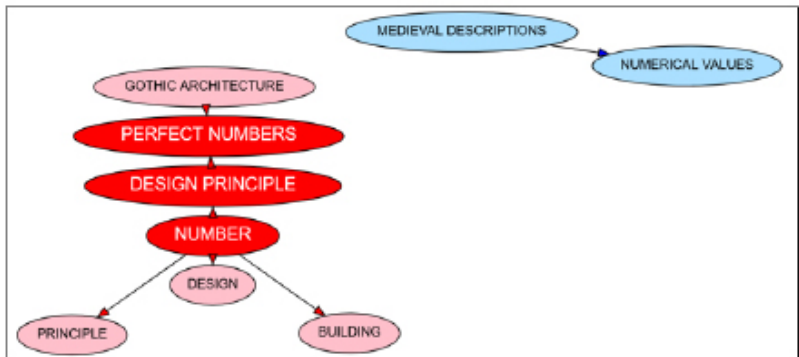


Abbildung 5: Semantisches Netzwerk, von virtuellen Experten ($\theta = 3$) erstellt



Abbildung 6: Semantisches Netzwerk, von virtuellen Experten ($\theta = 1$) erstellt

9. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde ein großes Sprachmodell (LLM) verwendet, um Dokumente einer Dokumentensammlung im Bereich Architekturgeschichte semantisch zu indexieren. Dazu wurden aus Dokumenten Deskriptorenpaare extrahiert, aus denen anschließend ein semantisches Netzwerk gebildet wurde. Dieses wurde für die Suche von Dokumenten verwendet, die semantisch indexiert wurden.

Es wurde ein funktionsfähiger Prototyp entwickelt, der es ermöglicht, durch Anklicken von Knoten und Kanten des semantischen Netzwerks relevante Dokumente zu finden und in der Dokumentensammlung zu navigieren. Darüber hinaus wurde ein verbessertes Indexierungsverfahren mit virtuellen Experten dargestellt.

Der Einsatz generativer Technologien der künstlichen Intelligenz kann den Arbeitsaufwand und die Kosten der semantischen Indexierung verringern. Die semantische Indexierung und das semantische Netzwerk können ihrerseits zu einer effektiveren Nutzung und Verbreitung wissenschaftlicher Informationen beitragen, indem sie eine semantische Suche, eine einfache Navigation und Benutzerfreundlichkeit ermöglichen.

Dr. Dimitri Busch

ORCID iD: <https://orcid.org/0009-0008-6875-9853>

Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau (IRB),
Stuttgart, Deutschland

dimitri.busch@irb.fraunhofer.de

Prof. Dr. Dmytro Lande

ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-3945-1178>

Nationale Technische Universität „Kiewer Polytechnisches Institut
Ihor Sikorskyj“,

Kiew, Ukraine

dwlande@gmail.com

Literatur

Ferreira, Diogo R. (2017). *A Primer on Process Mining: Practical Skills with Python and Graphviz*. Cham: Springer.

Lande, Dmytro; Strashnoy, Leonard (2024). *Swarm of Virtual Experts in the Implementation of semantic Networking*. ResearchGate Preprint, <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.16686.11845>.

Lande, Dmytro; Strashnoy, Leonard (2023a). *Concept Networking Methods Based on ChatGPT & Gephi*. SSRN Preprint, 28 April, <https://doi.org/10.2139/ssrn.4420452>.

Lande, Dmytro; Strashnoy, Leonard (2023b). *GPT Semantic Networking: A Dream of the Semantic Web – The Time is Now*. Kyiv: Engineering.

Sharma, Atri (2020). *Practical Apache Lucene 8: Uncover the Search Capabilities of Your Application*. New York, NY: Apress.

Wolfram, Stephen (2023). *What Is ChatGPT Doing ... and Why Does It Work?* Champaign, IL: Wolfram Media.

Sammlungen als Daten – Das Projekt „Bibliotheca Eugeniana Digital“ als Use Case aus der Österreichischen Nationalbibliothek

Eva Mayr, Annerose Tartler-Ostrizek, Florian Windhager, Simon Mayer

Zusammenfassung: Die Initiative „Sammlungen als Daten“ transformiert die Nutzung von Kulturerbe-Sammlungen, indem sie diese als maschinenlesbare Daten aufbereitet, um digitale Technologien wie Visualisierung, maschinelles Lernen und Datenanalyse zu ermöglichen. Ein Beispiel dafür ist das Projekt *Bibliotheca Eugeniana Digital*, das von der Österreichischen Nationalbibliothek gemeinsam mit der Universität für Weiterbildung Krems umgesetzt wurde. Ziel war die Rekonstruktion der Privatbibliothek von Prinz Eugen von Savoyen mittels digitaler Technologien (Maschinelles Lernen, HTR), um die Sammlung für weitere Forschung zu öffnen. Zu den Ergebnissen des Projekts zählt eine digitale Edition, ein offenes Datenset, sowie eine Visualisierung der Sammlung, die sowohl Forschenden als auch der Öffentlichkeit zugutekommt. Herausforderungen wie die Qualität der Digitalisierung, strukturierte Datenformate, Langzeitarchivierung und Zugänglichkeit, rechtliche Aspekte, sowie Nutzerfreundlichkeit und Visualisierung werden in diesem Kontext diskutiert. Dieses Projekt unterstreicht die Bedeutung des Ansatzes „Sammlungen als Daten“ für die Erforschung und Vermittlung historischen Wissens.

Schlagwörter: Collections as Data, Sammlungsvisualisierung, digitale Edition, historische Bibliothek

Gefördert durch: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Förderprogramm „go!digital 3.0“

Collections as Data – The Project “Bibliotheca Eugeniana Digital” as Use Case at the Austrian National Library

Abstract: The “Collections as Data” initiative is transforming the use of cultural heritage collections by preparing them as machine-readable data to enable digital technologies such as visualization, machine learning and data analysis. One example of this is the project *Bibliotheca Eugeniana Digital* by the Austrian National Library and the University for

Continuing Education Krems, which is reconstructing the private library of Prince Eugene of Savoy using digital technologies (machine learning, HTR) to enable further research. The results of the project are a digital edition, an open data set and a visualization of the collection that will benefit both researchers and the public. Challenges such as the quality of digitization, structured data formats, long-term archiving and accessibility, legal aspects, as well as user-friendliness and visualization will be discussed using the project as an example. This project underlines the approach of collections as data for the research and communication of historical knowledge.

Keywords: Collections as data, collection visualisation, digital edition, historical library

Funded by: Austrian Academy of Sciences, funding program „go!digital 3.0“

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9296>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

1. Sammlungen als Daten in Bibliotheken

„Collections as Data“ (Sammlungen als Daten, vgl. <https://collections-asdata.github.io/>) ist eine Initiative, die die Rolle von Bibliotheken, Museen und Archiven in der digitalen Ära neu definiert. Während Sammlungen historisch als statische Aggregate behandelt wurden, die zur Lektüre, Erforschung und Bewahrung physischer Medien dienen, so eröffnet deren Digitalisierung neue Möglichkeiten. Durch den Ansatz von *Sammlungen als Daten* werden digitale Sammlungen in maschinenlesbare Formate umgewandelt, was die vertiefende Nutzung digitaler Methoden wie Datenanalyse oder maschinelles Lernen ermöglicht.

Das „Santa Barbara Statement on Collections as Data – Always Already Computational“ (Padilla et al., 2019) wurde vor mittlerweile fünf Jahren veröffentlicht. In dieser Erklärung werden Kulturerbeinstitutionen dazu aufgerufen über das bloße Scannen ihrer Sammlungsobjekte hinauszugehen und diese weiter aufzubereiten, um entsprechend hochwertige Daten mit den Methoden der digitalen Geisteswissenschaften besser zugänglich zu machen – für die Forschung, Praxis und

Öffentlichkeit. Im Detail wurden zehn Prinzipien formuliert (s. Tabelle 1), die neben der Stärkung von computergestützten Methoden auch die Klärung zahlreicher anderer Fragen befürworten. Zu diesen zählen Fragen der Ethik der Digitalisierung, Zugänglichkeit und Benutzerorientierung, Desiderate von transparenter Dokumentation und Nachhaltigkeit, Interoperabilität und offener Schnittstellen, sowie ein prozessorientiertes Verständnis von Sammlungen als Daten.

1. Die Initiative Sammlungen als Daten (SaD) zielt darauf ab, die computergestützte Nutzung von digitalisierten und digitalen Sammlungen zu fördern.
2. Kurator:innen von SaD unterliegen langfristigen ethischen Verpflichtungen.
3. Kurator:innen von SaD reduzieren Barrieren für deren Nutzung.
4. SaD orientieren sich an ihren Nutzer:innen, aber nicht nur an einer speziellen Zielgruppe.
5. Geteilte Dokumentationen helfen anderen, mit SaD zu arbeiten.
6. SaD sind offen zugänglich, außer ethische bzw. rechtliche Verpflichtungen stehen dem entgegen.
7. Bei der Entwicklung von SaD wird Wert auf Interoperabilität gelegt.
8. Kuratoren von SaD arbeiten transparent, um Vertrauen und eine langfristige Verfügbarkeit zu gewährleisten.
9. SaD umfassen sowohl Daten als auch Metadaten.
10. Die Entwicklung von SaD ist ein fortlaufender Prozess, der nicht notwendigerweise mit einer finalen Version endet.

Tabelle 1: 10 Prinzipien für Sammlungen als Daten (SaD) nach Padilla et al. (2019), übersetzt durch die Autor:innen.

Trotz der Bedeutung dieser Initiative für die geisteswissenschaftliche Forschung und die Zugänglichkeit von Kulturerbesammlungen, folgt die Digitalisierung in vielen Bibliotheken noch nicht solchen hohen Standards. Die europäische GLAMlabs Community hat daher konkrete Richtlinien entwickelt, die Kulturerbeinstitutionen dabei unterstützen sollen, diesen Ansatz technisch umzusetzen (Candela et al., 2023, s. Tabelle 2). Dabei obliegt es den jeweiligen Institutionen und Projekten entsprechend ihrer Ziele und Nutzungsszenarien zu entscheiden, welche Schritte in welcher Reihenfolge implementiert werden sollen.

1. Definition einer Nutzungslizenz, die eine uneingeschränkte Wiederverwendung der SaD ermöglicht
2. Bereitstellung eines Zitiervorschlags für die SaD
3. Erstellung einer Dokumentation über die SaD
4. Verwendung einer öffentlichen Plattform, auf der die SaD offen zugänglich ist
5. Bereitstellung von Beispielen, die zeigen, wie die SaD wiederverwendet werden kann
6. Klare Strukturierung der SaD, um ihre Wiederverwendung zu erleichtern
7. Bereitstellung maschinenlesbarer Metadaten für die SaD
8. Verwendung einer Kollaborationsplattform für die gemeinsame Bearbeitung der SaD
9. Bereitstellung einer API für die SaD
10. Website zur Präsentation und Beschreibung der SaD, um seine Wiederverwendung zu fördern
11. Definition von Nutzungsbedingungen.

Tabelle 2: Workflow in 11 Schritten zur Erstellung von Sammlungen als Daten (SaD) nach Candela et al. (2023), übersetzt durch die Autor:innen.

Dennoch scheitert die Umsetzung solcher Projekte oft an fehlenden Ressourcen und fehlender Infrastruktur. Bei der Schaffung von Infrastrukturen, die die quantitative und qualitative Erforschung von großen Datenmengen unterstützen, können Bibliotheken einen wichtigen Beitrag leisten. So folgt auch die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) mit den ÖNB Labs diesem Ansatz, bereitet sukzessive einzelne Sammlungen aus ihren Beständen als Datensätze digital auf, und macht sie auf ihrer Plattform offen zugänglich (Kaiser, 2023). Ein Projekt im Rahmen dieser Initiative ist Bibliotheca Eugenia Digital, welches wir in diesem Beitrag vorstellen wollen, um danach zu reflektieren, welche konkreten Schritte unternommen wurden, um die Prinzipien der Initiative Sammlungen als Daten umzusetzen.

2. Bibliotheca Eugenia Digital

Bibliotheken gelten als traditionelle Bewahrer von verschriftlichtem Wissen, doch dessen Verfügbarkeit variiert je nach Aufbewahrungs- und Katalogisierungsmedium. Insbesondere durch den verstärkten Einsatz digitaler Technologien in den letzten Jahrzehnten ist diese Diskrepanz noch offensichtlicher geworden. So wurde an der ÖNB

beispielsweise der historische Zettelkatalog, als Vorgänger des Online-Katalogs, direkt in diesen überführt, während weitere, vor allem handschriftliche Quellen aufgrund des benötigten langwierigen Aufarbeitungsprozesses oftmals keine Beachtung fanden.

Dies ist auch der Fall für den handschriftlichen Katalog der *Bibliotheca Eugenia* (Unbekannt, 1700), der Privatbibliothek des Prinzen Eugen von Savoyen (1663–1736), die 1738 für die Hofbibliothek Wien (heute ÖNB) angekauft wurde. Die etwa 15.000 gedruckte Bücher und 2.400 Manuskripte umfassende Bibliothek stellt heute ein bedeutendes Zeugnis des wissenschaftlichen und künstlerischen Geistes des 17. und 18. Jahrhunderts dar und wurde als solche von der UNESCO als Teil des „Gedächtnisses von Österreich“ anerkannt. Trotz ihrer historischen Bedeutung blieb der Umfang, die Zusammensetzung und der aktuelle Status dieser Sammlung innerhalb der ÖNB bisher weitgehend unerforscht. Beschreibungen der Bibliothek beziehen sich in der Regel auf eine Reihe von gut dokumentierten Objekten, wie die berühmte Tabula Peutingeriana, aber Informationen über die Zusammensetzung der Sammlung in ihrer Gesamtheit sind begrenzt, da ihre schiere Größe und fehlende Dokumentation eine vollständige Rekonstruktion bis dato verhinderten.

Bibliotheca Eugenia Digital ist ein im Rahmen des „go!digital 3.0“-Calls der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gefördertes Projekt (Projektlaufzeit 11/2022–10/2024), das sich erstmals der Aufarbeitung dieser Sammlung und ihres historischen Kontexts mit Methoden der Digital Humanities und Data Science annimmt. Großflächige Digitalisierung, algorithmisch unterstützte Workflows und die Anwendung von künstlicher Intelligenz bieten hierbei neue Möglichkeiten, die Büchersammlung digital zu rekonstruieren und im Sinne der Initiative Sammlungen als Daten zugänglich zu machen. Die digitale Zusammenführung des vormals nur physisch vorliegenden handschriftlichen Katalogs und einer Machine Learning-basierten Klassifizierung der Supralibros-Einbände Prinz Eugens bietet hierbei den Ausgangspunkt für eine umfassende Erforschung und Verfügbarmachung der Sammlung.

Der fünfbändige zeitgenössische Katalog wurde hierzu zunächst eingescannt und der thematische Teil (Bände 1–3) anschließend mithilfe der Handschrifterkennungs-Plattform Transkribus transkribiert. Um die im handschriftlichen Katalog befindlichen Informationen mit dem

modernen (Online-)Bibliothekskatalog der ÖNB zu verbinden, wurden die Einträge im Anschluss über eine Ähnlichkeitssuche semiautomatisch dem entsprechenden Katalogeintrag zugeordnet. Während dieser Prozess mit Blick auf die große Datenlage ein gutes Ergebnis liefert, ist er doch mit einiger Unsicherheit verbunden. So ist es möglich, dass ein Eintrag mit einem Buchtitel zu 100% übereinstimmt, es sich jedoch um ein Exemplar aus einem anderen Bestand handelt. Diese Unsicherheit kann nur dann vollständig geklärt werden, wenn weitere Provenienzmarker berücksichtigt werden können.

Eine weitere wichtige Quelle für die digitale Rekonstruktion sind die Supralibros-Einbände der historischen Sammlung. Diese verschiedenfarbigen Ledereinbände, die mit dem Wappen von Prinz Eugen versehen sind, dienen als zusätzlicher Indikator für die Provenienz der Bücher. Mithilfe von maschinellem Lernen wurden die Einbände der gesamten digitalisierten historischen Buchsammlung der ÖNB analysiert, um sowohl das entsprechende Wappen zu identifizieren, als auch die taxonomisch relevante Farbe der Einbände. Diese Methode diente als weiterer Indikator für die datenbasierte Zuordnung der Bücher zur Bibliotheca Eugeniana.

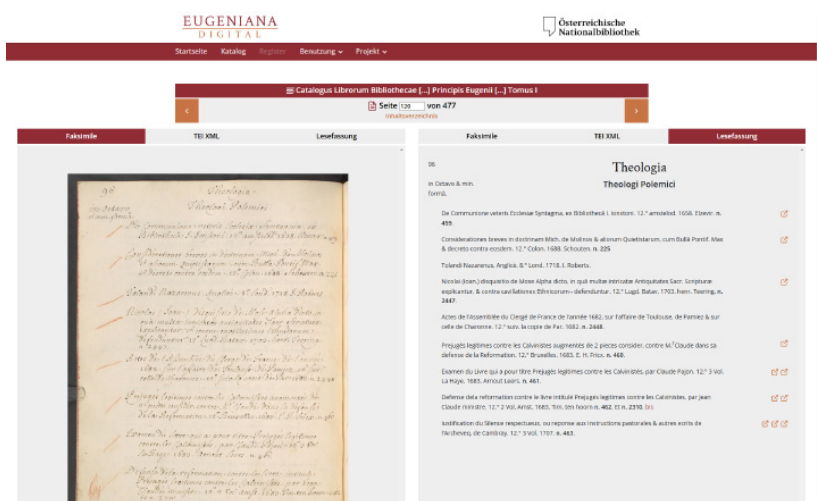


Abbildung 1: Digitale Edition des historischen handschriftlichen Katalogs der Bibliotheca Eugeniana. Ein Faksimile wird dabei einer Lesefassung mit Verknüpfungen zu den Einträgen im modernen Katalog gegenübergestellt.

Die im Projekt erzeugte Digitale Edition (siehe <https://edition.onb.ac.at/context:eugeniana>) kombiniert Informationen aus dem handschriftlichen Katalog, den Supralibros-Analysen und dem modernen Katalog der ÖNB und kann Forschenden eine direkte Verbindung zwischen historischem Eintrag und Originalquelle bieten (Abbildung 1).

Zusätzlich zu der Digitalen Edition, die sich hauptsächlich an Wissenschaftler:innen richtet, wurde eine Visualisierung der historischen Büchersammlung entwickelt, um Nutzer:innen neue Möglichkeiten zur digitalen Erkundung und Analyse der Sammlung zu bieten (siehe <https://labs.onb.ac.at/bed/eugeniana/>, sowie das Tutorial zum Einstieg). Sie begünstigt neben der visuellen Analyse auch die freie Erkundung der Bibliothek und ist auch für Nutzer:innen ohne Vorkenntnisse zugänglich. Das Interface ermöglicht die Exploration der Sammlung anhand verschiedener Dimensionen wie geografischer oder historischer Herkunft, Sprache und thematischer Klassifikation der Bücher (siehe Abbildung 2). So bietet es neben Überblicksvisualisierungen zu ausgewählten analytischen Fragen für Fachleute auch eine ansprechende Aufbereitung der Sammlung für die breite Öffentlichkeit.

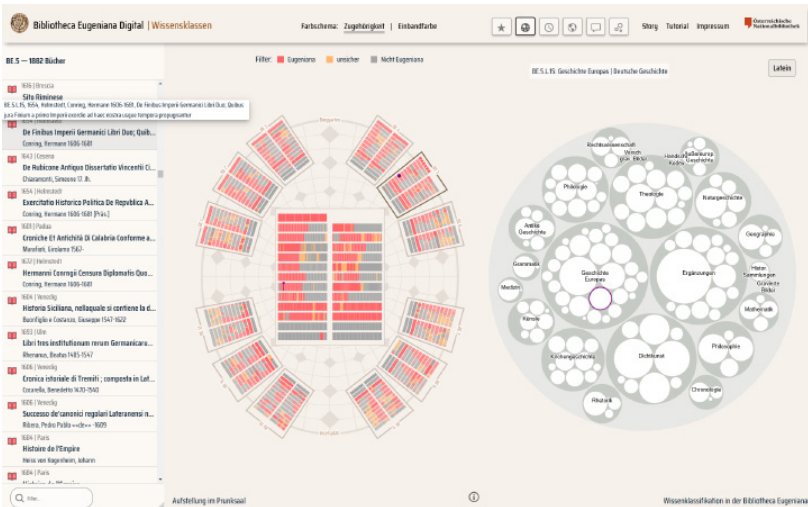


Abbildung 2: Visualisierung der Bibliotheca Eugeniana. Nutzer:innen können die Sammlung anhand ihrer Aufstellung im Prunksaal, sowie anhand der historischen Wissensklassifikation erkunden. Über die Buchliste können die Volltexte aufgerufen werden.

3. Bibliotheca Eugeniana Digital im Licht von Sammlungen als Daten

Die Digitalisierung einer historischen Buchsammlung im Rahmen von Sammlungen als Daten erfordert nicht nur die Umwandlung physischer Bücher in digitale Dateien, sondern eine umfassende Umstrukturierung der Daten, um sie für maschinelle Analyse nutzbar zu machen. Die Qualität der Digitalisierung, standardisierte Datenformate, nachhaltige Speicherung und Interoperabilität sind zentrale Anforderungen der Initiative Sammlungen als Daten (Padilla et al., 2019; Candela et al., 2023). Gleichzeitig müssen rechtliche und ethische Aspekte berücksichtigt und den Nutzer:innen benutzungsfreundliche Werkzeuge zur Analyse und Visualisierung bereitgestellt werden (Padilla et al., 2019). Welche und wie viele von diesen Anforderungen eine Sammlung als Daten erfüllt, obliegt den jeweiligen Projektanforderungen – dem Projektziel, dem Kontext, den Inhalten, den Benutzer:innen und der intendierten Nutzung der Daten (Candela et al., 2023). Im Projekt *Bibliotheca Eugeniana Digital* wurden folgende Schritte gesetzt:

1. Qualität der Digitalisierung: Die Digitalisierung des historischen Katalogs muss in hoher Qualität erfolgen, um sicherzustellen, dass alle Details originalgetreu reproduziert werden. Für spätere Analysen sind fehlerfreie Daten essenziell. Daher wurden die handgeschriebenen Texte zunächst automatisiert mit Transkribus digitalisiert, jedoch in einem zweiten Schritt durch Projektmitarbeiter:innen manuell überprüft. Dies stellte sich speziell für unregelmäßige Seiten, die spätere Ergänzungen durch einen zweiten Schreiber beinhalteten als essenziell heraus. Aus dem digitalisierten Text wurden die Metadaten über Wissensklasse, Buchformat und Titeleintrag extrahiert, um eine spätere Datenanalyse und Visualisierung zu ermöglichen. Aus dem modernen Bibliothekskatalog wurden für jeden einzelnen Eintrag die Metadaten zu Autor, Jahr, Erscheinungsort und Sprache übernommen, die bereits größtenteils in standardisierter Form vorliegen und damit maschinell einfacher zu verarbeiten sind.
2. Strukturierte Datenformate: Der Text der digitalen Edition wurde in einem TEI (Text Encoding Initiative) XML-Format gespeichert, das die semantische Analyse unterstützt. Durch die auf textuelle Quellen ausgerichteten, klar definierten Strukturen von TEI XML können ver-

schiedene Elemente wie Wissensklassen, Buchformate und Katalogeinträge gekennzeichnet werden, was eine gezielte Analyse erleichtert. Daneben wurden die Katalogeinträge mit den entsprechenden Signaturen der Bücher im modernen Bibliothekskatalog verknüpft.

3. Langzeitarchivierung und Zugänglichkeit: Speicherlösungen wie XML, JSON und RDF gelten als stabile, nachhaltige Formate, die langfristig zugänglich und kompatibel mit künftigen Technologien bleiben. Die zugrundeliegenden Daten des Projekts *Bibliotheca Eugenia Digital* sind über die projekteigene GitLab-Instanz offen zugänglich, sodass Forschende leicht darauf zugreifen und sie für weiterführende Analysen verwenden können. Zudem sichert die Integration der Projektergebnisse in die ÖNB-Infrastruktur eine weit über den Projektzeitraum hinaus reichende Bereitstellung und Wartung von Technologien und Schnittstellen, die für die unmittelbare Einsichtnahme in die Daten, ohne zusätzlichen Aufwand wie das eigene Herunterladen und Visualisieren, erforderlich sind.
4. Rechtliche Aspekte: Als historisches Werk ist der historische Katalog der Bibliotheca Eugenia urheberrechtsfrei. Auch die digitale Edition und die im Projekt entstandenen Daten können unter der Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International (CC BY-SA 4.0) Lizenz wiederverwendet werden.
5. Nutzerfreundlichkeit und Visualisierung: Um den Umfang der Bibliotheca Eugenia für Forschende und die interessierte Öffentlichkeit greifbarer zu machen, wurde zusätzlich zur digitalen Edition in einem nutzungszentrierten Designprozess eine Sammlungsvisualisierung entwickelt. Innerhalb dieser Visualisierung ist auch eine Suchfunktion implementiert, die das Auffinden einzelner Werke in der Sammlung oder von Werken zu bestimmten Themen erleichtert.

Mit diesen Schwerpunkten setzte das Projekt *Bibliotheca Eugenia Digital* wesentliche Prinzipien der Initiative *Sammlungen als Daten* (Padilla et al., 2019) um. Innerhalb des Projekts wurden bereits einige weiterführende digitale Analyseverfahren (z.B. visuelle Suche, Texterkennung, semantische Ähnlichkeitssuche, Visualisierung) genutzt, um die Daten weiter anzureichern und die Buchsammlung Prinz Eugens besser zu verstehen. Durch die Bereitstellung der Sammlung als Daten steht sie aber auch interessierten Forscher:innen für weiterführende

Analysen und der Öffentlichkeit zur Exploration dieses UNESCO Kulturerbes zur Verfügung.

4. Diskussion und Ausblick

Der digitale Wandel in Bibliotheken wirft wichtige Fragen bezüglich des nicht digital verfügbaren Wissens und dessen Zugänglichkeit auf. Fehlende Verfügbarkeiten verzerren den Zugang zu historischen Sammlungen und beschränken die Möglichkeiten der umfassenden Erforschung und Vermittlung. Gleichzeitig bieten digitale Methoden neue Wege, Informationen zu verifizieren und zu überprüfen, was zur Sicherung und Validierung historischer Quellen beiträgt. Einen wichtigen Beitrag hierzu liefert die Initiative Sammlungen als Daten. In diesem Artikel wurde diskutiert, wie im Projekt *Bibliotheca Eugenia Digital* die Empfehlungen dieser Initiative umgesetzt wurden, um diese historische Sammlung in der Form von Daten zugänglich zu machen, die von hoher Qualität, wohlstrukturiert und interoperabel, nachhaltig zugänglich, benutzerfreundlich und offen sind.

Die so entstandenen Daten konnten bereits im Rahmen des Projekts genutzt werden, um die tradierte Aussage, dass die Farbe des Einbandes mit bestimmten Wissensklassen in Zusammenhang steht, als nur teilweise korrekt zu identifizieren (Tartler, Mayr, Windhager & Mayer, 2025). Doch viele Fragen über die historische Buchsammlung Prinz Eugens sind noch ungeklärt. Die Initiative Sammlungen als Daten und Projekte in ihrem Sinne laden die wissenschaftliche Gemeinschaft dazu ein, die neu verfügbaren Daten für diese und weiterführenden Forschungsfragen zu nutzen.

Dr.ⁱⁿ Eva Mayr

ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-8402-5990>

Universität für Weiterbildung Krems

eva.mayr@donau-uni.ac.at

Annerose Tartler-Ostrizek, BA MA

ORCID iD: <https://orcid.org/0009-0009-4141-4270>

Österreichische Nationalbibliothek

atartler@naturalsciences.be

Mag. Dr. Florian Windhager

ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-5170-2243>

Universität für Weiterbildung Krems

florian.windhager@donau-uni.ac.at

Dr. Simon Mayer

ORCID iD: <https://orcid.org/0009-0008-3322-5130>

Österreichische Nationalbibliothek

simon.mayer@onb.ac.at

Literatur

Candela, G., Gabriëls, N., Chambers, S., Dobрева, M., Ames, S., Ferriter, M., Fitzgerald, N., Harbo, V., Hofmann, K., Holownia, O., Irollo, A., Mahey, M., Manchester, E., Pham, T.-A., Potter, A. & Van Keer, E. (2023), „A checklist to publish collections as data in GLAM institutions“, *Global Knowledge, Memory and Communication*, preprint. <https://doi.org/10.1108/GKMC-06-2023-0195>. **Kaiser**, M. (2023). Digitale Sammlungen als offene Daten für die Forschung: Strategische Zielsetzungen der Österreichischen Nationalbibliothek. *Bibliothek Forschung und Praxis*, 47(2), 200-212. <https://doi.org/10.1515/bfp-2023-0021>. **Padilla**, T., Allen, L., Frost, H., Potvin, S., Russey Roke, E. & Varner, S. (2019). *Santa Barbara Statement on Collections as Data — Always Already Computational: Collections as Data* (Version 2). Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3066209>. **Tartler**, A., Mayr, E., Windhager, F. & Mayer, S. (2025). Digitale Erschließung historischer Bibliotheken: Erkenntnisse und Perspektiven aus dem Projekt Bibliotheca Eugeniana Digital. *Bibliothek Forschung und Praxis*, <https://doi.org/10.1515/bfp-2024-0074>. **Unbekannt** (1700). *Catalogus librorum bibliothecae principis Eugenii de Sabaudia*. Vol. I-III. *Signatur ÖNB Cod. 14376–14387*. <http://data.onb.ac.at/rec/AC13948858>, <http://data.onb.ac.at/rec/AC13956022>, <http://data.onb.ac.at/rec/AC13956023>.

Digitale Barrierefreiheit im Büroalltag: Kostenfreie und leicht zugängliche Test-Tools im Überblick*

Susanne Blumesberger, Sonja Edler, Victoria Eisenheld, Maria Guseva, Doris Haslinger

Zusammenfassung: „Inwieweit ist mein Dokument barrierefrei? Wie kann ich das überprüfen?“ – diesen Fragen widmen sich die 2024 erschienenen Testanleitungen „Barrierefreiheit im Büroalltag: Kostenfreie und leicht zugängliche Test-Tools im Überblick“, die in der Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit“ des Netzwerks für Repositorienmanager*innen (RepManNet) erstellt wurden. Die Barrierefreiheitsprüfung, sei es für Dokumente oder Webseiten, kann technisch komplex und zeitaufwändig sein. Doch in den letzten Jahren sind zunehmend automatisierte Tools entstanden, die einen niederschweligen Zugang zur Überprüfung von digitalen Inhalten auf Barrierefreiheit bieten. Der vorliegende Beitrag soll einen Überblick über einige dieser Anwendungen bieten, sowie deren Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen.

Schlagwörter: Digitale Barrierefreiheit, Tools, Word, PDF, Excel, PowerPoint, Webseiten

Digital accessibility in everyday office life: free and easily accessible test tools at a glance

Abstract: ‘To what extent is my document accessible? How can I check that?’ – these questions are addressed in the test instructions ‘Accessibility in everyday office life: an overview of free and easily accessible test tools’, which were created in the ‘Accessibility’ working group of the Network for Repository Managers (RepManNet) in 2024. Accessibility testing, whether for documents or websites, can be technically complex and time-consuming. However, in recent years, more and more automated tools have emerged that offer low-threshold access to checking digital content for accessibility. This article is intended to provide an overview of some of these applications and highlight their possibilities and limitations.

Keywords: Digital accessibility, tools, Word, PDF, Excel, PowerPoint, websites

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9296>

Dieses Werk ist – mit Ausnahme der Screenshots – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

1. Einleitung

Barrierefreiheit ist eine gesetzliche Anforderung und ein zentrales Thema in der digitalen Welt und gewinnt insbesondere in der Erstellung und Verbreitung von Dokumenten zunehmend an Bedeutung. Inhalte möglichst barrierefrei zugänglich zu gestalten, ermöglicht eine gleichberechtigte Nutzung für nahezu alle – unabhängig von individuellen Einschränkungen. Hierfür existieren bereits zahlreiche praktische Anleitungen und Richtlinien, die Schritte aufzeigen, wie z. B. Dokumente in Repositorien barrierefreier gestaltet werden können (siehe **Guidelines zur Erstellung barrierearmer Inhalte für Repositorien**).

Eine der wichtigsten Fragen lautet dabei: „Inwieweit ist mein Dokument barrierefrei, und wie kann ich das überprüfen?“ Die Barrierefreiheitsprüfung, sei es für Dokumente oder Webseiten, kann technisch komplex und zeitaufwändig sein. Doch in den letzten Jahren sind zunehmend automatisierte Tools entstanden, die unkompliziert einfache Prüfungen ermöglichen. Große Softwareanbieter haben solche Anwendungen mittlerweile direkt in ihre Programme – etwa in Word, Excel oder PowerPoint – integriert. Diese automatisierten Prüfungen helfen Nutzer*innen, typische Fehler zu identifizieren und teilweise auch direkt selbst zu beheben.

Der vorliegende Beitrag soll einen Überblick über einige dieser leicht zugänglichen Tools bieten, die kostenfrei und möglichst einfach in der Anwendung sind. Der Fokus liegt dabei auf dem Aufzeigen ihrer Möglichkeiten und Grenzen: Was kann automatisiert getestet werden und was muss zusätzlich manuell überprüft werden? Eine umfassende Prüfung der Barrierefreiheit ist meist nur durch die Kombination aus automatisierten Tests und manuellen Überprüfungen möglich. Außerdem wird betrachtet, ob identifizierte Fehler mit diesen Tools behoben werden können.

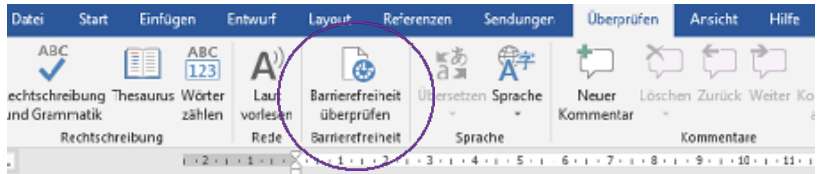
Das Dokument soll als erste Orientierungshilfe dienen, um Dokumente auf ihre Barrierefreiheit hin zu überprüfen.

Es ist zu beachten, dass sich die Tools ständig weiterentwickeln und die hier vorgestellten Informationen den Stand von 2024 widerspiegeln.

2. Barrierefreiheitsprüfung von Word-Dokumenten

In diesem Abschnitt wird beschrieben, inwieweit Texte mit dem Word-Tool Barrierefreiheit überprüfen auf Barrierefreiheit überprüft werden können und wie der Text hinsichtlich Barrierefreiheit verbessert werden kann.

Getestet wurde mit der Office-Version 2019. Das Tool zur Überprüfung von Barrierefreiheit ist unter dem Menüreiter *Überprüfen* → *Barrierefreiheit überprüfen* zu finden.



Es ist zu beachten, dass die Funktion in anderen Office-Versionen an anderen Stellen zu finden ist. Bei Word 2016 beispielsweise befindet sich das Tool im Register *Start* → *Auf Probleme überprüfen* → *Barrierefreiheit überprüfen*.

Eine Anleitung, wie Word-Dokumente barriereärmer gemacht werden können, finden Sie gegliedert nach den hier angeführten Punkten in den Guidelines zur Erstellung barrierearmer Inhalte für Repositorien.

2.1 Formatvorlagen verwenden und Überschriftenstruktur einhalten

Das Word-Tool *Barrierefreiheit überprüfen* erkennt nur das völlige Fehlen von Formatvorlagen. Sobald eine Überschrift eingefügt ist, stellt das Tool nicht fest, ob noch weitere Überschriften und Unterüberschriften fehlen könnten.

2.2 Verzeichnisse automatisch generieren

Das Tool erkennt nicht, ob Verzeichnisse händisch erstellt oder automatisch generiert wurden.

2.3 Dokumenteigenschaften benennen

Die fehlende Benennung von Dokumenteneigenschaften wird nicht angezeigt.

2.4 Dokumentensprache richtig auswählen und festlegen

Das Tool kann nicht beurteilen, ob die festgelegte Dokumentensprache korrekt ist oder nicht. Allerdings zeigt die automatische Rechtschreib-

prüfung Rechtschreibfehler bei den Worten an, bei denen nicht die korrekte Sprache zugeordnet ist.

2.5 Hyperlinks einfügen

Ausgeschriebene Links werden nicht erkannt.

2.6 Textmarken erstellen und als Linkziel verwenden

Textmarken müssen aktiv erstellt werden. Das Tool kann darauf nicht aufmerksam machen.

2.7 Zeilenabstand an Schriftgröße anpassen

Auch darauf macht das Tool nicht aufmerksam.

2.8 Einfache Schriftarten verwenden

Das Tool macht nicht auf schwer lesbare Schriftarten aufmerksam. Selbst die Verwendung von Wingdings wird nicht moniert.

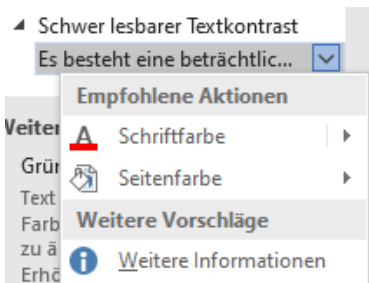
2.9 Starke Kontraste verwenden

Das Tool führt fehlende Kontraste als *Warnung* an:

⚠ Schwer lesbarer Textkontrast

Es besteht eine beträchtliche...

Durch das Klicken auf *Es besteht eine beträchtliche...* gelangt man direkt zu der Stelle im Text, deren Kontrast nicht stark genug ist. Außerdem wird in einem kleinen Feld angezeigt, wie der Mangel behoben werden kann.



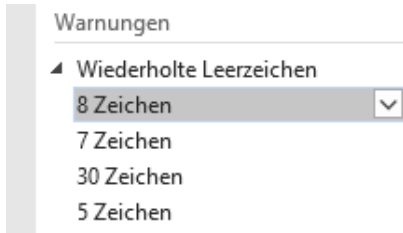
Unter *Weitere Informationen* werden Gründe angegeben, warum dieser Fehler behoben werden soll. Außerdem werden die Schritte beschrieben, wie der Mangel zu beheben ist.

2.10 Farben nicht als alleinige Informationsträger verwenden

Auf diesen Fehler macht das Tool nicht aufmerksam.

2.11 Auf Leerzeichen für Einrückungen und Umbrüche verzichten

Das Tool führt Leerzeichen als Warnung an:



Durch Klicken auf den festgestellten Mangel (hier z. B. *8 Zeichen*) wird man im Text direkt zu den verwendeten Leerzeichen geführt, die gelöscht werden sollen. Die Leerzeichen sind bereits markiert. Wenn diese gelöscht werden sollen, muss darauf geachtet werden, dass dabei nicht auch jene Absätze und Leerzeichen gelöscht werden, die tatsächlich benötigt werden.

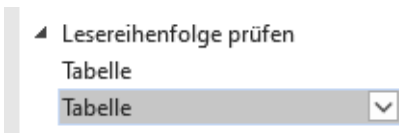
2.12 Listen für Gruppierung von Informationen verwenden

Das Tool erkennt nicht, ob für Aufzählungen die Listenfunktion verwendet wurde. Wenn allerdings **Automatische Aufzählung** in den AutoFormat-Optionen aktiv ist, werden die Kombinationen von - oder * bzw. 1. oder 1) mit einer Leerzeile am Anfang eines Absatzes automatisch in eine Liste mit Aufzählungszeichen bzw. in eine nummerierte Liste umgewandelt.

2.13 Tabellen mit richtigem Text einfügen – keine Bilder oder Grafiken

Das Tool erkennt, wenn eine Tabelle als Grafik oder als Bild eingefügt ist. Es ist jedoch immer intellektuell zu überprüfen, ob es sich tatsächlich um ein Bild oder eine Grafik handelt, die mit einem Alternativtext beschrieben werden muss, oder um eine Tabelle, deren Inhalt gelesen werden soll.

Bei Tabellen wird die Warnung *Lesereihenfolge prüfen* angezeigt:



Durch Klicken auf *Tabelle* wird man direkt zur entsprechenden Tabelle im Text geführt.

In einem Textfeld auf der rechten Seite wird darüber informiert, wie die Lesereihenfolge überprüft werden kann:

Weitere Informationen ▼

Gründe für die Behebung:
Bildschirmsprachausgaben lesen den Text in einem Layout möglicherweise in unerwarteter Reihenfolge vor. Testen Sie die Lesereihenfolge in einer Layouttabelle, um sicherzustellen, dass diese sinnvoll ist.

Schritte zur Behebung:
Verwenden Sie die TAB-TASTE, um, eine nach der anderen, durch die Tabellenzellen zu navigieren sowie um sicherzustellen, dass die Lesereihenfolge für die Informationen einen Sinn ergibt.

2.14 Grafiken und Bildelemente mit Alternativtext versehen

Grafiken oder Bilder, die nicht mit Alternativtexten versehen sind, werden als Fehler angezeigt:

Prüfungsergebnisse

Fehler

▲ **Fehlender Alternativtext.**

Grafik 10 ▼

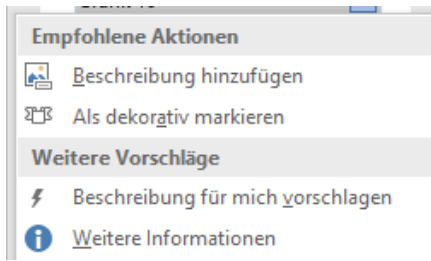
Grafik 15

Grafik 11

Grafik 13

Durch Klicken auf die jeweilige Grafik wird man zur Grafik im Text geführt.

Wenn auf das Symbol *Dropdown-Liste* geklickt wird, wird angezeigt, wie der Mangel behoben werden kann.



Durch das Anklicken von *Beschreibung hinzufügen*, öffnet sich auf der rechten Seite folgendes Feld:

Hier kann entweder eine Beschreibung eingefügt werden, oder das Bild beziehungsweise die Graphik können als *dekorativ* festgelegt werden.

Unter *Weitere Informationen* werden Gründe angegeben, warum dieser Fehler behoben werden soll. Außerdem werden die Schritte beschrieben, wie der Mangel zu beheben ist.

2.15 Funktion „Änderungen nachverfolgen“ deaktivieren

Das Tool erkennt nicht, dass die Funktion *Änderungen nachverfolgen* aktiviert ist.

3. Barrierefreiheitsprüfung von PDF-Dokumenten

Bei der Überprüfung der Barrierefreiheit von PDF-Dokumenten testen viele Prüftools grundsätzlich Konformität mit dem PDF/UA (Universal Accessibility)-Standard. Der **PDF/UA**-Standard (ISO-Standard 14289-1), von der PDF Association als Substandard des PDF-Standards (ISO 32000-1) entwickelt, definiert Anforderungen an barrierefreie PDF-Dateien aus technischer Sicht. Er ist mit WCAG (Web Content Accessibility Guidelines) nicht identisch, auch wenn sich die Vorgaben von PDF/UA an WCAG orientieren.

Die zu erfüllenden PDF/UA-Prüfpunkte weisen eine relativ hohe Komplexität auf und sind teilweise durch Software und teilweise intellektuell (durch Menschen) zu kontrollieren. Eine vollständige Liste aus 31 Prüfpunkten und 136 Fehlerbedingungen, die von einer Software (87 Fehlerbedingungen), durch eine intellektuelle Überprüfung (47 Fehlerbedingungen) oder in einer nicht eindeutig bestimmten Weise (2 Fehlerbedingungen) geprüft werden können, ist im **Matterhorn-Protokoll** enthalten (**deutsche Version**).

3.1 Beispiele für eine Software-Überprüfung einer PDF-Datei:

- Dokumenttitel fehlt;
- PDF-Dokument ist nicht als getaggt gekennzeichnet (Tags – abgeleitet vom Englischen „tag“ = „Etikett“ – bilden eine wichtige Grundlage barrierefreier PDF-Dokumente. Sie ermöglichen es, Inhalte semantisch auszuzeichnen und zu organisieren. Siehe auch: **Übersicht der PDF-Tags**);
- Inhalt ist weder als Artefakt gekennzeichnet noch als realer Inhalt getaggt (Als Artefakte können z. B. Abbildungen zu dekorativen Zwecken gekennzeichnet werden, damit sie vom Screenreader ignoriert werden. Damit ein Screenreader korrekt funktionieren kann, sollen alle Inhalte entweder als realer Inhalt oder als Artefakt gekennzeichnet werden);
- fehlerhafte Überschriftenhierarchie (Überschrift überspringt eine oder mehrere Ebenen);
- Alternativtexte für Bilder fehlen;
- natürliche Sprache eines Textobjekts ist nicht definiert.

3.2 Beispiele für eine intellektuelle Überprüfung:

- Dokumenttitel macht das Dokument nicht eindeutig identifizierbar;
- Artefakte sind als realer Inhalt getaggt oder realer Inhalt ist als Artefakt gekennzeichnet;
- Anordnung der Tags entspricht nicht der logischen Lesereihenfolge;
- Strukturtyp eines Strukturelementes ist nicht semantisch geeignet (z. B. Inhalt ist eine Liste, die jedoch nicht als Liste getaggt ist);
- natürliche Sprache eines Textobjekts ist nicht geeignet.

Als kostenfreies Prüfwerkzeug ist **PAC** (PDF Accessibility Checker) zu nennen. Alle mittels Software prüfbaren Punkte des Matterhorn-Protokolls werden in PAC berücksichtigt. Die neueste Version **PAC 2024** beinhaltet neben einer PDF/UA- auch eine WCAG-Konformitätsprüfung:



Prüfpunkt	Bestanden	Warnung	Fehler
✓ Nur Syntax (ISO 32000-1)	2621	0	0
✓ Schriften	14	0	0
✓ Inhalt	52022	0	0
⊗ Angegebene Doktiten	0	0	0
✓ Natürliche Sprache	22738	0	0
✗ Strukturelemente	353	1	126
✗ Strukturbaum	3013	129	196
✓ Rollenassoziationen	3408	0	0
✗ Alternative Beschreibungen	6790	0	202
✗ Metadaten	0	0	3
✗ Dokumentbezeichnungen	39	0	1

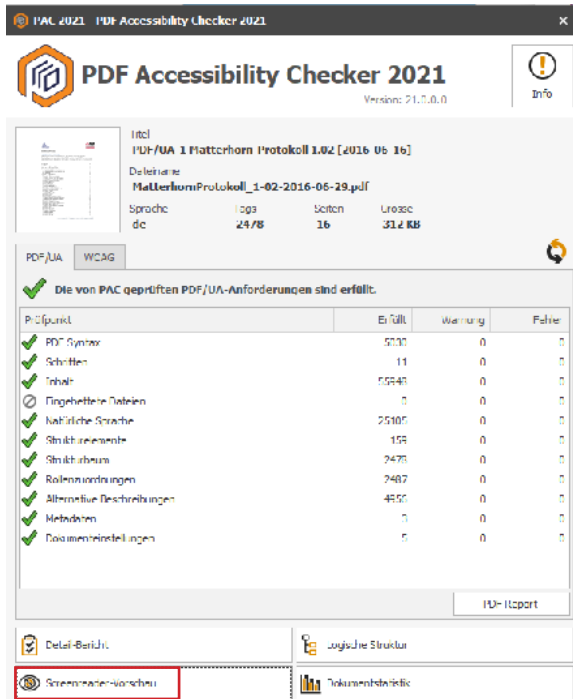
Ergebnisse einer PDF/UA-Konformitätsprüfung



Prüfpunkt	Bestanden	Warnung	Fehler
✗ 1.1 Textalternativen	6798	0	206
⊗ 1.2 Zeitsteuerungsfunktion	0	0	0
✗ 1.3 Anpassbar	59255	1	120
✗ 1.4 Überschriften	10051	0	355
⊗ 2.1 Für Tastatur zugänglich	0	0	0
⊗ 2.2 Ausreichend Zeit	0	0	0
⊗ 2.3 Anfälle	0	0	0
✗ 2.4 Navigierbar	77	0	1
⊗ 2.5 Eingabemethoden	0	0	0
✓ 3.1 Lesbar	22718	0	0
⊗ 3.2 Vorhersagbar	0	0	0
⊗ 3.3 Hilfsfunktion bei der Bedienung	0	0	0
✗ 4.1 Kontrast	6666	129	202

Ergebnisse einer WCAG-Konformitätsprüfung

Erwähnenswert ist auch die Screenreader-Vorschau Funktion, die unter den Prüfungsergebnissen aufgerufen werden kann:



PDF Accessibility Checker 2021
Version: 21.7.0.0

Intel
PDF/UA 1 Matterhorn Protokoll 1.02 [2016-06-16]
Dateiname: MatterhornProtokoll_1-02-2016-06-29.pdf
Sprache: de | Logs: 24/78 | Seiten: 16 | Urosc: 31.2 KB

PDF/UA | WCAG

Die von PAC geprüften PDF/UA-Anforderungen sind erfüllt.

Prüfpunkt	Erfüllt	Warnung	Fehler
PDF Syntax	57/60	0	0
Schriften	11	0	0
Inhalt	55/48	0	0
Eingebettete Dateien	0	0	0
Natürliche Sprache	25/105	0	0
Strukturierte Elemente	158	0	0
Strukturierte Überschriften	24/78	0	0
Rollenanordnungen	24/87	0	0
Alternative Beschreibungen	48/50	0	0
Methodiken	0	0	0
Dokumentenstruktur	0	0	0

PDF-Import

Detail-Bericht | Logische Struktur | **Screenreader-Vorschau** | Dokumentenstruktur

Screenreader-Vorschau - MatterhornProtokoll_1-02-2016-06-29.pdf

H1
P
TOC
TOCI

Matterhorn-Protokoll

Prüfmodell für PDF/UA-Konformität

PDF Association, PDF/UA Competence Center | Dokumentversion 1.02 | 30. April 2014

Deutsche Übersetzung vom 19.01.2015 von Markus Erle, Wertewerk im Auftrag des DVBS

Überarbeitete Version vom 23.06.2016 von Petra Kowalewski im Auftrag von BIT inklusiv, ein Projekt des DVBS

Link Dokumenthistorie 2

Link Hintergrund 2

Link Über PDF/UA 2

Link Einführung zum Matterhorn-Protokoll 2

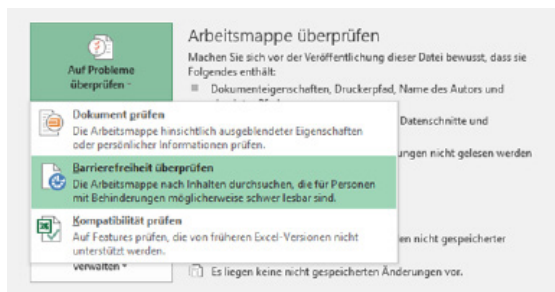
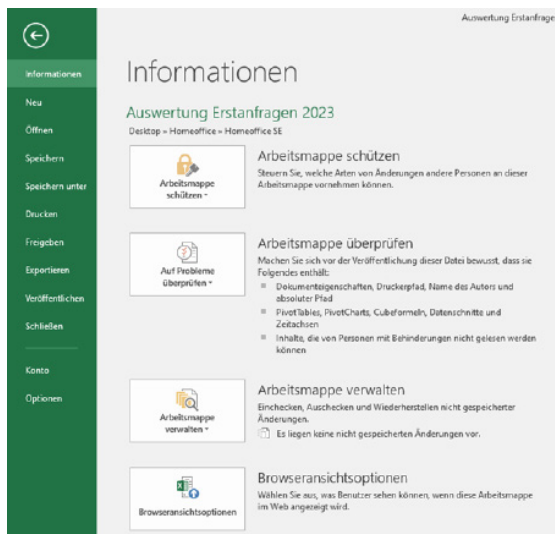
Link Die Prüfpunkte des Matterhorn-Protokolls 3

Screenreader-Vorschau: links sind die Tags (H1, P, TOC, TOCI) und rechts die Tag-Inhalte zu sehen

Eine Behebung der Fehler ist mit PAC allerdings nicht möglich. Die Bearbeitung auf Barrierefreiheit erfolgt mit kostenpflichtiger Software, z. B. Adobe Acrobat Pro (vgl.: PDF/UA-Fehler mit Adobe Acrobat korrigieren) oder axesPDF. In diesen Programmen sind auch die Tools für die Prüfung hinsichtlich Barrierefreiheit enthalten.

4. Barrierefreiheitsprüfung von Excel-Dokumenten

Getestet wurde mit der Office-Version 2016. Das Barrierefreiheitsprüfungstool ist in EXCEL unter *Datei* → *Auf Probleme überprüfen* → *Barrierefreiheit überprüfen* verfügbar.



Die Prüfungsergebnisse werden in die beiden Kategorien *Fehler* und *Warnungen* aufgeteilt:



Eine Anleitung, wie Excel-Dokumente barriereärmer gemacht werden können, finden sich gegliedert nach den hier angeführten Punkten in den Guidelines zur Erstellung barrierearmer Inhalte für Repositorien.

4.1 Spaltenüberschriften verwenden

Fehlt eine Überschrift in der ersten Zelle, erfolgt weder eine Fehler- noch eine Warnmeldung.

4.2 Ausreichend Kontrast mit barrierefreier Textfarbe

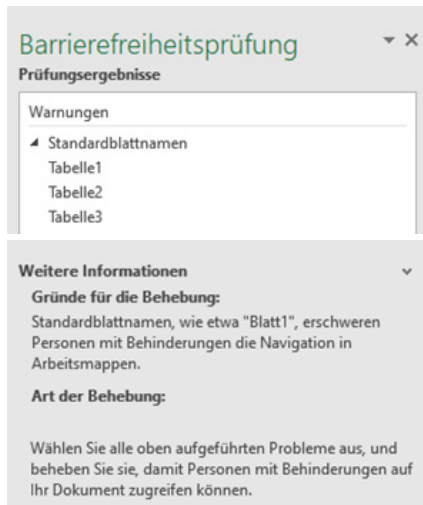
Kontraste werden bei der Barrierefreiheitsprüfung nicht überprüft.

4.3 Leere Tabellenblätter entfernen

Leere Tabellenblätter werden bei der Barrierefreiheitsprüfung nicht berücksichtigt.

4.4 Alle Tabellenblätter benennen

Eine Benennung der Tabellenblätter erfolgt in Excel automatisch („Tabelle 1“, „Tabelle 2“, „Tabelle 3“), die Bezeichnungen müssen dann angepasst werden. Geschieht dies nicht, erscheint bei der Barrierefreiheitsprüfung die Warnung *Standardblattnamen*.



Wird versucht, das Feld leer zu lassen, wird – unabhängig von der Barrierefreiheitsprüfung – eine Fehlermeldung angezeigt:



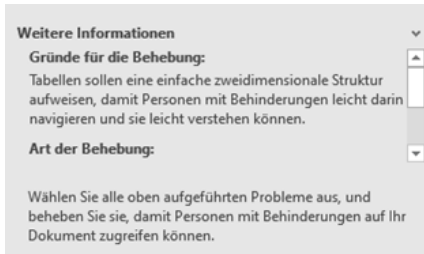
4.5 Jede Tabelle auf ein eigenes Tabellenblatt

Ob sich eine oder mehrere Tabellen auf einem Tabellenblatt befinden, wird nicht überprüft.

4.6 Einfache Tabellenstruktur

Enthält eine Tabelle verbundene Zellen, erscheint eine Warnung:





4.7 Zeilenumbruch für Text in Tabelle

Zeilenumbrüche (Textumbrüche) in der Tabelle werden bei der Barrierefreiheitsprüfung nicht berücksichtigt.

4.8 Keine leeren Zellen

Ob eine Tabelle leere Zellen enthält, wird nicht geprüft.

4.9 Einleitung in Zelle A1 schreiben

Ob in Zelle A1 eine Einleitung vorhanden ist, wird nicht überprüft.

4.10 Beim Abspeichern immer Zelle A1 aktiv halten

Auch dieser Aspekt wird bei der Barrierefreiheitsprüfung nicht berücksichtigt.

4.11 In die Zelle Ax „Ende des Tabellenblatts“ schreiben

Ob in der Zelle Ax *Ende des Tabellenblatts* steht, um eine Orientierung zu geben, dass die Tabelle nun zu Ende ist, wird nicht berücksichtigt.

4.12 Kommentare vermeiden

Wenn eine Tabelle Kommentare enthält, erfolgt bei der Barrierefreiheitsprüfung weder Fehler- noch Warnmeldung.

4.13 Alternativtext für alle visuellen Objekte einfügen

Fehlt der Alternativtext für ein visuelles Objekt, wird die Fehlermeldung *Fehlender Alternativtext* angezeigt.



Weitere Informationen v

Gründe für die Behebung:

Tabellen sollen eine einfache zweidimensionale Struktur aufweisen, damit Personen mit Behinderungen leicht darin navigieren und sie leicht verstehen können.

Art der Behebung: v

Wählen Sie alle oben aufgeführten Probleme aus, und beheben Sie sie, damit Personen mit Behinderungen auf Ihr Dokument zugreifen können.

Es ist allerdings zu beachten, dass das Feld *Bildbeschreibung* automatisch ausgefüllt wird. Das bedeutet, die Fehlermeldung erscheint nur, wenn der automatisch erstellte Alternativtext gelöscht wurde.

Die Qualität des Alternativtexts muss intellektuell überprüft werden, da die automatisch erzeugten Alternativtexte den Inhalt des Bildes oder der Grafik nicht erfassen. Die stattdessen vorgeschlagenen formellen Charakteristika wie *Bildschirmausschnitt* oder der Pfadname der Datei sind bei der Nutzung eines Screenreaders wenig hilfreich.

▲ **Alternativtext**

Titel ⓘ

Beschreibung

E:\Bilder\Fotos2\1542116_223510.jpg

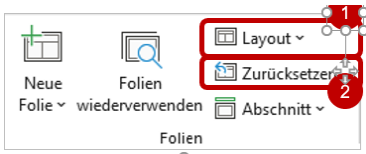
5. Barrierefreiheitsprüfung von PowerPoint-Dokumenten

Für PowerPoint wird in der Office-Version 2019 ein Tool zur Überprüfung von Barrierefreiheit angeboten. Es ist unter dem Menüreiter *Überprüfen* → *Barrierefreiheit überprüfen* zu finden.

Getestet wurde, ob die unter **Anleitung für PowerPoint – Digitale Barrierefreiheit** (digitalbarrierefrei.at) gelisteten Punkte für barrierefreie PPP-Dokumente von dem Prüftool gefunden werden.

5.1 Berücksichtigung von Kontrastwerten

Fehlende Kontraste werden von dem Prüftool mit der Warnung *Schwer lesbarer Textkontrast* gekennzeichnet. Die betroffene Passage wird rot umrandet und mit einer Zahl versehen.



Eine Anleitung zur Behebung wird angezeigt:

Schritte zur Behebung:

Erhöhen Sie den Kontrast, indem Sie die Farbe der Schriftart (Registerkarte "Start") erhöhen oder die Formfüllung ändern (Klicken Sie in die Form, und wechseln Sie dann auf der Registerkarte "Zeichentools" zur Registerkarte "Format").

5.2 Verwendung durchgängiger Folientitel

Fehlende Folientitel werden von dem Tool erkannt.

Unter „Weitere Informationen“ werden Gründe angegeben, warum dieser Fehler behoben werden soll. Außerdem werden die Schritte beschrieben, wie der Mangel zu beheben ist.

5.3 Textinhalte einfach und verständlich formulieren

Die Formulierung von Inhalten wird von dem Tool nicht überprüft.

5.4 Inhaltliche Informationen nicht ausschließlich visuell hervorheben

Das Tool kann nicht überprüfen, ob inhaltliche Informationen ausschließlich visuell hervorgehoben sind.

5.5 Fremdsprachige Passagen kennzeichnen

Fremdsprachige Passagen werden nicht erkannt und demnach auch nicht als Fehler ausgewiesen.

5.6 Aufzählungen und Nummerierungen richtig ausweisen

Das Tool bemängelt nicht, wenn bei Aufzählungen nicht die dafür vorgesehenen Formatierungen für Listen verwendet werden. Es ist selbstständig zu kontrollieren, ob die Listenfunktion von PowerPoint verwendet wird.

5.7 Hyperlinks einheitlich und korrekt formatieren und festlegen

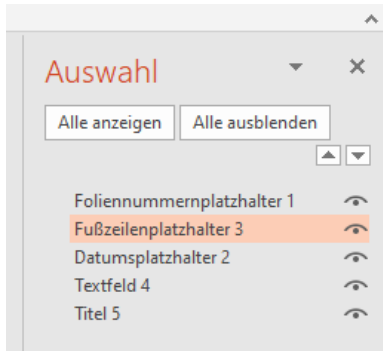
Auch die Formatierung von Hyperlinks wird nicht kontrolliert.

5.8 Lese-Reihenfolge korrekt definieren

Unter Warnung erhält man die Information, dass die Lesereihenfolge geprüft werden soll. Im Menüreiter **Start** findet man unter *Anordnen* die Auswahlmöglichkeit *Auswahlbereich*.



Wird dieser angeklickt, öffnet sich an der rechten Seite die *Auswahl*.



Hier können die einzelnen Textfelder verschoben werden.

Wichtig dabei ist, darauf zu achten, dass Screenreader das unterste Textfeld zuerst vorlesen und das oberste zuletzt.

5.9 Alternativtexte vergeben und rein dekorative Bilder als Artefakte definieren

Bilder ohne Alternativtext werden als Fehler erkannt. Das Tool bietet eine Anleitung, wie Alternativtexte erstellt, oder wie Bilder als dekorativ markiert werden können.

5.10 Aufbau und Strukturierung von Tabellen klar definieren und die inhaltlich erklärenden Zusatzinformationen hinterlegen

Als Fehler erkannt wird, wenn eine Tabelle keine Überschriftenzeile enthält. Auch hier werden unter „Weitere Informationen“ Gründe angegeben, warum dieser Fehler behoben werden soll. Außerdem werden die Schritte beschrieben, wie der Mangel zu beheben ist.

5.11 Metadaten korrekt und vollständig hinterlegen

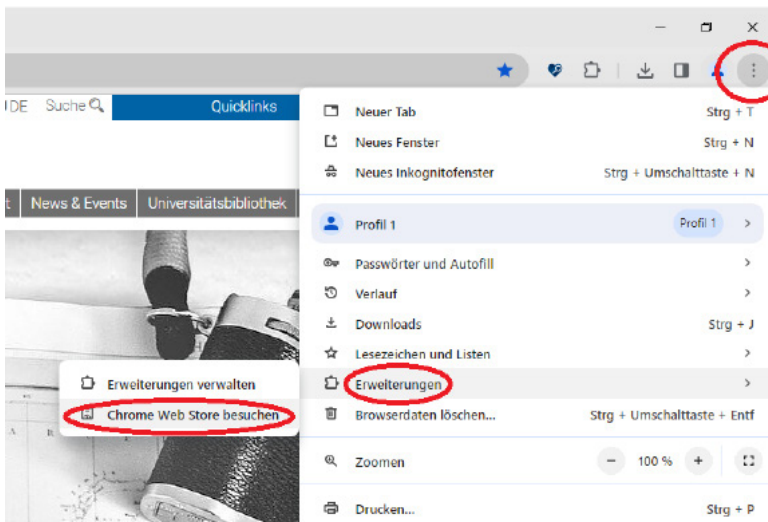
Das Fehlen von Metadaten wird nicht erkannt.

6. Barrierefreiheitsprüfung von Webseiten mit „Accessibility Insights for Web“

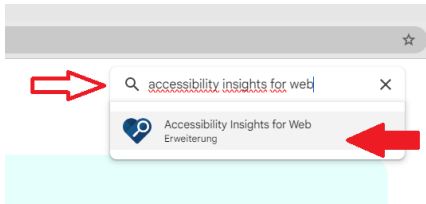
Zur Prüfung der Barrierefreiheit von Webseiten steht eine große Vielfalt an Prüfwerkzeugen und Überprüfungsverfahren unterschiedlicher Komplexität zur Verfügung; es gibt auch viele kommerzielle Anbieter. Einen Überblick von Tools findet man zum Beispiel unter: **Web Accessibility Evaluation Tools List** oder **Websites und Apps testen**.

Die Chrome-Erweiterung „Accessibility Insights for Web“ ist eine von vielen Erweiterungen, mit denen Webseiten auf Barrierefreiheit überprüft werden können. Diese Erweiterung wurde für den vorliegenden Test ausgewählt, da sie nicht nur Programmierfehler anzeigt, sondern auch redaktionelle Fehler, die von Webseiten-Redakteur:innen behoben werden können.

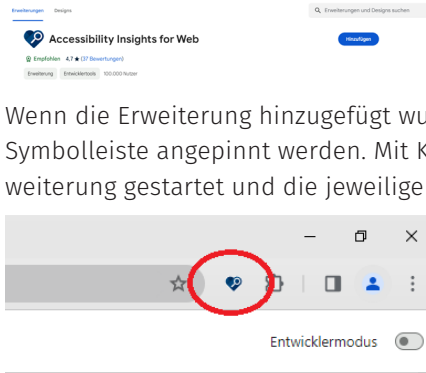
Die Installation dieser Erweiterung im Chrome-Browser erfolgt durch Klick auf das Menü (drei Punkte rechts oben) → *Erweiterungen* → *Chrome Web Store besuchen*.



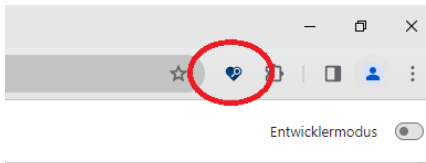
Der Store öffnet sich. Im Suchfeld wird der Name der Erweiterung eingetragen und diese ausgewählt:



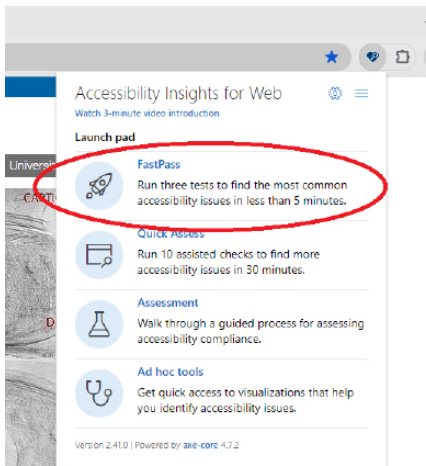
Die Erweiterung wird angezeigt und mit Klick auf *Hinzufügen* aktiviert:



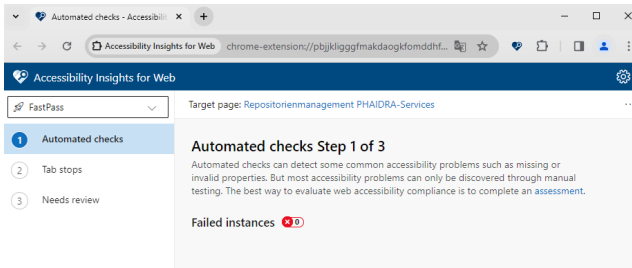
Wenn die Erweiterung hinzugefügt wurde, kann sie unter *Details* an die Symbolleiste angepinnt werden. Mit Klick auf den Button wird die Erweiterung gestartet und die jeweilige Website überprüft.



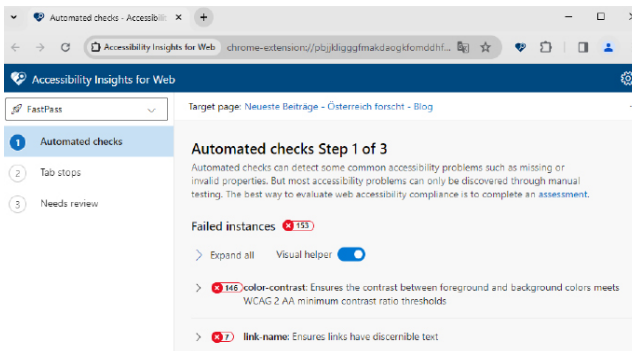
Im Menü von *Accessibility Insights for Web* kann beispielsweise die Option *FastPass* ausgewählt werden, um einen schnellen Überblick über Fehler zu bekommen:



Nach Klick auf *FastPass* wird der Prüfbericht angezeigt. Es können alle Fehler nacheinander korrigiert werden. In diesem Beispiel sind keine Fehler gefunden worden („Failed Instances = 0“).



Das zweite Beispiel eines Prüfberichts zeigt zwei Fehlerquellen auf, einmal Kontrastfehler („color-contrast“) und einmal fehlerhafte Linknamen („link-name“):



7. Fazit

Automatisierte Tools können eine wertvolle Unterstützung sein, indem sie Nutzer*innen helfen, grundlegende Fehler zu erkennen und teilweise direkt zu beheben. Jedoch wird deutlich, dass sie keine vollständige Barrierefreiheitsprüfung ersetzen können. Viele Aspekte erfordern nach wie vor eine manuelle Kontrolle und die Berücksichtigung spezifischer Anforderungen, um die Inhalte für alle zugänglich zu machen. Angesichts der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Tools bleibt es wichtig, sich über neue Funktionen und Verbesserungen auf dem Laufenden zu halten. Dieses Dokument liefert eine solide Grundlage, um die Potenziale dieser Werkzeuge zu nutzen und gleichzeitig deren Einschränkungen zu berücksichtigen.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-9018-623X>
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
susanne.blumesberger@univie.ac.at

Mag.^a Sonja Edler, MSc

Victoria Eisenheld, BA
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-8140-2973>
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
victoria.eisenheld@univie.ac.at

Dr.ⁱⁿ Maria Guseva
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
maria.guseva@univie.ac.at

Mag.^a Doris Haslinger
FWF – Österreichischer Wissenschaftsfonds
doris.haslinger@fwf.ac.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9296>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

- * Dieser Beitrag beruht auf folgendem Dokument: Blumesberger, S., Edler, S., Eisenheld, V., Guseva, M., & Haslinger, D. (2024). Digitale Barrierefreiheit im Büroalltag: Kostenfreie und leicht zugängliche Test-Tools im Überblick. Phaidra. <https://doi.org/10.25365/PHAIDRA.571>.
- 1 Die Anforderungen an PDF-Barrierefreiheit werden von der PDF/UA-Foundation als Pyramide mit vier Ebenen, die von einem „inaccessible“ zu einem „accessible“ Zustand führen, dargestellt: PDF (ISO 32000) → PDF/UA (ISO 14289) → WCAG (Web Content Accessibility Guidelines) → Usability.

Archivalische Bestände in Bibliotheken und universitären Sammlungen: Das Digitalisierungsprojekt „Sammlung Zeitgeschichte – Online“

Emily Herkommer, Eva Hofmann

Zusammenfassung: Der vorliegende Projektbericht dokumentiert die Umsetzung des Digitalisierungsprojekts „Sammlung Zeitgeschichte – Online“, dessen Ziel es war, archivalische Bestände aus dem Institut für Zeitgeschichte und der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien digital zu erschließen und zugänglich zu machen. Im Zentrum standen die digitale Verfügbarkeit der Findbehelfe des Dokumentenarchivs sowie die Migration und Verbesserung des bereits online veröffentlichten „Gaupresse“-Archivs. Der technische Workflow umfasste die OCR-gestützte Texterkennung mittels *Transkribus*, die Standardisierung der Metadaten nach dem RNAB-Regelwerk sowie die Implementierung der Open-Source-Software *Goobi*. Die Zusammenarbeit mit den PHAIDRA-Services der Universitätsbibliothek Wien ermöglichte eine nachhaltige und institutionsinterne Lösung für die digitale Präsentation und Langzeitarchivierung. Das Projekt verdeutlicht die Möglichkeiten, die sich aus der Nutzung von an der Universität Wien bereits vorhandenen Ressourcen ergeben und dient als Modell für ähnliche Digitalisierungsvorhaben in Bibliotheken, Archiven und universitären Sammlungen.

Schlagwörter: Archiv, Digitalisierung, Universitäre Sammlungen, Sammlungsdaten

Archival holdings in libraries and university collections: The digitization project “Sammlung Zeitgeschichte – Online”

Abstract: This project report outlines the implementation of the digitization initiative “Sammlung Zeitgeschichte – Online” at the Department for Contemporary History at the University Vienna. The project aimed to make archival holdings from the Institute of Contemporary History and the Special Library Contemporary History at the University of Vienna digitally accessible. Central objectives included the online availability of the archive’s finding aids and the migration and enhancement of the “Gaupresse”-Archive already published online. The technical workflow involved OCR-based text recognition using *Transkribus*, metadata

standardization according to RNAB guidelines, and the integration of the open-source platform *Goobi*. Collaboration with the PHAIDRA-Services of the Vienna University Library enabled a sustainable, institution-wide supported solution for online presentation and long-term archiving. Strong cooperation between various academic units was crucial to the project's success, which now serves as a reference model for similar digitization efforts in academic libraries, archives, and university collections.

Keywords: Archives, digitization, university collections, collection data

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9662>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

1. Ausgangssituation und Projektdesign

Die Digitalisierung und digitale Bereitstellung von Sammlungsbeständen an der Universität Wien wurde in den letzten Jahren stetig vorangetrieben. So auch am Institut für Zeitgeschichte und der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, wo im Rahmen eines Digitalisierungsprojekts die Plattform „Sammlungen Zeitgeschichte“ entstanden ist, um historische Bestände digital zugänglich zu machen. Das Digitalisierungsprojekt, das zwischen April 2023 und Dezember 2024 mit universitären Mitteln durchgeführt wurde und in dem verschiedene universitäre Abteilungen zusammenarbeiteten, zielte darauf ab, zwei zentrale Herausforderungen zu lösen, die in den Sammlungen des Instituts für Zeitgeschichte und der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte aufgetreten sind: Zum einen sollten die Findbehelfe des Dokumentenarchivs am Institut für Zeitgeschichte nicht nur analog vor Ort, sondern auch digital auffindbar gemacht werden, um so die langfristige Nutzbarkeit der Bestände zu sichern und die Sichtbarkeit des Archivs zu erhöhen. Zum anderen sollte eine Lösung gefunden werden, um das sogenannte, bereits veröffentlichte „Gaupresse“-Archiv weiterhin digital zur Verfügung stellen zu können, da die *Drupal*-Version der bisherigen Datenbank nicht weiter serviciert wird und damit eine Migration der Datenbank in jedem Fall vorzunehmen gewesen wäre.

Für die Durchführung des Projekts wurden das Dokumentenarchiv am Institut für Zeitgeschichte und das „Gaupresse“-Archiv zum Teil getrennt bearbeitet, da die Ausgangslagen und die Anforderungen in den beiden Sammlungen unterschiedlich waren. Beim „Gaupresse“-Archiv handelt es sich um ca. 200.000 Zeitungsausschnitte, die von der NS-Gauleitung in Wien nach propagandistischen Auswahlkriterien gesammelt und geordnet worden waren. Die gesamte Sammlung war bereits seit 2018 online einsehbar und dementsprechend waren alle Zeitungsausschnitte zu Projektbeginn bereits gescannt, sortiert und teilweise (manuell) mit Metadaten versehen. Da die Highlighting-Funktion für Suchergebnisse auf der ursprünglichen Website nicht gegeben war und sich die Volltexterkennung in den letzten Jahren stark verbessert hat, wurde eine erneute OCR (Optical Character Recognition) durchgeführt. Außerdem sollte versucht werden, mit dem neuen Volltext eine automatisierte Anreicherung der Metadaten zu erreichen und so weitere Sucheinstiege zu ermöglichen.

Das Dokumentenarchiv ist Teil des Archivs am Institut für Zeitgeschichte, einer universitären Sammlung, die seit den 1960er Jahren laufend erweitert wird. Es handelt sich um sehr heterogene Bestände mit einem Schwerpunkt auf österreichischer Geschichte. Die im Rahmen dieses Projekts bearbeiteten Findbehelfe beinhalten die Metadateninformationen der ca. 1.500 Archivbestände. Für die Online-Präsentation sollten diese Metadaten normdatenbasiert nach dem RNAB-Regelwerk strukturiert und mit Schlagworten versehen werden, um die langfristige Erhaltung des Archivs und die Auffindbarkeit der Bestände zu ermöglichen. Die bereits vor Projektbeginn gescannten Findbehelfe wurden zudem OCR-erfasst, um eine Volltextsuche zu ermöglichen.

2. Durchführung

Die Volltexterkennung des „Gaupresse“-Archivs und der Findbehelfe des Dokumentenarchivs wurde mit der Software *Transkribus* durchgeführt. Da für Druckschriften bereits zahlreiche, mit großen Datensätzen trainierte Machine-Learning-Modelle zur Verfügung stehen und die Testergebnisse zufriedenstellend waren, wurde kein eigenes Modell erstellt. Die Transkription der ca. 200.000 Seiten nahm inklusive Upload der Scans mehrere Monate in Anspruch.

Ausgehend von diesen Volltexten wurde versucht, die Metadaten jener Zeitungsartikel des „Gaupresse“-Archivs, die noch nicht manuell vom Personal der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte erfasst worden waren, automatisiert zu ergänzen. Dies war möglich, weil oberhalb der afficierten Zeitungsausschnitte Erscheinungsdatum, Ort und Zeitungsname gestempelt sind. Diese Informationen befinden sich in den meisten Fällen in der ersten Zeile des Volltexts und können automatisiert ausgelesen werden. Bereinigt wurden die Metadaten durch einen Abgleich mit einer Liste der im „Gaupresse“-Archiv vorhandenen Zeitungen und einem standardisierten Datumsformat. Dadurch konnten bei einem Großteil der Zeitungsausschnitte die Metadaten automatisiert ergänzt werden. In der Datenbank wird darauf hingewiesen, dass manche Metadaten automatisiert erfasst wurden, denn eine intellektuelle Kontrolle ist aufgrund der großen Datenmenge nicht möglich.

Die Findbehelfe des Dokumentenarchivs mussten aufgrund ihrer heterogenen Layouts und unterschiedlichen Erschließungstiefe manuell erfasst und strukturiert werden. Dieser aufwendige Prozess, in dem bei fehlenden Informationen die physischen Archivalien begutachtet, ein eigener Thesaurus erstellt und Schlagworte vergeben wurden, ermöglichte eine genaue Bestandsaufnahme des Archivs und erleichtert in Zukunft sowohl die Arbeit der Mitarbeiter:innen als auch die Recherchen der Benutzer:innen. Im Rahmen dieses Projekts wurde ein Teil der Bestände neu erfasst und ein Workflow für die kontinuierliche Beschlagwortung erarbeitet. Obwohl es im Rahmen dieses Projekts nicht möglich war, die Metadaten einzelner Archivalien in der Datenbank zu erfassen, können diese Informationen mit der Volltextsuche gefunden werden.

Für die Präsentation der Digitalisate und Volltexte sowie für die Darstellung der Bestände in ihrer hierarchischen Ordnung (Archivplan) wurde die Software *Goobi* an die spezifischen Anforderungen angepasst und als Datenbank „Sammlung Zeitgeschichte“ implementiert. Da das „Gaupresse“-Archiv nur für Forschung und Lehre genutzt werden soll, wurde hier ein Anmeldetool eingesetzt, das eine Registrierung der Nutzer:innen ermöglicht. Die Langzeitarchivierung der Bestände erfolgt in PHAIDRA, dem digitalen Repositorium der Universität Wien.

3. Ergebnisse und Ausblick

Die neue Datenbank „Sammlung Zeitgeschichte“ markiert einen wesentlichen Fortschritt in der digitalen Erschließung der universitären Sammlungen am Institut für Zeitgeschichte. Für das Dokumentenarchiv wurde die Durchsuchbarkeit der Findbehelfe durch Volltexterkennung, Schlagworte und standardisierte Metadaten deutlich verbessert. Die automatisierte Anreicherung der Metadaten von Zeitungsausschnitten im „Gaupresse“-Archiv konnte auf Grundlage klar identifizierbarer Textmuster erfolgreich umgesetzt und das OCR erneuert und um die Highlighting-Funktion der Suchergebnisse ergänzt werden. Die Integration in die *Goobi*-Infrastruktur erlaubt die Darstellung komplexer Archivstrukturen einschließlich hierarchischer Ordnungen und verknüpfter Digitalisate.

Ausschlaggebend für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts war die enge Zusammenarbeit verschiedener universitärer Abteilungen, eingebettet in ein prozessorientiertes Projektdesign. Anstatt von Beginn an alle Methoden festzulegen, wurden diese im Laufe des Projekts schrittweise entwickelt und laufend an die praktischen Anforderungen angepasst. In der Planungsphase erfolgte eine umfassende Erhebung der historischen Bestände und der zugehörigen Daten. Diese Bestandsaufnahme war entscheidend, um den Aufwand für vorbereitende Arbeiten – wie das Ordnen der Materialien, das Scannen sowie die Erfassung von Metadaten – realistisch einschätzen und Projektziele klar formulieren zu können. Ein zentraler Aspekt des Projekts ist die institutionelle Einbettung der Lösung in die bestehende IT-, Bibliotheks- und Archivinfrastruktur der Universität Wien. Durch die PHAIDRA-Services kann sichergestellt werden, dass die digitalen Bestände nicht nur nachhaltig archiviert, sondern die Infrastrukturen auch langfristig gewartet werden, zugänglich bleiben und für andere archivalische Bestände genutzt werden können.

Die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Zeitgeschichte und der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, die die historischen Bestände bewahren und zur Verfügung stellen, mit den PHAIDRA-Services, die an der Universitätsbibliothek Wien und dem Zentralen Informatikdienst (IT-Support for Research, Data Management) angesiedelt sind, sowie mit Beteiligten aus verschiedenen Ab-

teilungen der Universitätsbibliothek Wien, dem Universitätsarchiv und der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät hat sich als äußerst produktiv erwiesen und stellt eine zentrale Lehre für künftige Vorhaben dar.

Der gesamte Projektbericht ist im PHAIDRA-Repositorium der Universität Wien öffentlich abrufbar: <https://phaidra.univie.ac.at/o:2156962>.

Emily Herkommer BA
emily.herkommer@univie.ac.at

Eva Hofmann BA
e.hofmann@univie.ac.at

Bericht der Verbundzentrale des Österreichischen Bibliothekenverbundes über den Zeitraum April 2024 bis April 2025

Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG)

Zusammenfassung: Aufbauend auf dem verbundinternen, jährlichen „Bericht der Verbundzentrale“, wird die Arbeit der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) im Zeitraum April 2024 bis April 2025 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Schlagwörter: Österreichischer Bibliothekenverbund, OBV, Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH, OBVSG, Verbundzentrale, Jahresbericht, Projekte, Dienstleistungen

Report of the Main Office of the Austrian Library Network over the Period from April 2024 to April 2025

Abstract: Drawing from the internal, annual report of the Austrian Library Network's main office, this article presents projects and services from April 2024 to April 2025.

Keywords: Austrian Library Network, OBV, Austrian Library Network and Services Ltd, OBVSG, main office, headquarter, annual report, projects, services

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9296>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

1. Der Verbund und seine Verbundzentrale

Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH¹ (OBVSG) ist die operative Leitungseinrichtung für den Österreichischen Bibliothekenverbund² (OBV) und stellt eine Vielzahl von IT-Lösungen und Dienstleistungen für das moderne Bibliotheks- und Informationsmanagement zur Verfügung. Der Österreichische Bibliothekenverbund (OBV) ist der große Verbund der wissenschaftlichen und administrativen Bibliotheken Österreichs mit 70 teilnehmenden Einrichtungen, die über 90 Einzelinstitutionen repräsentieren – darunter die Österreichische Nationalbibliothek, sämtliche Universitätsbibliotheken, zahlreiche Fachhochschulen und Privatuniversitäten sowie Forschungseinrichtungen, Pädagogische Hochschulen, Ministerien, Museen, und kirchliche Einrichtungen sowie weitere bedeutende Sammlungen.

Zu den Kernaufgaben der OBVSG als Kompetenzzentrum und Serviceeinrichtung für den OBV gehören unter anderem der operative Betrieb des Verbundkatalogs, die Bereitstellung eines integrierten Bibliotheksmanagementsystems mit Datenreplikation in Lokalsysteme (Alma) und eine modernen Recherche-Oberfläche mittels Suchmaschinentechologie (Primo), die zentrale Pflege der Fremd- und Normdatenpools, das Bereitstellen von Schnittstellen zu deutschen Verbünden und der Deutschen Nationalbibliothek, Datenmanagement, systembibliothekarischer Support für Lokalsysteme, die Durchführung von Schulungen, sowie der Betrieb des Verbundportals www.obvsg.at.

Außerdem stellt die OBVSG Lösungen und Support für einen Publikationsserver mit Retrodigitalisierungsmöglichkeiten (Visual Library) sowie ein digitales Langzeitarchivierungssystem (Libsafe) in einem konsortialen Umfeld zur Verfügung. Die OBVSG ist zudem Trägerorganisation der Geschäftsstelle der Kooperation E-Medien Österreich³ (KEMÖ), koordiniert die Initiative Shared Archiving Austria⁴ und ist National Contact Point des weltweit größten Open Access Projekts SCOAP³⁵. Die OBVSG kooperiert national und international mit Bibliotheken, Bibliotheksverbünden und anderen Einrichtungen, um Bibliotheken und das Bibliothekswesen in Österreich bestmöglich zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

1.1 Neues zu Verbundteilnehmern und Interessenten

1.1.1 Liste der Verbundteilnehmer

Die aktuelle Liste aller Verbundteilnehmer findet sich unter: <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/verbundbibliotheken-liste>

1.1.2 Neue Verbundteilnehmer

Die Bibliothek des Bundesministeriums für Justiz ist mit 1. Dezember 2024 dem Verbund beigetreten. Die Anforderungen des Bundesministeriums für Justiz werden durch ein eigenes Alma-System (systembibliothekarisch von der OBVSG betreut) und Primo Flex als Discovery-Lösung abgedeckt.

1.1.3 Austritte

Im Berichtszeitraum sind keine Austritte erfolgt.

1.1.4 Derzeitige Interessenten

Die neu gegründete Interdisciplinary Transformation University Austria⁶ (IT:U) mit Sitz in Linz und die Bibliothek des Stifts Seitenstetten⁷ haben erfreulicherweise die Teilnahme am Verbund zugesagt.

2. Aktueller Stand von OBVSG-Diensten

2.1 Alma

2.1.1 Migrationen

Von Februar bis Dezember 2024 fand die Migration der Administrativen Bibliothek des Bundeskanzleramtes⁸ statt. Diese wurde von Aleph nach Alma migriert und wird von der OBVSG in Alma systembibliothekarisch betreut. Die Produktionsaufnahme mit Alma fand Anfang Oktober 2024 statt. Die Datenmigration erfolgte aus einem Aleph-System heraus und umfasste Titel-, Bestands-, Erwerbungs- und Entlehnndaten. Ein umfangreicher in Aleph verwalteter Bestand digitaler Objekte wurde aus dem Altsystem herausgelöst und in einem eigenen Teilprojekt in das Repositorium Visual Library migriert. Die bibliographischen Daten des Bundeskanzleramtes wurden von der OBVSG auf das OBV-spezifische MARC 21-Format gemappt. Neu einlangende Zeitschriften werden von der Administrativen Bibliothek des Bundes via Umlaufverfahren ausgewählten Mitarbeitenden des Hauses zur Ansicht zur Verfügung gestellt.

Für die Verwaltung dieses Workflows hat die OBVSG ein eigenes Tool entwickelt. Die Applikation steht nun als Cloud App für Alma auch an anderen Einrichtungen zur Verfügung. Für die Kataloganreicherung nimmt das Bundeskanzleramt den eDOC-Service der OBVSG in Anspruch. Zur Unterstützung der Schlagwortvergabe kommt der Digitale Assistent DA-3 zum Einsatz.

In einem eigenen Migrationsverfahren wurden durch das Team der OBVSG aus Text-Dateien mehr als 60.000 bibliographische Datensätze identifiziert und in das Alma-System des Bundeskanzleramts geladen. Diese zum Bundesdenkmalamt gehörigen Bestände sind nun auch über das von der OBVSG betreute Discovery-System des Bundeskanzleramtes recherchierbar.

Im Berichtszeitraum wurden weiters erfolgreich die Daten des Instituts für Schadenersatzrecht an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften⁹ (ÖAW) aus einer lokalen Datenbank in die Alma-Institutionszone der ÖAW migriert.

2.1.2 Alma-ASP

Durch die OBVSG werden aktuell 45 Bibliotheken, die das ASP-Modell¹⁰ nützen, serviert. Im Zeitraum 1. März 2024 bis 28. Februar 2025 wurden 832 Tickets bearbeitet. Größere Neuerungen oder Änderungen des Bibliotheksverwaltungssystems Alma werden durch Webinare (MS Teams) vorgestellt. Präsentiert wurde u. a. das neue Userinterface/ Userexperience zu den Benutzerdiensten der Ausleihstelle.

Durch eine aktive Zusammenarbeit mit Ex Libris, sei es durch Teilnahme an Early-Testing-Prozessen (z. B. neue Titelsuche), Austausch mit dem Support-Team, Austausch in der Alma-Community (z. B. Analytics Working Group), Einbringen/Stimmen von/für Ideen wird ein kontinuierlich verbessertes Arbeiten mit Alma für die ASP-Bibliotheken gewährleistet.

Der ASP-Tag fand am 14. Mai 2024 statt. Dieses Format dient dem Austausch der ASP-Bibliotheken untereinander und zur Präsentation von (neuen) Funktionalitäten und Best-Practice-Methoden für Alma. So wurde u. a. vorgezeigt, wie man Performance-Probleme am besten meldet oder wie Bibliothekszeitstellen in Alma unabhängiger voneinander agieren können. Außerdem wurde die Anwendung „Offline Circulation“ präsentiert, die bei Netzwerkunterbrechungen die Rückgabe und Entlehnung sicherstellt.

2.2 Primo

2.2.1 Allgemeines

Das Discoverysystem Primo¹¹ macht alle physischen und digitalen Ressourcen einer Institution unter einer gemeinsamen Oberfläche auffindbar. Die Daten der diversen Einzelsysteme werden im Hintergrund aufbereitet, sodass sie mit aktueller Suchmaschinentechnologie recherchiert und dargestellt werden können. Außerdem werden Nutzerinnen und Nutzern die benötigten Informationen zu den Zugriffsmöglichkeiten auf die Ressourcen zur Verfügung gestellt (Entlehninformationen, Download etc.). Technische und organisatorische Grundlage aller Primo-Sucheinstiege ist eine konsortiale Instanz, angesiedelt an der OBVSG.

Im Primo-Dienst werden drei verschiedene Modelle¹² angeboten. Primo Full für Einrichtungen, die ihr System selbst parametrisieren. Primo Flex und Primo Basic für Einrichtungen, die bei der Betreuung ihrer Systeme auf den Service der OBVSG setzen.

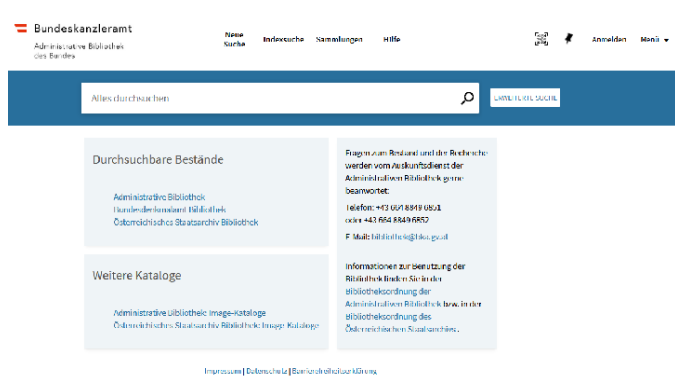


Abbildung 1: Das Primo-Portal der Administrativen Bibliothek des Bundes.

Im Berichtszeitraum ist im Oktober 2024 mit der Administrativen Bibliothek des Bundes¹³ eine weitere Institution zu Primo hinzugekommen. Die Diözese Linz¹⁴ wechselte das Modell von Primo Basic auf Primo Flex. Die Bibliothek der Universität Mozarteum Salzburg hat von Primo zu einem anderen Discoverysystem gewechselt.

2.2.2 Neuerungen

2.2.2.1 Servicepack-Installationen

Im Berichtszeitraum wurde von Primo-Release Februar 2024 bis zu Primo-Release Februar 2025 gewechselt. Insgesamt wurden diesmal

nur drei der üblichen vier neuen Servicepacks eingespielt. Durch ein verfrühtes Hinterlegen des Februar-Releases 2025 zur Installation durch Ex Libris wurde dieses anstelle des November-Releases bereits im Jänner 2025 geladen. Da es keine zu testenden Neuerungen gab und nach erfolgreichen internen Tests keine Probleme zu erwarten waren, wurde die Installation beibehalten.

Neuerungen, die durch die Servicepacks für Primo realisiert wurden, sind unter anderem:

- Central-Discovery-Index-Schlagwörter (CDI) in Voll- und Kurzanzeige, Themenfacette, erweiterte Suche durch erweiterte CDI-Subject-Normalisierung
- Erweiterung des HTML-Codings in Labels
- Möglichkeit eines Massenexports der Suchergebnisse (begrenzt auf 10.000 Datensätze)
- Möglichkeit zur Aktivierung einer wortwörtlichen Suche („Verbatim Search Option“) für CDI-Titel

2.2.2.2 Erweiterung von Primo-Funktionalitäten im Verbund

Folgende Funktionalitäten wurden unabhängig von den Servicepacks realisiert:

- Einbindung der Open Knowledge Maps¹⁵ in die Verbundsuchmaschine¹⁶: Die Weitergabe von Suchbegriffen an die Open Knowledge Maps erfolgt über die Component „External Search“.
- Komponente für externe Suche: Mit der „External Search“ können in der Kurzanzeige Suchbegriffe von Primo an externe Seiten (u.a. Open Knowledge Maps, KVK, Verbundsuchmaschine) weitergegeben werden. Sie kann über oder unter den Facetten eingefügt und von allen Bibliotheken des Full- und Flex-Modells nachgenutzt werden.
- Normdatenverlinkungen: Diese zeigen nun auf den GND Explorer¹⁷ anstelle von lobid¹⁸.
- Datenanpassungen: Die angezeigten und suchbaren Daten werden laufend überarbeitet, unter anderem in enger Zusammenarbeit mit der AG Sichtbarkeit (u.a. Suchbarkeit der Angaben in nicht-lateinischer Schrift aus den 7XX-Feldern der GND, Erweiterung der Facettierungsmöglichkeiten).

2.2.2.3 Tests Primo VE

Mit Juli 2024 startete eine OBVSG-interne Testphase zur Evaluierung der Verbundtauglichkeit von Primo VE. Primo VE wurde in der Alma-Pre-

miumsandbox der OBVSG von Ex Libris freigeschalten, die gesamten Verbunddaten wurden indexiert. Außerdem wurde in zwei weiteren Sandboxes Primo VE für die Tests aktiviert, um konsortiale Funktionalitäten nachstellen zu können. Die interne Testphase lief bis zum halbjährlichen Refresh der Sandboxes am 11.08.2024. Die Ergebnisse wurden protokolliert.

Anschließend wurde im November eine Testphase zusammen mit den Primo-Full-Institutionen gestartet. Teilgenommen haben die Bibliotheken der Universität Graz, der Universität Innsbruck, der Technischen Universität Wien, der Universität Wien sowie der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien. Es fand ein reger Austausch zwischen den Bibliotheken, der OBVSG und Ex Libris statt.

Ergebnis der beiden Testphasen war ein Überblick über die Funktionsweise von und die Möglichkeiten in Primo VE, aber auch eine umfangreiche Sammlung an Funktionen, die mit Primo VE momentan nicht so umgesetzt werden können wie in Primo Classic. Diese Sammlung wurde Ende des Jahres 2024 an Ex Libris übermittelt und in Gesprächen erläutert.

Die Testphase wird derzeit fortgeführt.

2.2.2.4 Löschung personenbezogener Daten in Primo

Für die Löschung personenbezogener Daten in Primo, wie beispielsweise die Favoritenliste oder E-Mail-Alerts, wurde basierend auf einer Stellungnahme des Datenschutzbeauftragten der OBVSG und den vorhandenen technischen Möglichkeiten im Primo Back-Office ein neuer Workflow aufgesetzt. Konkret bietet die OBVSG nun insbesondere Einrichtungen ohne Backoffice Zugang die Möglichkeit an, die personenbezogenen Daten nach einer definierten Inaktivitätsdauer der Benutzerkonten zu löschen.

2.3 Visual Library

2.3.1 Allgemeines

Die OBVSG bietet in Zusammenarbeit mit den Firmen Semantics¹⁹ und Walter Nagel²⁰ mit Visual Library²¹ ein Repositorium als Konsortialmodell an. Die OBVSG sorgt für die nötige Infrastruktur (Hardware, Software, Datensicherung), übernimmt die erforderliche Systemadministration und verwaltet Bestellungen und Verrechnung. Eine Integration des

Dienstes in bestehende Verbundworkflows und die Datenversorgung der Primo-Suchmaschine werden ebenfalls gewährleistet.

2.3.2 Stand der Implementierung

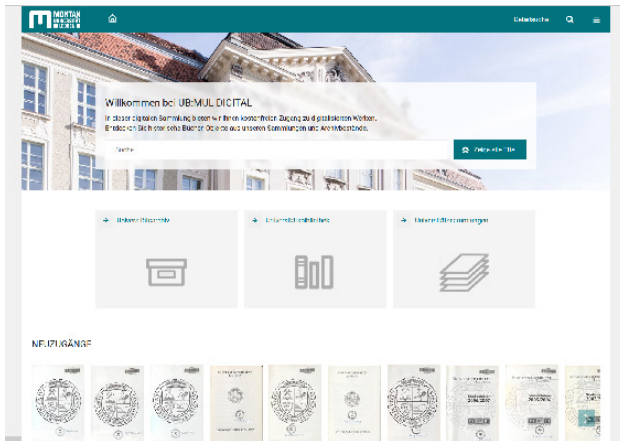


Abbildung 2: Willkommen bei UB:MUL DIGITAL

Seit Juli 2024 bietet die Montanuniversität Leoben mit dem neu implementierten Retrodigitalisierungsmodul Zugang zu digitalisierten Werken wie z.B. historischen Büchern und Objekten des Universitätsarchivs, der Universitätsbibliothek sowie Grafiken, Bildern und Messinstrumente aus den Sammlungen.

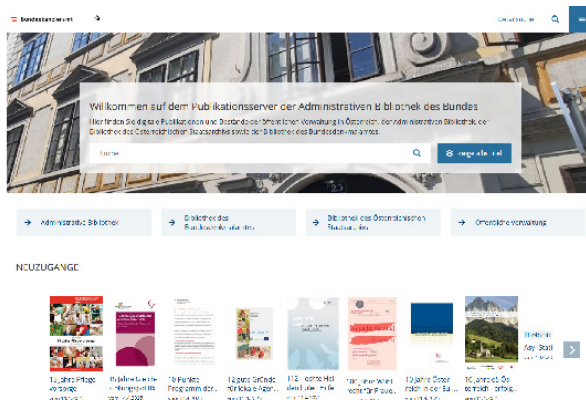


Abbildung 3: Willkommen auf dem Publikationsserver der Administrativen Bibliothek des Bundes

Die Administrative Bibliothek des Bundes ging im Dezember 2024 mit dem Publikationsserver in Betrieb. Durch die vorausgegangene Datenmigration nach Visual Library und in die Alma-Institutionszone sind bereits zu Produktionsbeginn umfangreiche Datenbestände in den Systemen vorhanden, die seitdem sukzessive nachbearbeitet und zur Veröffentlichung freigegeben werden. Für das Visual-Library-Portal der Administrativen Bibliothek des Bundes kommt ein responsives Design zum Einsatz, wodurch für alle vier Teilbibliotheken ein übersichtlicher Einstieg ermöglicht wird.

Im Berichtszeitraum konnte mit dem neuen DOI-Modul an der Universität Graz und der Universität Linz der Betrieb aufgenommen werden. Das DOI-Modul ermöglicht es Digital-Object-Identifier (DOIs) für Aufsätze automatisch beim Registration-Anbieter Datacite zu registrieren. Weiters können Formulare in Visual Library durch eine „DOI-Suche“ mit Metadaten von Referenzservern automatisiert vorausgefüllt werden.

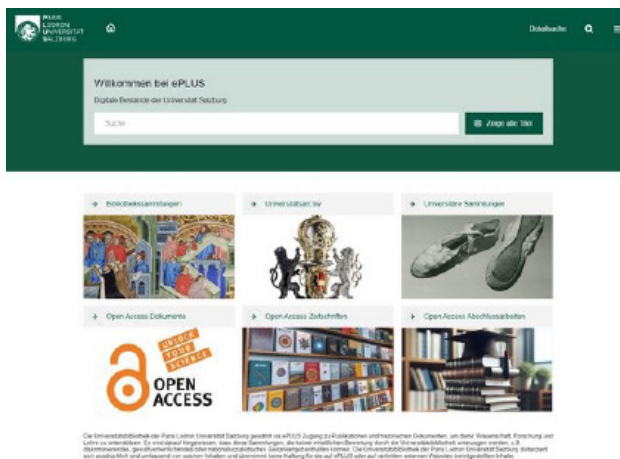


Abbildung 4: Willkommen auf dem Willkommen bei ePLUS – Digitale Bestände der Universität Salzburg

Die Universität Salzburg bietet seit Dezember 2024, durch die Implementierung des Retrodigitalisierungsmoduls, freien Zugriff auf historische Sammlungen der Universität und der Bibliothek sowie des Archivs. Im Zuge der Implementierung des neuen Moduls wurde der gesamte Visual-Library-Auftritt²² auf responsives Design umgestellt.

2.3.3 Organisatorisches

2.3.3.1 Visual-Library-Treffen

Am 23. April 2024 fand das Visual-Library-Treffen an der OBVSG statt. Nach dem Bericht der Bibliotheken gab es einen Erfahrungsaustausch zur Pflichtabgabe von elektronisch erscheinenden Hochschulschriften an die Österreichische Nationalbibliothek. Weiters wurde das neue DOI-Modul aus Benutzer:innensicht vorgestellt und potenzielle Weiterentwicklungen mit der Herstellerfirma Semantics diskutiert. Ein Rückblick auf das Visual-Library-Treffen in Mannheim im März 2024 zeigte weitere interessante Einsatzmöglichkeiten von Visual Library. Ein weiterer Programmpunkt behandelte die Anbindung des Visual-Library-Repositoriums der Universität Graz an den konsortialen Langzeitarchivierungsdienst der OBVSG.

Semantics nutzte das Treffen, um geplante Erweiterungen des DOI-Moduls sowie eine verbesserte Metadatenbearbeitung zu präsentieren. Zudem wurde auf unterschiedliche Ergebnisse und Kosten der Volltextindexierung hingewiesen und der GND-Anschluss an Visual Library vorgestellt.

2.3.3.2 Visual-Library-Stammtisch

Der vierteljährlich stattfindende Visual-Library-Stammtisch bietet die Möglichkeit per MS-Teams aktuelle Fragen zu klären, gemeinsam Probleme zu lösen und sich untereinander auszutauschen, bzw. anstehende Anpassungen anzukündigen. So wurden unter anderem Workflows anhand praktischer Anwendungsfälle demonstriert, Fragen und Probleme gesammelt und gemeinsam mit Semantics Lösungen erarbeitet.

2.3.4 Statistikwerte

Siehe Abschnitt 12.2.7.

2.4 Digitale Langzeitarchivierung

2.4.1 Allgemeines

Die OBVSG bietet Langzeitarchivierung als Service²³ an. Damit steht interessierten Einrichtungen ein alle Aspekte der Langzeitarchivierung umfassender Dienst zur Verfügung. Prozesse und Arbeitsabläufe sind dabei konsortial konzipiert, wodurch sich vielfältige Synergieeffekte für teilnehmende Einrichtungen ergeben. Grundlage des Langzeitarchivierungsdienstes ist die Software Libsafe Advanced Pro des Herstellers Libnova²⁴.

Auch im vergangenen Jahr konnte die OBVSG den Langzeitarchivierungsdienst weiterentwickeln und im Rahmen der Implementierung für die Universität Graz weitere Bausteine zu ihrem Baukasten hinzufügen. Mit jeder neuen Einrichtung und der damit verbundenen Einbindung von neuen Datenquellen, Datenformaten und Anforderungen erweitert sich das Know-how im Bereich der Langzeitarchivierung kontinuierlich.

2.4.2 Stand der Implementierung

2.4.2.1 Österreichische Nationalbibliothek

Mit Stand 28. Februar 2025 ist auf dem Produktionssystem der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) Libsafe Version 8.5.2 installiert. Ein Update auf die bereits veröffentlichte Version 9.0 auf die Test- und Produktionssysteme ist in Vorbereitung. Der First-Level-Support für die Software der ÖNB wird direkt von der Firma Libnova geleistet. Für Hardware und Server ist die OBVSG verantwortlich.

2.4.2.2 Wirtschaftsuniversität Wien

Im März 2025 wurde das Produktionssystem der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) von der OBVSG auf Libsafe 9.0 aktualisiert.

Im Laufe des Jahres 2025 ist geplant, das Archiv der Universität an das Langzeitarchivierungssystem anzugliedern. Die WU hat sich dafür entschieden, die Archivdaten samt digitalen Dokumenten zuerst über ihr Workflow-System Goobi²⁵ zu leiten, dessen bestehendes Export-Modul für E-ARK-Informationspakete²⁶ in weiterer Folge von der OBVSG nachgenutzt werden kann. Startext, der Hersteller des von der WU verwendeten Archivinformationssystems ACTApro²⁷ hat im letzten Jahr unter anderem dafür ein neues API-Modul entwickelt. Intranda, das Unternehmen hinter Goobi, wird die Integration des Archivs darüber demnächst realisieren.

Weiters ist 2025 geplant, das Werbemittelarchiv der WU und das Forschungsinformationssystem PURE²⁸ an das LZA-System anzubinden.

2.4.2.3 Universität Graz

Im Jänner 2025 begann die Universität Graz produktiv mit Libsafe zu arbeiten. In einem ersten Schritt wurden die Hochschulschriften aus Visual Library in das LZA-System eingespielt.

Als nächstes wird das Universitätsarchiv, das ebenfalls das Archivinformationssystem ACTApro verwendet, an Libsafe angebunden. Dafür

hat die OBVSG eine direkte Integration nach Libsafe für die neue von Startext bereitgestellte Schnittstelle entwickelt. Über diese werden Metadaten der Verzeichnungseinheiten in dem proprietären HiDA-XML-Format sowie die dazugehörigen digitalen Dokumente von der OBVSG abgeholt. Aus den so zusammengetragenen Daten werden dann E-ARK-Informationspakete erstellt, die anschließend mit den bereits entwickelten Workflows verarbeitet werden können.

Für das HiDA-XML wurde weiters in enger Abstimmung mit dem Universitätsarchiv Graz ein Mapping zu Archivmetadatenformat EAD3 entwickelt, um den Anforderungen der digitalen Langzeitarchivierung an offene Formate gerecht zu werden. Dieses Mapping soll in laufender Kooperation weiterentwickelt werden.

2.4.3 Ausbau Infrastruktur

Die Österreichische Nationalbibliothek und die Wirtschaftsuniversität Wien verwalten ihre zwei digitalen Kopien sowie ihre Offline-Kopie in eigener Regie. Die Universität Graz ist die erste teilnehmende Einrichtung, welche die komplette Speicherinfrastruktur über die OBVSG bezieht. Um den Anforderungen an die digitale Langzeitverfügbarkeit zu entsprechen, wurde von der OBVSG ein zweites Archivspeichersystem an einem weiteren Standort eingerichtet. Weiters ist geplant, eine zusätzliche Offline-Kopie zu erstellen, womit die storagebezogenen Teile aus Level 3 der von der NDSA entwickelten Preservation Matrix²⁹ erfüllt werden.

2.4.4 Aussichten für 2025

Im Jahr 2025 wird die Anbindung einer weiteren großen Einrichtung an den Langzeitarchivierungsservice vorbereitet, für welche viele der bisher entwickelten Komponenten nachgenutzt werden können. Zusätzlich werden weitere Datenformate und Strukturen in die Verarbeitung aufgenommen.

2.4.5 Statistikwerte

Siehe Abschnitt 12.2.8.

2.5 SAP-Schnittstelle

Die SAP-Schnittstelle für Alma wurde im Laufe des Jahrs 2024 komplett auf die mit den Institutionen vereinbarte Lieferung über eine neue Schnittstelle des Bundesrechenzentrums umgestellt. Somit gibt es eine

einheitliche Transportmethode für alle Institutionen, die mit Bundesrechenzentrum und Verbundeinrichtungen durch Produktionstests abgesichert wurde.

Damit ist auch die Grundlage für allenfalls erforderliche Erweiterungen bei Datentransportformat oder Funktionalitäten gelegt und vor allem die Verwendbarkeit der Schnittstelle mit neueren SAP-Versionen abgesichert. Erste Anfragen hinsichtlich Änderungen der Konfiguration konnten bereits im Jänner 2025 ohne Schwierigkeiten eingepflegt werden.

2.6 eDOC: Repository und Kataloganreicherung

eDOC ist ein Service der OBVSG zur Anreicherung des Verbundkataloges mit elektronischen Dokumenten. Die Anwendung unterstützt Objekttypen wie Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen, Umschlagbilder und Klappentexte sowie Volltextdokumente und Bilder. Diese können mit Primo über Metadaten und Inhalte durchsucht werden.

Zur Überarbeitung der technologischen Basis vergleiche Abschnitt 4.1 Zugehörige Statistikwerte finden sich in Abschnitt 12.2.5.

2.7 Easy Tool

EasyTool ist eine eigens für die Bedürfnisse des Bundesministeriums für Finanzen entwickelte Softwarelösung, die auf eine effiziente Exemplarverwaltung ausgelegt ist. Im Berichtszeitraum wurden technische Verbesserungen im Bereich der Continuous-Integration durchgeführt, die zu einem besseren Schutz vor Regressionen bei der Wartung von Konfiguration und Code führt.

2.8 E-Book-Datenversorgung

2.8.1 Allgemeines

Der E-Book-Dienst³⁰ unterteilt sich in zwei Bereiche:

- E-Book-Springerdienst
- E-Book-Datenaufbereitung

2.8.2 E-Book-Springerdienst

Im E-Book-Springerdienst werden einmal monatlich die vom Springer-Verlag³¹ bereitgestellten Metadaten aufbereitet, angereichert und in die Alma-Netzwerkzone eingebracht. Anschließend werden diese Daten den am Dienst teilnehmenden Bibliotheken zum Einspielen in ihre Institutionszone bereitgestellt. 15 Institutionen nutzen diesen Dienst.

Seit Herbst 2023 werden vom Verlag mitgelieferte ORCIDs³² (Open Researcher and Contributor ID) berücksichtigt und in die entsprechenden Metadatenfelder geschrieben. In weiterer Folge wurde ein Automatismus entwickelt, auf Basis der ORCID die GND-SRU-Schnittstelle zu durchsuchen und den Alma-Titel-Datensatz mit einer GND-Nummer für eine automatische Normdatenverknüpfung anzureichern.

Zusätzlich zur monatlichen Anreicherung findet alle sechs Monate eine Nach-Anreicherung der Daten in der Netzwerkzone statt. So konnten für das Jahr 2024 weitere 355 von den insgesamt 400 verbliebenen ORCIDs mit einer passenden GND-Nummer angereichert werden.

Seit Mai 2024 werden E-Book-Datensätze mit der Basisklassifikation bzw. OBV-Fachgruppe angereichert. In einem ersten Schritt wurde die bereits vorhandene Menge von 101.697 Springer E-Books innerhalb der Netzwerkzone verarbeitet. Seitdem erfolgt die Anreicherung im Zuge der monatlichen Verarbeitung. Die Anreicherung erfolgt auf Basis einer bereits vorhandenen Dewey-Systematik und den von der Universitätsbibliothek Graz erstellten und gepflegten Konkordanzen auf <https://coli-conc.gbv.de>.³³

Zugehörige Statistikwerte finden sich in Abschnitt 12.2.9.

2.8.3 E-Book-Datenaufbereitung

Bei diesem Dienst werden Metadaten externer Anbieter nach den aktuellen Verbundrichtlinien aufbereitet. Die Daten werden anschließend in die Alma-Netzwerkzone bzw. in die Institutionszone eingespielt. Die dabei für die einzelnen Anbieter entwickelten Mappings können für alle Verbundteilnehmer für weitere Lieferungen verwendet werden.

Bisher wurden Aufbereitungen von folgenden E-Book-Metadaten durchgeführt:

- Bloomsbury EBook-Pakete
- Ebsco eBooks Nursing Collection
- MIT Press essential knowledge series
- Mohr Siebeck
- Oxford Scholarship Online Philosophy Collection
- Verlag IGI Global 2017-19
- ESV-Verlag

2.9 Bibliotheksstatistik

Im Berichtszeitraum gab es keine besonderen Vorkommnisse. Der Dienst wird vom hbz³⁴ bereitgestellt. Edith Leitner (Universitätsbiblio-

thek Universität Mozarteum Salzburg) und Christian Kaier (Universitätsbibliothek Graz) wurden von der Geschäftsführung der OBVSG als neue Vertreter:innen der österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken in die Steuerungsgruppe WB nominiert. Frau Leitner und Herr Kaier folgen damit Robert Schiller, Direktor der Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellenden Kunst Graz, der die österreichischen Bibliotheken dankenswerterweise viele Jahre lang in der Steuerungsgruppe erfolgreich vertreten hat.

2.10 Digitaler Assistent (DA-3)

Der Digitale Assistent³⁵ (DA-3) unterstützt Bibliothekarinnen und Bibliothekare bei der effizienten Anreicherung bibliographischer Daten mit Sacherschließungsinformationen. Hierbei werden relevante Elemente, die auch in allen weiteren deutschsprachigen Verbünden verwendet werden, angeboten und die fachliche Arbeit erleichtert.

Im Berichtszeitraum wurde an einer Verbesserung der Vergabe der Basisklassifikation und der strategischen Weiterentwicklung des digitalen Assistenten für die teil-automatisierte Anreicherung auf Basis von Inhaltsverzeichnissen begonnen. Der Hersteller des DA-3, Eurospider³⁶ ist hierbei von der OBVSG mit der Lieferung von Katalogdatenausügen und Verknüpfungen zu DNB-Inhaltsverzeichnissen und IV-Scan-Daten unterstützt worden. Der OBV ist durch die OBVSG im strategischen Lenkungsausschuss des DA-3 vertreten und durch die ÖNB im fachlichen Advisory Board.

Der digitale Assistent weist weiterhin eine hohe Nutzung auf und trägt so zu einer kontinuierlichen qualitativen Verbesserung des Gesamtkatalogs bei, die insbesondere im Bereich Discovery für eine bessere Suchperformance und Nutzbarkeit der Facettenfunktionalität führt.

2.10.1 Statistikwerte

Siehe Abschnitt 12.2.10

2.11 OBVSG als ISIL-Agentur

Die OBVSG ist die offizielle ISIL Registration Agency³⁷ für die österreichweite Vergabe von weltweit eindeutigen Bibliothekscodes (Bibliothekssigel).

Aus der Datenbank der österreichischen Informationseinrichtungen Adressen-, ISIL- und Sigelverzeichnis³⁸ werden für die tägliche Auswer-

tungen des Datenmonitors³⁹ Schlüsselfelder gezogen, um Datensätze den Institutionen zuzuordnen.

Um den inhaltlichen Anforderungen der neu implementierten ZDB-Bestandslieferung zu entsprechen, wurden in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin Anpassungen an den in der dortigen Sigelstelle abgebildeten Adressen österreichischer Einrichtungen vorgenommen.

2.12. URN(-Resolver)

Der URN-Resolver der OBVSG⁴⁰ steht allen interessierten Personen und Institutionen in Österreich zur Verfügung. Die archivierten Netzpublikationen erhalten eine URN (Uniform Resource Name) aus dem Namensraum „urn:nbn:at“, die als Persistent Identifier eine eindeutige Bezeichnung für Objekte zur dauerhaften Identifizierung und zuverlässigen Zitierfähigkeit von Online-Ressourcen bietet. URNs werden insbesondere für Online-Hochschulschriften sowie für Netzpublikationen vergeben, die auf vertrauenswürdigen Dokumentenservern verwaltet werden.

Folgende Institutionen bzw. österreichische URN-Namensräume sind im Berichtszeitraum hinzugekommen:

- Administrative Bibliothek des Bundes⁴¹
- Bibliothek und Skriptorium des Stiftes Heiligenkreuz⁴²

Ein Überblick aller aktuell aktiven Namensräume, die am österreichischen URN-Resolver registriert sind, findet sich unter <https://resolver.obvsg.at/namespaces>⁴³.

2.12.1 Statistikwerte

Siehe Abschnitt 12.2.10.

2.13 Shared Archiving Austria

Die österreichischen Universitätsbibliotheken archivieren im Rahmen von Shared Archiving Austria⁴⁴ kollaborativ Printpublikationen (Zeitschriften), die elektronisch nachhaltig verfügbar sind an einer zentralen Stelle. Nach der Identifizierung der umfangreichsten Bestände erfolgt die gemeinsame Auswahl einer oder mehrerer Partnerbibliotheken als künftige Archivbibliothek(en).

Das Archivierungsprojekt American Chemical Society konnte im Juli 2024 abgeschlossen werden. Es waren 10 Partnereinrichtungen

bei diesem Projekt beteiligt. Der Bestand von 68 Printzeitschriften mit mehr als 90 verschiedenen Titelversionen zurück bis zum frühesten Jahrgang 1879 wurde auf die Archivbibliotheken Technische Universität Graz, Technische Universität Wien, Universität Graz und die Universität für Bodenkultur Wien aufgeteilt.

„Importance of Print in a Digital World“: Unter diesem Motto fand im September 2024 die EPICo/Kuopio-Konferenz⁴⁵ an der Universität Barcelona statt. Sechs Sessions mit über 20 Präsentationen, drei Keynotes sowie eine Podiumsdiskussion widmeten sich aktuellen Themen und Herausforderungen. Etwa innovativer Bibliotheksarchitektur, Zukunft des Drucks aus Verlegersicht, Metadaten für Shared Print sowie Neuigkeiten über die Projekte der EPICo. Über 100 Personen aus 21 Ländern nahmen an der Konferenz teil. Im Rahmen der Initiative Shared Archiving Austria waren die OBVSG sowie die Universität Graz, Universität Wien und die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol vertreten.

Im 2. Quartal 2025 ist ein Abschluss der Archivierung des Printbestandes der Backfiles der Springer Nature Publishing Group zu erwarten. Von 13 am Projekt beteiligten Einrichtungen werden sechs Zeitschriften vom ersten Jahrgang, darunter „Nature“ selbst ab 1869, archiviert. Die Langzeitverfügbarkeit der Printzeitschriften (Archivauftrag für Shared Archiving Austria) wird durch die Technische Universität Graz, die Universität Graz sowie die Paris Lodron Universität Salzburg gewährleistet.

Als weiteres aktuelles Projekt 2025 ist „Springer Nature Backfiles in Mathematics“ zu nennen. Ziel der fünf Partnereinrichtungen ist es, Archivbibliotheken für über 90 Printfachzeitschriften (mit mehr als 130 verschiedenen Titelversionen) zur Mathematik und verwandten Wissenschaften zu definieren. Der Bestand für Shared Archiving umfasst dabei die Jahrgänge von 1858 bis 1996.

Für die Zeitschriften von JSTOR (Online-Archiv als digitale Bibliothek) mit über 5.000 Titeln haben umfangreiche Vorarbeiten für neue Projekte stattgefunden. Anhand der EZB-Fachzuordnung konnte eine Bündelung kleinerer zukünftiger Archivierungspakete erreicht werden. Für folgende identifizierte Bereiche haben Bibliotheken ihr Interesse an der Archivierung angemeldet: Agrar- und Forstwirtschaft, Biologie und Biotechnologie, Medizin, Mathematik, Slawistik, Philosophie sowie Wirtschaftswissenschaften.

3. Metadaten und zentrale Services

3.1 Bibliografische Metadaten und Standardisierung

Das OBVSG-Ticketsystem sowie Anfragen aus diversen Gremien und Arbeitsgruppen sind weiterhin die Basis für Korrekturen und Optimierungen von Normalisierungsregeln und weiteren Setup-Einstellungen im Bereich der bibliografischen Daten in Alma. Darüber hinaus spielt der Datenmonitor⁴⁶ (siehe Abschnitt 3.2.2) und die intensive Zusammenarbeit mit der AG Datenanalyse und Datenkorrektur der Zentralen Redaktion⁴⁷ eine wichtige Rolle zur Verbesserung der Datenqualität und Beibehaltung der Datenkonsistenz.

Das MARC 21-Format wird zunehmend in seinem breiten Spektrum in der Katalogisierung angewendet, daher waren Anpassungen in Normalisierungsroutinen notwendig. Darüber hinaus werden auch folgende Komponenten weiterentwickelt und gepflegt, um die einheitliche Vorgangsweise im Verbund sicherzustellen:

- Implementierung neuer und Optimierung bestehender Normalisierungsregeln in Alma für...
- Datenanpassungen beim Abspeichern von Datensätzen
- laufende Datenkorrekturen
- Import und Importprofile für externe Ressourcen bzw. E-Book-Datenpakete
- Optimierung und Ergänzung neuer Ableitrouniten
- Merge-Routinen für unterschiedliche Anreicherungen
- zentrale Katalogisierungsvorlagen für die bibliographischen Daten
- Pflege des MARC 21-Extension-Packs inkl. Controlled Vocabulary
- laufende Dokumentation der Normalisierungsprozesse

Die OBVSG arbeitet in zahlreichen nationalen (Zentrale Redaktion, ihre Teilgremien und Unterarbeitsgruppen) und internationalen Gremien (AG Kooperative Verbundanwendungen⁴⁸ und Arbeitsgruppen des Standardisierungsausschusses⁴⁹) mit, um die Datenkonsistenz laufend zu verbessern und einen reibungslosen Datenaustausch zu gewährleisten.

3.2 Zentrale Services

3.2.1 Erinnerungen in Alma

Die umfangreiche Verarbeitung von Erinnerungen in Alma, bei denen eine verbundweite Koordination notwendig ist, ist weiterhin erfolgreich

im Einsatz. Im Katalogisierungshandbuch auf der Seite „Verbundsystem und Datenqualität“⁵⁰ finden sich dazu mehrere nützliche Arbeitshilfen und Links für die tägliche Arbeit der Bearbeiterinnen und Bearbeiter.

Zugehörige Statistikwerte finden sich in Abschnitt 12.2.6.

3.2.2 Datenmonitor

Das Projekt zur Errichtung einer Berichts- und Korrekturplattform für die Verbesserung von Verbunddatensätzen wurde fertiggestellt und der Datenmonitor⁵¹ als Dienst produktiv genommen. Der Datenmonitor erlaubt das Filtern des Gesamtkatalogs nach Fehlertypen, Institutionen und Datensatzeigenschaften. Hierdurch kann eine sehr schnelle Korrektur wichtiger Fehler gewährleistet werden.

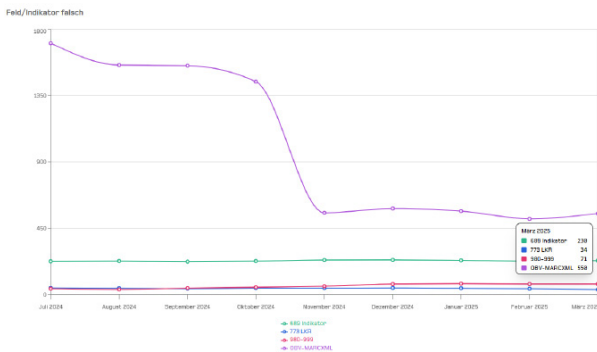


Abbildung 5: Verlaufsgrafik für den Fehler „Feld/Indikator falsch“

Im Berichtszeitraum ist dem Datenmonitor noch ein Statistikmodul⁵² hinzugefügt worden, das Einblicke in die Entwicklungen der Datenqualität und die Fortschritte in der Datenverbesserung bei den einzelnen Einrichtungen erlaubt. Weiters wurden Indexe hinzugefügt, die es erlauben Fehler in Abhängigkeiten zwischen Datensätzen zu identifizieren.

Weiterhin laufen regelmäßig Analysen und Korrekturen gleich gelagerter Datenfehler, die maschinell behebbar sind. Weitere Fehlertypen werden bei Bedarf definiert und als regelmäßige Prüfung im Datenmonitor verankert.

3.3 Gemeinsame Normdatei (GND)⁵³

Die Gemeinsame Normdatei⁵⁴ (GND) ist eine an der Deutschen Nationalbibliothek⁵⁵ (DNB) vorgehaltene Normdatei für Personen, Körper-

schaften, Veranstaltungen, Geografika, Sachschlagwörter und Werktitel. Sie wird von der Deutschen Nationalbibliothek in Kooperation mit den deutschsprachigen Bibliotheksverbünden und weiteren Einrichtungen des Bibliotheks-, Informations- und Archivwesens geführt. Normdaten erleichtern die Katalogisierung, bieten eindeutige Sucheinstiege und die Möglichkeit der Vernetzung unterschiedlicher Informationsressourcen.

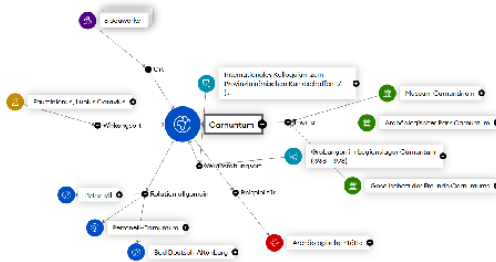


Abbildung 6: Wie führt das eine zum anderen? Erkundungen mit dem GND Explorer

In Kooperation mit Ex Libris stellt die OBVSG die GND in Alma in Form einer Spiegeldatenbank in der Community Zone zur Verfügung und bietet eine Reihe von Services rund um die GND an. In diesem Zusammenhang arbeitet die OBVSG eng mit dem Softwareanbieter, aber auch der DNB als Datenlieferanten und den Partnerverbünden zusammen, um Neuerungen rund um die GND in Alma und Primo nutzbar zu machen. Als besonders relevant für die Umsetzung diverser Verbesserungen und der Behebung von im Rahmen der Alma-Releases immer wieder auftretenden Bugs hat sich die Alma-GND-Anwendergruppe (AGA), in welcher der OBV mit dem Bibliotheksverbund Graubünden⁵⁶, dem hbz⁵⁷, der Schweizerischen Nationalbibliothek⁵⁸ und SLSP⁵⁹ zusammenarbeitet, herauskristallisiert. Im Berichtszeitraum konnten so einige von Ex Libris eingeforderte Verbesserungen im Bereich der Normdatenpflege erreicht werden, die beispielsweise die Ergänzung von GND-Datensätzen oder die Dublettenbearbeitung deutlich erleichtern. In puncto Normdatennutzung konnte für die Anzeige der GND-Datensätze in Primo auf den GND-Explorer⁶⁰ umgestellt werden und die aktive Nutzung der Aufgabenliste Normdaten-Verwaltung steht dank einer umfassenden Überarbeitung des Zusammenspiels der Alma-Netzwerkzone mit den Institutionszonen unmittelbar bevor.

Darüber hinaus beteiligt sich die OBVSG auch an der operativen GND-Datenpflege. Im Rahmen ihrer Mitarbeit in der GND-Level-1-Redaktion übernimmt sie redaktionelle, insbesondere aber organisatorische Aufgaben, wie die Durchführung von Schulungen, die Bereitstellung von Unterlagen und das Abhalten von Arbeitstreffen rund um die GND-Arbeit. Auch die Zusammenarbeit mit Expert:innen aus den Bereichen Erschließung und Retrieval bezüglich der Nutzung der GND-Daten wird federführend von der OBVSG getragen.

3.4 Zeitschriftendatenbank (ZDB) als Fremddatenquelle/Normdatei⁶¹

Die Zeitschriftendatenbank⁶² (ZDB) zählt zu den größten Datenbanken weltweit für die Erfassung von Zeitschriften, Zeitungen, Schriftenreihen, Datenbanken sowie Websites. Sie umfasst fortlaufende Ressourcen aus allen Ländern und in allen Sprachen der Welt in gedruckter und in elektronischer Form.

Das Salzburger Landesarchiv⁶³ hat sich im Oktober 2024 zur ZDB-Direkteingabe neuer Titel mittels WebCat⁶⁴ entschlossen.

Seit Juni 2024 erfolgt die Auslieferung der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) pro aktueller Veröffentlichungsangabe in einem jeweils eigenen MARC-Feld (Entstehungs-, Verlags-, Vertriebsangabe). Im Katalogisierungshandbuch wurde die Dokumentation für den Bereich fortlaufende Ressourcen auf den neuesten Stand gebracht. In der Verbundsuchmaschine konnte die OBVSG die Anzeige dem aktuellen Standard anpassen.

Enthält die Titelvorgabe das Sonderzeichen „@“ erfolgt bei der Datenlieferung der DNB keine korrekte Konversion. Die IT der DNB hat 2024 angekündigt die Sachlage zu prüfen, mit dem Ziel diechnittstelle zu verbessern. Als Übergangslösung werden die betroffenen Titeldaten fortlaufender Ressourcen in der Alma-Netzwerkzone von der OBVSG maschinell korrigiert.

Bei über 500 Titeln im OBV von Originalschriften (Nicht-lateinische Schriften) wurde eine Verlinkung mit der ZDB festgestellt. Die Verbundpraxis bei der Erfassung ist teilweise von der ZDB abweichend, die AG Nicht-lateinische Schriften prüft daher die Problemfälle und versucht Lösungen für die Harmonisierung von Originalschriften in OBV und ZDB zu finden. Eine optimierte Anzeige in Primo konnte bereits erreicht werden.

Durch die von den ZDB-Vollteilnehmern eingebrachten Aktualisierungen bzw. Ergänzungen konnten mehr als 1.400 Titeldaten auf den neuesten Stand gebracht werden. Mit über 1.100 neu erstellten Titelaufnahmen ist eine konstant hohe Erfassungstätigkeit gegeben.

4. Projekte

4.1 eDOC-Neu

eDOC⁶⁵ ist ein zentraler Dienst zwischen Repositorien und der Suchmaschine Primo⁶⁶. Hier ist der Hauptanwendungsfall die Durchsuchbarkeit und Verlinkung von Volltextinhalten und Inhaltsverzeichnissen. Da der Dienst sich über die letzten 20 Jahren entwickelt hat und gewachsen ist, wurde zunächst ein Projekt zur Analyse der Hauptanwendungsfälle gestartet und in Folge ein Projekt zur neuen Umsetzung der Use-Cases gestartet. Ziel ist hier die Verbesserung und Homogenisierung der abgebildeten Abläufe als auch der technischen Basis. Das Projekt ist aktuell in Umsetzung. Das neue Service-Backend wurde definiert und weitgehend umgesetzt und aktuell ist das Webinterface in Arbeit.

4.2 BMD

In einem umfangreichen internen Projekt hat die OBVSG ihr Rechnungswesen auf die BMD-Betriebswirtschaftssoftware umgestellt. Dabei wurden die Bereiche Finanzbuchhaltung, Kostenrechnung, Anlagenbuchhaltung, Customer-Relationship-Management und Warenwirtschaft in Zusammenarbeit mit der externen Steuerberatung erfolgreich implementiert. Aus dem neuen System konnten im Jahr 2024 erstmals Ausgangsrechnungen erzeugt und versandt werden.

4.3 Bestandsdatenlieferung an die ZDB

Im Rahmen des Services ZDB-Bestandsdatenlieferung⁶⁷ werden Bestandsdaten der teilnehmenden Verbundmitglieder an die Zeitschriftendatenbank⁶⁸ (ZDB) geliefert, um sie überregional sichtbar zu machen und die Fernleihe zu unterstützen.

Die Arbeiten an der weitestgehend automatisierten Lieferung von ZDB-Bestandsdaten an die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) über ein OAI-Verfahren konnten abgeschlossen werden. Nach einer zweimonatigen Testphase wurde am 21.02.2025 der produktive Betrieb der Schnittstelle aufgenommen. Die Daten werden nun laufend produziert

und können nach Bedarf von der DNB entweder gesamt oder in Teillieferungen automatisiert über die Schnittstelle der OBVSG bezogen werden. Aktuell werden die Daten von der DNB einmal täglich bezogen und mit allen Bestandsnachweisen im ZDB-Katalog dargestellt.

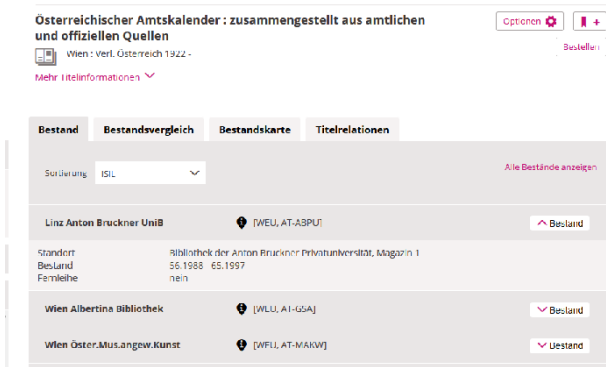


Abbildung 7: Der Österreichische Amtskalender im Portal der ZDB

4.4 Verbundsuchmaschine barrierearm gestalten

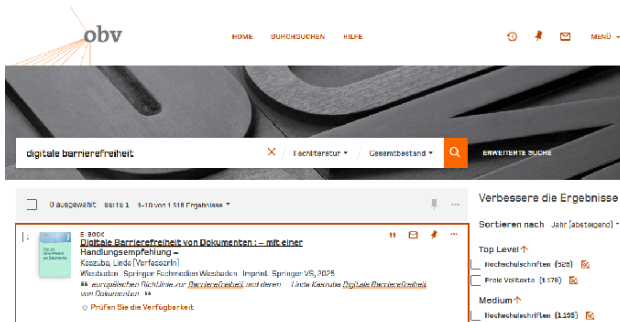


Abbildung 8: Barrierefreiheit im Fokus – erhöhte Kontraste, erweiterte Fokussierung bei Tastaturnavigation und weitere Anpassungen verbessern die Accessibility der Verbundsuchmaschine

Mit „Verbundsuchmaschine barrierearm gestalten“ wurde Ende September 2024 das zweite OBVSG-interne Projekt zum Bereich Barrierefreiheit in Primo abgeschlossen. Zusammen mit der auf Accessibility spezialisierten Firma myAbility⁶⁹ wurden Barrieren in der Verbundsuchmaschine ausfindig gemacht und im Rahmen der rechtlichen, zeitlichen und personellen Möglichkeiten entfernt. Außerdem wurde das Know-how im Bereich digitaler Barrierefreiheit des abteilungsübergrei-

fenden Umsetzungsteams durch drei Workshops auf- und ausgebaut. Die Verbundsuchmaschine und die OBV-Frontendservices haben durch den Expertentest und die darauffolgenden Anpassungen deutliche Verbesserungen im Bereich digitaler Barrierefreiheit erfahren. Bereiche, die von der OBVSG in Primo angepasst oder ergänzt wurden, wurden überarbeitet. Barrieren außerhalb der Zuständigkeit der OBVSG wurden an Ex Libris gemeldet und teilweise verbessert. Die Anpassungen der OBV-Frontendservices kommen allen Flex- und Full-Institutionen zugute, einige weitere Anpassungen allen Primo-Bibliotheken im Verbund.

5. Kooperation E-Medien Österreich

Die Kooperation E-Medien Österreich⁷⁰ (KEMÖ) ist ein Zusammenschluss österreichischer Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen, der Österreichischen Nationalbibliothek, Landesbibliotheken, Fördergeber sowie Forschungs- und Bildungseinrichtungen, um gemeinsam Lizenzen für elektronische Ressourcen zu erwerben, und den Wissenschafts- und Bildungsstandort Österreich zu unterstützen. Angesiedelt an der OBVSG bündelt die Geschäftsstelle der KEMÖ das Wissen aller teilnehmenden Institutionen und stellt eine kompetente Anlaufstelle für die Mitgliedseinrichtungen dar.

Die reguläre Erneuerung der auf je drei Jahre angelegten Kooperation wurde im Jahr 2024 vorbereitet und erfolgreich abgeschlossen, womit die KEMÖ zu Beginn der Vertragsperiode 2025–27 aus 66 teilnehmenden Einrichtungen⁷¹ besteht. Die in diesem Zug neu budgetierte Stelle an der Geschäftsstelle der KEMÖ konnte mittlerweile erfolgreich besetzt werden. Auch das Steuerungsgremium der KEMÖ wurde für die gesamte Vertragsperiode neu gewählt; den Vorsitz hat Erika Pörnbacher (Universität Innsbruck) inne, weitere Mitglieder des vierköpfigen Gremiums sind Connie Panzenböck (FHBFI), Andreas Rotheneder (Universität Salzburg) und Rita Pinhasi (Universität Wien). Das Interesse an der KEMÖ ist ungebrochen, was sich in kontinuierlichen Anfragen beitragsinteressierter Einrichtungen zeigt.

Im Jahr 2024 wurden innerhalb der KEMÖ 26 Konsortialverträge erneuert oder verlängert, darüber hinaus wurde ein neues Abkommen mit der „American Physical Society“ (APS), das lesenden Zugriff und Publikationskomponente vereint, erfolgreich verhandelt. Für das Jahr

2025 wurde das Arbeitsprogramm finalisiert; es steht die Erneuerung/ Verlängerung von 32 Konsortialverträgen an. Zusätzlich laufen seit Mitte 2024 Sondierungsgespräche mit dem Nomos-Verlag über ein Zeit-schriftenkonsortium.

6. Verbund für Bildung und Kultur – Verbundzentrale

6.1 Allgemeines

Zu den Kernaufgaben der Verbundzentrale des Verbundes für Bildung und Kultur⁷² (VBKZ) zählen die systembibliothekarische Konfiguration und Wartung des Bibliothekssystems (Alma) sowie die Gestaltung, Pflege und Weiterentwicklung des Discovery-Systems VBK-Primo. Darüber hinaus widmet sich die VBKZ der Weiterentwicklung des konsortialen Angebots an E-Ressourcen und vertritt den VBK in nationalen und internationalen Vereinigungen und Arbeitsgruppen (DACHELA, IGeLU, KEMÖ, Alma-Forum etc.).

Im Berichtszeitraum hat sich die VBKZ der Koordination der Erwerbung der VBK-Bibliotheken (einem zentralen Element der Zusammenarbeit im VBK) gewidmet und die entsprechenden Kommunikationsmittel optimiert. Zum stetig an Bedeutung gewinnenden Thema Open Access wurden im Rahmen eines Online-Workshops allgemeine Informationen und spezielle Hinweise zu den aktuellen Publikationsoptionen weitergegeben.

Ende Mai 2024 wurde die Bundesstaatliche Pädagogische Bibliothek bei der Bildungsdirektion Niederösterreich (PBN) geschlossen. Die VBKZ hat den Prozess der Abwicklung der PBN systembibliothekarisch geplant und durchgeführt.

In der zweiten Jahreshälfte 2024 wurde die neu aufgesetzte Lieferung der Bestandsdaten an die ZDB vorbereitet: Es wurden Datenanalysen und Bereinigungen durchgeführt sowie die für das Publishing erforderlichen Informationen von Seiten der VBK-Bibliotheken erhoben. Mit der initialen Lieferung Ende Februar 2025 wurden auch die Bestandsdaten der Bibliotheken des VBK wieder an die ZDB übermittelt.

Als Reaktion auf das schon seit längerem bestehende Desiderat nach einem Repositorium für die Bibliotheken des VBK, hat die OBVSG ein Modell der konsortialen Lizenzierung des bereits vielfach eingesetzten Produkts Visual Library entwickelt. Im Jänner 2025 wurde das

Angebot für ein gemeinsam genutztes Repositorium von sechs Einrichtungen angenommen. Die Aufnahme des produktiven Betriebs ist für September 2025 geplant.

Neben der Organisation einer Vielzahl interner Meetings, nahm die VBKZ an einer Reihe von Treffen der FachexpertInnen-Gruppen teil, beteiligte sich an der Arbeit im Alma-Forum und vertrat den VBK bei der DACHELA 2024 an der WU Wien und der IGeLU 2024 in Kopenhagen.

6.2 E-Ressourcen

Die Geschäftsführung der OBVSG hat die von der Geschäftsstelle der KEMÖ 2024 verhandelte Erneuerung des Konsortialvertrages mit Taylor & Francis für VBK unterzeichnet, sodass das bestehende Angebot weitergeführt werden konnte. Auch der außerhalb der KEMÖ geschlossene Vertrag mit UTB (utb-studi-e-book) konnte verlängert werden.

Der Leistungsvertrag zur Versorgung der Bibliotheken des VBK mit elektronischen Medien (dreijähriger Leistungsvertrag zu § 4 Abs. 7 OBVSG-Gesetz) wurde am 14. Jänner 2025 unterzeichnet. Mit dem Vertrag ist sichergestellt, dass die Bibliotheken des VBK ihren Leserinnen und Lesern auch in den kommenden drei Jahren Zugang zu zentralen Quellen für E-Ressourcen unter anderem der Anbieter EBSCO, Taylor and Francis und Emerald zur Verfügung stellen können.

Um das Angebotsportfolio der VBK-Bibliotheken weiter auszubauen, wurden Anfang 2025 Gespräche mit dem Verlag Kohlhammer zur Lizenzierung von E-Books aufgenommen. Erstmals soll ein Modell auf der Basis von EBS (Evidence Based Selection) angewandt werden und es ist gelungen, Konditionen zu vereinbaren, die der Struktur und den inhaltlichen Anforderungen des VBK optimal entsprechen.

7. Betrieb und Technische Betreuung

Die Abteilung Betrieb und Technische Betreuung der OBVSG übernimmt eine Vielzahl zentraler Aufgaben, die für den reibungslosen Betrieb und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Verbundinfrastruktur unerlässlich sind. Eine ihrer Hauptaufgaben ist das Infrastrukturmanagement, bei dem es darum geht, Server, Netzwerke und Datenbanken für die Dienste der OBVSG bereitzustellen, zu warten und kontinuierlich zu optimieren. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die IT-Sicherheit, der Schutz vor Cyberbedrohungen und die Sicherstellung der Datensicher-

heit. Dies umfasst Maßnahmen wie Firewalls, Verschlüsselungstechnologien und regelmäßige Sicherheitsupdates, um sensible Daten vor unbefugtem Zugriff zu schützen.

Im Berichtszeitraum wurden folgenden Projekte umgesetzt bzw. abgeschlossen:

- Erneuerung Netzwerk-Infrastruktur: Neben dem Austausch der Netzwerk-Switches wurde das WLAN-Netzwerk am Bürostandort der OBVSG auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Die Voraussetzung für Mobilität innerhalb der Büroräumlichkeiten ist damit gewährleistet. Der Zugang der Mitarbeiter:innen zum Firmennetzwerk über WLAN wurde erleichtert und gleichzeitig personalisiert. Zudem wurde die Betreuung des Netzwerks im Rahmen des Modell NaaS (Network as a Service) ausgelagert.
- Zweiter Rechenzentrum-Standort: Im Rahmen eines Implementierungsprojekts für die Langzeitarchivierung wurde ein zweiter Standort an das bestehende Rechenzentrum angebunden. Neben der Netzwerkinfrastruktur und einer leistungsfähigen direkten Verbindung zwischen den Standorten, wurde am neuen Standort ein Archiv-Speichersystem in Betrieb genommen. Daten für die Langzeitarchivierung können damit effizient an zwei örtlich getrennten und unabhängigen Rechenzentren redundant gespeichert werden.
- Microsoft 365: Die interne Groupware-Softwarelösung für E-Mail und Kalender wurde schrittweise auf Microsoft 365 und Outlook umgestellt. Damit wurden Zweigleisigkeiten, insbesondere für Kalender- und Terminverwaltung beseitigt. Durch eine einheitliche Lösung für Office-Anwendungen soll eine optimale Zusammenarbeit langfristig sichergestellt werden.

8. Nationale und internationale Kooperationen

8.1 Nationale Kooperationen

8.1.1 Alma-Forum

Das Alma-Forum⁷³ setzt sich aus Mitgliedern der Fachexpert:innengruppen für Acquisitions, Fulfillment, Public Services, Resource Management, Resource Sharing und Zeitschriften sowie der „ExpertInnengruppe E-Medien“ zusammen. Durch seine organisatorische und strategische Arbeit unterstützt es den Austausch untereinander und

fungiert als institutions- und fachbereichsübergreifende Plattform zur Schaffung und Nutzung von Synergieeffekten in der täglichen Anwendung und Weiterentwicklung von Alma.

Im Berichtsjahr lag der Arbeitsschwerpunkt des Alma-Forums in der weiteren Verbesserung und Intensivierung der Zusammenarbeit im DACH-Raum, vor allem ein koordiniertes, gemeinsames Vorgehen im CERV (Community Enhancement Requests and Voting) 2025-Prozess stand dabei im Vordergrund. Die OBVSG, vertreten durch Andrea Steffek, unterstützte die Gruppe vor allem durch ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus der Alma UX Focus Group und bei der Aufbereitung der aus dem DACH-Raum eingemeldeten Enhancements für das CERV 2025.

8.1.2 Arbeitsgruppen der Vollversammlung

Um Aufgabenstellungen gemeinsam zu bewältigen, kann die Vollversammlung⁷⁴ des OBVs Arbeitsgruppen⁷⁵ einsetzen. Aktuell sind zwei Arbeitsgruppen der Vollversammlung aktiv.

In der Vollversammlung am 25. April 2024 wurde die Reaktivierung der derzeit ruhenden „Arbeitsgruppe Kostenschlüssel“ beschlossen, und ihre Besetzung nach der Einlangung von Nominierungen im Umlaufverfahren angekündigt. Mitglieder sind: Claudia Hausberger (Universitätsbibliothek Wien), Manfred Lechner (Kunstuniversität Linz), Veronika Plößnig (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol), Katja Sauer (FHWien der WKW) und Christoph Steigner (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). Die Leitung der AG Kostenschlüssel übernimmt Kerstin Stieg (OBVSG).

Die „Arbeitsgruppe Strategische Planung“ ist seit vielen Jahren aktiv und unterstützt die Verbundzentrale bei der Entwicklung und Festlegung strategischer Ziele. In der Funktionsperiode 2023–2025 lag der Vorsitz bis Ende 2024 bei Wolfgang Hamedinger (OBVSG); mit Anfang 2025 hat Günther Simonitsch (OBVSG) den Vorsitz übernommen. Weitere Mitglieder sind Christian Kieslinger (Bibliothek der FH St. Pölten), Markus Lackner (Universitätsbibliothek Graz), Adelheid Mayer (Universitätsbibliothek Wien), Christa Müller (Österreichische Nationalbibliothek), Robert Schiller (Universitätsbibliothek der Kunstuniversität Graz) und Georg Stern-Erlebach (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol).

8.1.3 EG-E-Medien

Die ExpertInnengruppe E-Medien⁷⁶ ist das Forum zum fachlichen Austausch jeglicher Belange auf dem Gebiet der elektronischen Ressour-

cen. Der Österreichische Bibliothekenverbund sowie Institutionen aus dem DACH-Raum informieren sich gegenseitig über Best-Practice-Methoden und neue Funktionalitäten u. a. aus den Bereichen Metadaten, Bestandsverwaltung, Discovery und CDI (Central Discovery Index). Auch die OBVSG engagiert sich aktiv in der EG E-Medien. So werden Ex-Libris-Neuerungen aus dem Bereich CDI präsentiert und aktuelle Ergebnisse, die sich aus Tickets von ASP-Bibliotheken ergeben, aber für andere Teilnehmer:innen der EG E-Medien ebenso von Interesse sind, vorgestellt.

Die Treffen der EG E-Medien finden monatlich in virtueller Form statt. Darüber hinaus dient eine eigene Mailingliste zum Informationsaustausch.

Im Berichtsjahr wurde unter anderem an der Dokumentation für die Alma-Funktionalität „CZ Aufgabenliste“ gearbeitet. Ein weiteres Thema war die Einbringung einer lokalen elektronischen Sammlung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in die Alma Community Zone. Außerdem wurden Anpassungen des E-Book-Springerdienstes in Bezug auf das Berichtswesen, neue Pakete und die Anreicherung der Metadaten kommuniziert und diskutiert.

8.1.4 Fachbeirat der Lokalsysteme

Der Fachbeirat der lokalen Bibliothekssysteme⁷⁷ dient als fachliches Gremium zur Beratung und Entscheidungsvorbereitung insbesondere in den Belangen der lokalen Bibliothekssysteme.

Gemeinsam mit dem Alma-Forum und anderen Gremien koordiniert der Fachbeirat ein verbundweites einheitliches Voting bei den CERV-Abstimmungen (Community Enhancement Requests and Voting) zur Weiterentwicklung der Produkte von Ex Libris.

8.1.5 Treffen der Systembibliothekarinnen und Systembibliothekare

Das Treffen der Systembibliothekarinnen und Systembibliothekare⁷⁸ im Österreichischen Bibliothekenverbund dient dem fachlichen Austausch und findet üblicherweise im Frühjahr in einem Bundesland sowie im Herbst in Wien statt. Ein fixer Programmpunkt des Treffens sind die Berichte der Verbundbibliotheken. Auch die OBVSG berichtet umfangreich über aktuelles Geschehen aus den Diensten und Projekten.

Im Berichtszeitraum organisierte die Vorarlberger Landesbibliothek das 44. Treffen der Systembibliothekarinnen und Systembibliothekare in Bregenz. Für den Bereich Programmierung, Scripting und Schnittstellen

gab es etwa die Vorstellung von Zeitschriftenumlauftools der OBVSG und der AK Bibliothek Wien oder ein Update zur Browser-Erweiterung „lAma“ der TU Wien, die viele Zusatzfeatures in der Metadatenarbeit mit Alma bietet. Im Bereich der Erwerbung stellte unter anderem die WU Wien die Arbeit mit der EDI-Schnittstelle zur automatisierten Rechnungsverarbeitung vor. Im Bereich Katalog und Discovery präsentierte etwa die Vorarlberger Landesbibliothek ihr Primo-Portal, das speziell auf die Anforderungen des Kataloges der Landesbibliothek optimiert wurde.

Im Rahmen des Treffens an der Vorarlberger Landesbibliothek fand auch das Primo-Anwender:innen-Treffen statt. Vertreterinnen und Vertreter der Verbundbibliotheken und der OBVSG diskutierten aktuelle Entwicklungen und neue Möglichkeiten im Bereich Discovery.

8.1.6 Zentrale Redaktion

Der Zentralen Redaktion⁷⁹ des Österreichischen Bibliothekenverbundes obliegt die Sicherstellung einer einheitlichen und hohen Datenqualität innerhalb des Verbundes und insbesondere die Entscheidungen über alle Auslegungsfragen der im Verbund anzuwendenden Regelwerke und Normdateien.

Die OBVSG ist in der Zentralen Redaktion für den Bereich „Übergreifendes“ sowie für die Teilgremien ZDB-Redaktionskollektiv und GND-Level-1-Redaktion zuständig. Im Berichtszeitraum haben zwei Sitzungen der Zentralen Redaktion stattgefunden. Siehe hierzu auch den Bericht der Zentralen Redaktion an die Verbundvollversammlung.

Die OBVSG ist auch in praktisch allen Teilgremien zumindest beratend vertreten, sodass technische Umsetzbarkeit der von den Teilgremien gestellten Anforderungen und die Datenkonsistenz über alle Bereiche hinweg gewährleistet ist. Damit wird auch der reibungslose Austausch von bibliografischen Metadaten mit den deutschsprachigen Partnerverbänden sichergestellt. Für die Teilgremien GND-Level-1-Redaktion und ZDB-Redaktionskollektiv hat die OBVSG laut Statut überdies die Koordination inne.

8.2 Internationale Kooperationen

8.2.1 Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme (AGV)

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme⁸⁰ (AGV) ist das zentrale Koordinierungsgremium der Verbünde Deutschlands, Österreichs und

der deutschsprachigen Schweiz. Zu ihren Hauptaufgaben gehören die Kooperation bei der Einführung und dem Betrieb innovativer Dienstleistungen für bibliothekarische Einrichtungen sowie die verbundübergreifende Koordinierung von Hard- und Softwarekonzepten. Die Geschäftsführung der OBVSG vertritt den Österreichischen Bibliothekenverbund in der AGV, die sich in der Regel zweimal jährlich zu einem Erfahrungsaustausch trifft. Aktuelle Projekte der AGV umfassen u.a. den Gemeinsamen-Verbünde-Index⁸¹ (GVI) und Culturegraph⁸².

Die AGV setzt zu Fachthemen Arbeitsgruppen ein, in denen sich Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsinstitutionen absprechen und Vereinbarungen treffen.

8.2.2 AG Kooperative Verbundanwendungen (AG KVA)

Die AG Kooperative Verbundanwendungen⁸³ (AG KVA) ist eine von der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme⁸⁴ (AGV) eingesetzte Arbeitsgruppe. Sie hat die Verbesserung der Datenübernahme zwischen den Verbünden im Bereich der Formal- und Inhaltserschließung als Ziel. Das Angleichen und Vereinheitlichen der Regelwerks- und Formatanwendungen bei gleichzeitiger Sicherung von Qualitätsstandards soll die Eigenkatalogisierungsquote senken. Josef Labner und Verena Schaffner (beide OBVSG) vertreten den OBV in der AG KVA – bis Mai 2025 wird darüber hinaus das Amt der Sprecherin der AG KVA von Verena Schaffner ausgeübt.

8.2.3 DACHELA

Die DACHELA⁸⁵-Jahrestagung, auf der sich die Ex-Libris-Anwender aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein regelmäßig zum Austausch treffen, fand am 17. und 18. Oktober 2024 an der Wirtschaftsuniversität Wien statt. Neben dem alljährlichen Produkt-, Support- und Strategie-Update von Ex Libris/Clarivate war die Tagung unter anderem den Themenbereichen „KI in Ex Libris-Produkten“, „Alma in kleineren Bibliotheken“ und Spezialfragen des Resource Managements sowie der Erwerbung in Alma gewidmet. Darüber hinaus wurden Erfahrungen mit dem Support von Ex Libris ausgetauscht und Optionen zur Intensivierung der Kooperation der Mitglieder bei der Nutzung der Enhancement-Systeme NERS (CERV) und Idea Exchange erörtert.

Am 18. Oktober 2024 fand im Rahmen der Generalversammlung neben den Wahlen zur Neubesetzung bzw. Bestätigung von Positionen

des Exekutivausschusses ebenfalls die Verabschiedung von Wolfgang Hamedinger aus dem Amt der Kassenführung und Mitgliederverwaltung statt. Zudem wurde ein künftiger jährlicher Wechsel im Tagungsformat (virtuell / physisch) beschlossen.

8.2.4 EURIG

Die European RDA Interest Group⁸⁶ (EURIG) ist ein kollaboratives Netzwerk, das sich mit der Weiterentwicklung und Implementierung von RDA in Europa beschäftigt. In jährlichen Mitgliedertreffen tauschen sich Katalogisierungsexpertinnen und -experten über Best Practices in der Ressourcenerschließung und über Verbesserung der Zugänglichkeit sowie die Interoperabilität von Metadaten aus. Der OBV ist seit Anbeginn Mitglied der EURIG und entsendet einen Kollegen bzw. eine Kollegin, die von der Zentralen Redaktion nominiert wird. Im Berichtsjahr hat dieses Amt Christoph Steiger (UB MDW) übernommen.

8.2.5 GASCO

Als Mitglied der GASCO (German, Austrian and Swiss Consortia Organisation)-Arbeitsgemeinschaft ist die KEMÖ in ein überregionales Forum zur Zusammenarbeit beim gemeinschaftlichen Erwerb von elektronischen Medien im deutschsprachigen Raum eingebunden. Die Geschäftsstelle der KEMÖ nimmt an den dreimal jährlich stattfindenden Treffen der GASCO teil und steht mit verschiedenen Konsortialstellen in regelmäßigem Austausch über Lizenzmodelle.

8.2.6 ICOLC

In der ICOLC⁸⁷ (International Coalition of Library Consortia) sind Bibliothekskonsortien aus aller Welt organisiert, die sich über strategische und praktische Fragen von gemeinsamem Interesse austauschen. Die regelmäßigen virtuellen Treffen sowie die jährlich stattfindenden physischen Konferenzen sind für die KEMÖ wichtige Formate, um über globale Entwicklungen informiert zu sein und entsprechend agieren zu können. Im Rahmen dieses Netzwerkes ist die KEMÖ auch Gast bei den jährlichen Treffen der Gruppe der osteuropäischen Konsortien.

8.2.7 IgeLU

Die OBVSG engagiert sich weiterhin in den Bereichen Softwareentwicklung und strategische Planung für die eingesetzten Produkte. Dazu gehört insbesondere eine aktive Mitarbeit in der International

Group of Ex Libris Users⁸⁸ (IGeLU), der über 500 Institutionen aus über 40 Ländern aller fünf Kontinente angehören.

Die OBVSG besetzt sechs unterschiedliche Funktionen bei der IGeLU:

- Member Primo Product Working Group: Ulrich Leodolter
- Member Alma Product Working Group: Bettina Kann
- Member Alma UX Focus Group: Bettina Kann, Andrea Steffek
- Member Consortia Community of Practice Group: Bettina Kann
- Member of Analytics Community of Practice: Philipp Kozjak
- Member of Linked Open Data Community of Practice: Stefan Schuh

8.2.8 Standardisierungsausschuss (STA)

Der Standardisierungsausschuss⁸⁹ (STA) ist ein kooperativer Zusammenschluss von Organisationen und Institutionen der Kultur und Wissenschaft Deutschlands, Österreichs und der Schweiz (DACH-Raum) mit der Zielsetzung, den Einsatz einheitlicher Standards für die Erschließung, Schnittstellen und Formate in Bibliotheken sicher zu stellen und die spartenübergreifende Harmonisierung der Erschließung und Datenvernetzung zu fördern. Die Geschäftsführung der OBVSG nimmt als bibliothekarische Vertretung Österreichs am STA teil. Sitzungen finden in der Regel zweimal jährlich in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main statt.

Zahlreiche Arbeitsgruppen sind im Auftrag des STA in den Teilbereichen Regelwerk, Normdateien und Datenformate tätig. Im letzten Jahr wurde die Geschäftsordnung des STA überarbeitet und die Fach-, Arbeits- und Expertengruppen wurden neu gegliedert. All jene STA-Arbeitsgruppen, deren Inhalte auch für den OBV von großer Relevanz sind, können erfreulicherweise mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus der Verbundzentrale und aus den Verbundbibliotheken besetzt werden.

9. Open-Access-Infrastrukturen

9.1 SCOAP3

Neun österreichische Einrichtungen unterstützen unter der Schirmherrschaft der OBVSG das weltweit größte Open Access Projekt SCOAP3⁹⁰ (Sponsoring Consortium for Open Access Articles in Particle Physics).

SCOAP3 ist eine partnerschaftliche Initiative von mehr als 3.000 Bibliotheken, Förderorganisationen, Forschungseinrichtungen und

zwischenstaatlichen Organisationen aus der ganzen Welt unter der Führung des CERN, mit dem Ziel den gesamten wissenschaftlichen Output im Bereich der Hochenergiephysik ohne Mehrkosten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Open Access umzustellen. Seit seinem Inkrafttreten am 1. Jänner 2014 wurden fast 70.000 wissenschaftliche Artikel im Rahmen von SCOAP3 in den führenden Journals der Hochenergiephysik Open Access veröffentlicht. In Österreich wird SCOAP3 unter anderem von den Universitäten Graz, Linz, Innsbruck und Wien, der Technischen Universität Wien, sowie vom Wissenschaftsfonds FWF und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften finanziert.

Die 2025 beginnende, neue Phase von SCOAP3 wird innovative Open Science Elemente beinhalten, wie etwa die Verwendung von persistenten Identifikatoren, das Zurverfügungstellen von Datensets und Software, angereicherte Metadaten und die Verbesserung der Accessibility. Für die an SCOAP3 teilnehmenden Verlage werden zudem Anreize geschaffen, ihre Bemühungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Datenschutz, finanzielle Transparenz sowie Diversity, Equity and Inclusion (DEI) offenzulegen.

9.2 Datahub

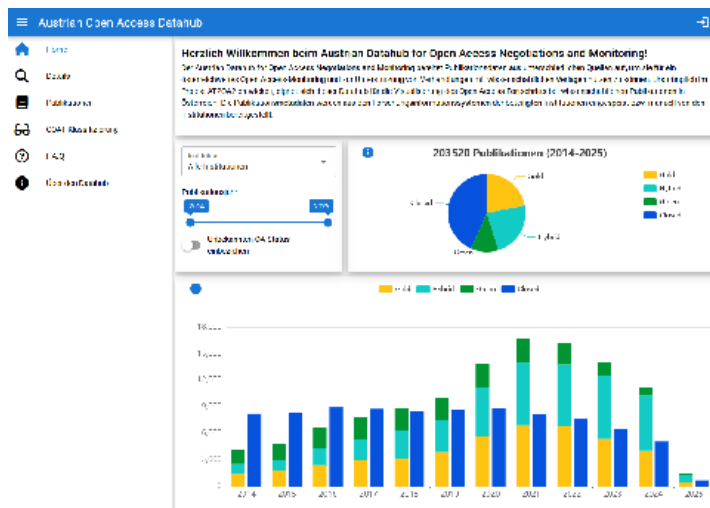


Abbildung 9: Herzlich Willkommen beim Austrian Datahub for Open Access Negotiations and Monitoring

Mit Jahresbeginn wurde der Austrian Datahub for Open Access Negotiations and Monitoring⁹¹, der innerhalb des Projekts Austrian Transition to Open Access Two⁹² (AT2OA2) entwickelt wurde, vorerst für die Jahre 2025–2027 an KEMÖ und OBVSG verstetigt. Während der Betrieb und die technische Betreuung des Datahubs bei der OBVSG liegt, fällt die inhaltliche Betreuung und Anwendung des Datahubs in den Zuständigkeitsbereich der Geschäftsstelle der KEMÖ. Der Datahub bereitet Publikationsdaten aus unterschiedlichen Quellen auf, um sie für ein österreichweites Open-Access-Monitoring und zur Unterstützung von Verhandlungen mit wissenschaftlichen Verlagen nutzen zu können. Derzeit beteiligen sich bereits 26 KEMÖ-Mitgliedseinrichtungen an den regelmäßigen Datenlieferungen. Um die Weiterentwicklung der Anwendung zu forcieren, wurde eine KEMÖ-interne Arbeitsgruppe eingesetzt.

9.3 Open Knowledge Maps

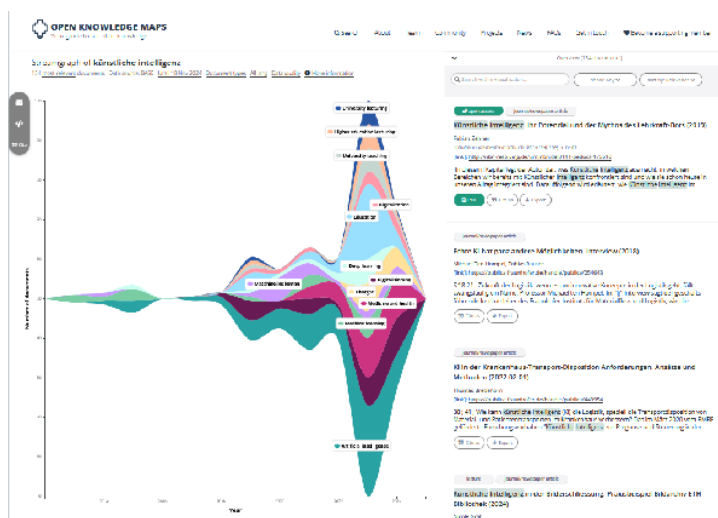


Abbildung 10: Eine Suche nach „Künstliche Intelligenz“ als „Streamgraph“ dargestellt.

Als Verbundzentrale unterstützt die OBVSG die Recherche- und Visualisierungsplattform Open Knowledge Maps⁹³. In diesem Zuge hat die OBVSG die Mitgliedschaft von Supporting Member auf Visionary Member ausgebaut und nimmt an den regelmäßigen Board-Meetings teil. Darüber hinaus steht sie in regelmäßigem Austausch mit Open Know-

ledge Maps. Im Primo-Dienst ist Open Knowledge Maps in der Verbundsuche als externe Suchmöglichkeit⁹⁴ integriert worden. So können Nutzer:innen der Verbundsuche die eingegebenen Suchbegriffe direkt für die weitere externe Darstellung in einer Knowledge Map übernehmen. Diese Möglichkeit kann auch von teilnehmenden Institutionen direkt in ihrem lokalen Primo aktiviert werden.

9.4 DOAJ

Neben anderen Open Access Infrastrukturen unterstützt die OBVSG auch das Directory of Open Access Journals⁹⁵ (DOAJ). Das DOAJ ist ein derzeit von der britischen NPO Infrastructure Services for Open Access (IS4OA) betriebenes Verzeichnis von elektronischen Zeitschriften, die nach den Grundsätzen von Open Access im Internet frei verfügbar sind. In das DOAJ werden wissenschaftliche, peer-reviewed Fachzeitschriften, die sofort nach Erscheinen online Open Access zur Verfügung stehen aufgenommen.

10. Organisatorisches und Sonstiges

10.1 Personelle Veränderungen an der OBVSG

10.1.1 Wechsel Geschäftsführung

Die Alleingeschäftsführung der OBVSG wurde mit 1. Jänner 2025 neu besetzt. Der neue Geschäftsführer der OBVSG ist Mag. Günther Simo-nitsch, MBA.

Herr Hofrat Mag. Wolfgang Hamedinger hat mit 31. März 2025 seinen Ruhestand angetreten.

10.1.2 Neueintritte

Herr Dr. Matthias Schürmann (Referent für Literatureinkauf mit Schwerpunkt Publikationsanalyse in der Geschäftsstelle KEMÖ) mit 1. April 2025

10.1.3 Abgänge

Herr DI Helmut Ortner mit 31. Dezember 2024

10.2 Kostenschlüssel GND 2023–2025

Nach aufwändigen Vorarbeiten der AG Kostenschlüssel und dem in der Vollversammlung 2022 vorgestellten Kostenaufteilungsmodell wurde

der Kostenschlüssel im November 2022 mit den über ein ganzes Jahr erhobenen Daten zur GND-Mitarbeit finalisiert und an die Verbundteilnehmer übermittelt. Die gemeldeten Finanzierungszusagen decken einen ausreichend hohen Kostenanteil ab, um den Betrieb der Koordinationsstelle für die Jahre 2024 und 2025 sicherstellen zu können⁹⁶. Die Arbeiten an der Finanzierung der GND-Koordinierungsstelle für die Jahre 2026 ff. im Rahmen der AG Kostenschlüssel werden im Frühjahr 2025 beginnen.

10.3 Leistungsvertrag Bund / OBVSG 2024–2026

Mit der Novellierung des Errichtungsgesetzes der OBVSG⁹⁷ wurde 2021 auch eine Revisionspflicht für den *„Vertrag zwischen dem Bund (vertreten durch die Bundesministerin oder den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung) und der Gesellschaft, der nach „Anhörung des gemäß § 5a eingerichteten Beirats die Aufgaben gemäß § 3 Abs. 2 lit. a und b“⁹⁸, die durch den Jahreszuschuss abgegolten werden, konkretisiert“* in einem Abstand von 3 Jahren festgelegt.

Die Verhandlungen wurden erfolgreich abgeschlossen und der Leistungsvertrag von der OBVSG und dem BMBWF unterzeichnet. Als erste Leistungsperiode nach dem neuen Reglement wurde der 1. Jänner 2024 bis zum 31. Dezember 2026 festgelegt. Der nun vorliegende Leistungsvertrag wurde terminologisch den aktuellen Gegebenheiten angepasst; als zusätzliche zentrale Verbunddienstleistung wurde die Lieferung von ZDB-Bestandsdaten ab 2025 aufgenommen.

10.4 OBVSG-Beirat

Der Beirat der OBVSG⁹⁹, bestehend aus mindestens fünf und höchstens sieben Vertreter:innen der teilnehmenden Bibliotheken, wurde nach Ablauf der Funktionsperiode des ersten Beirats mit 1. Juli 2024 neu eingerichtet. Der OBVSG-Beirat dient der fachlichen Beratung der OBVSG bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben, die durch den Bundeszuschuss abgegolten werden. Er hat unter anderem ein Anhörungsrecht betreffend die Konkretisierung jener Aufgaben der OBVSG, die durch den Jahreszuschuss des Bundes abgegolten in einem jeweils dreijährigen Leistungsvertrag festgelegt werden. Zudem kann der Beirat Vorschläge zur Konkretisierung bestimmter Aufgaben der OBVSG erarbeiten, wobei auf die finanzielle Bedeckbarkeit der OBVSG Bedacht zu nehmen ist.

Der neue Beirat wurde mit den folgenden Mitgliedern im Rahmen der Generalversammlung der OBVSG am 28. Juni 2024 an der OBVSG für drei Jahre bestellt:

- Andreas Brandtner (Universitätsbibliothek Wien)
- Christa Müller (Österreichische Nationalbibliothek)
- Renate Pfann (Campusbibliothek Pädagogische Hochschule Wien)
- Eva Ramminger (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)
- Robert Schiller (Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz)
- Pamela Stückler (Universitätsbibliothek Graz)
- Márton Villányi (Bibliothek der FH Joanneum)

Als Vorsitzender des neuen Beirats wurde Robert Schiller, Direktor der Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz, gewählt. Die OBVSG bedankt sich bei allen Beiratsmitgliedern 2022–2024 für die hervorragende Kooperation und freut sich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem neuen Beirat der OBVSG. Gemeinsames Ziel ist es, künftig weiterhin und verstärkt an Strategien und Projekten zusammenzuarbeiten, um das österreichische Bibliothekswesen bestmöglich zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

10.4.1 Gemeinsamer Bibliotheksausweis im OBV

Im Rahmen eines vom Beirat 2022–2024 vorgeschlagenen Projekts wurden erste Überlegungen zur Schaffung eines gemeinsamen Bibliotheksausweises für die Mitglieder des OBV bzw. jener Einrichtungen, die daran teilnehmen möchten, gestartet. Es soll dabei nicht um eine Ablöse aktueller Systeme gehen, sondern um ein Add-On zu bestehenden Systemen, auch unter Beibehaltung der Benützungsordnungen der jeweiligen Einrichtungen. Im Laufe der Überlegungen hat sich die Möglichkeit eines rein digitalen Ausweises über die ID Austria herauskristallisiert. 2024 wurden erste Use Cases sowie ein Policy Paper erstellt. Zudem wurden technische Fragen mit der ID Austria geklärt. Das Projekt wird gemeinsam mit dem aktuellen Beirat 2025 weiterverfolgt.

11. Termine & Fachvorträge

Eine Auswahl wichtiger Termine und Fachvorträge der OBVSG im Überblick:

- ASP-Tag 2024 am 14. Mai 2024

- 10. Vollversammlung der Vertragsperiode 2022–2024 der Kooperation E-Medien Österreich, Krems, 16. Mai 2024
- 11. Vollversammlung der Vertragsperiode 2022–2024 der Kooperation E-Medien Österreich am 19. September 2024
- Treffen der osteuropäischen Konsortien, Zagreb, 27.–28. Mai 2024
- BiblioCon 2024, Hamburg, von 4.–7. Juni 2024
- nestor-Praxistag 2024, Regensburg, am 13. Juni 2024
- 39. Sitzung des Teilgremiums ZR-FE am 26. Juni 2024
- Standardisierungsausschuss, Frankfurt am Main, 10. Juli 2024
- IgeLU 2024, Kopenhagen, von 9.–12. September 2024; Vortrag Stefan Schuh: „Drools or OR-Statement Considered Harmful“
- No Time to Wait! 9, Karlsruhe, vom 11.–13. September 2024
- GASCO-Sitzung, Frankfurt am Main, am 13. September 2024
- iPres 2024, Ghent & Flanders, vom 16.–20. September 2024
- Kuopio Conference 2024, Barcelona, vom 25.–27. September 2024
- 40. Sitzung des Teilgremiums ZR-FE am 2. Oktober 2024
- Sitzung des Teilgremiums ZDB-Redaktionskollektiv am 10. Oktober 2024
- Frankfurter Buchmesse 2024, Frankfurt am Main, vom 16.–18. Oktober 2024
- DACHELA-Jahrestagung, Wien, vom 17. und 18. Oktober 2024
- Mitgliedertreffen Shared Archiving Austria am 22. Oktober 2024
- GND-Level-1-Redaktionstreffen, Wien, am 23. Oktober 2024
- Sitzung der Zentralredaktion des OBV, Wien, am 6. November 2024
- Abschiedsfest für Mag. Wolfgang Hamedinger, Wien, am 14. November 2024
- 44. Treffen der Systembibliothekarinnen und Systembibliothekare und Primo-Anwender:innen-Treffen, Bregenz, von 19.–20. November 2024
- VBK | Gemeinsame Sitzung der Zentralen Redaktionen FE und SE (Metadatenredaktion), 25. November 2024 VBK
- VBK | Jahrestagung der Bibliotheksleiterinnen und Bibliotheksleiter, 26.–27. November 2024
- 41. Sitzung des Teilgremiums ZR-FE am 4. Dezember 2024
- 12. Vollversammlung der Vertragsperiode 2022–2024 der Kooperation E-Medien Österreich, St. Pölten, am 12. Dezember 2024
- 1. Vollversammlung der Vertragsperiode 2025–2027 der Kooperation E-Medien Österreich am 27. Februar 2025
- 42. Sitzung des Teilgremiums ZR-FE am 28. Februar 2025
- Sitzung des Teilgremiums ZDB-Redaktionskollektiv am 11. März 2025

- Mitgliedertreffen Shared Archiving Austria am 19. März 2025
- 2. Österreichischer Bibliothekskongress 2025 „Bibliotheken: demokratisch – divers – nachhaltig“, Wien, vom 25.–28. März 2025; Vortrag Silvio Wiese: „Digitale Langzeitarchivierung als Service der OBVSG“
- UKSG Annual Conference and Exhibition 2025, Brighton, vom 31. März–2. April 2025
- DACH Visual Library Anwender:innentreffen, Köln, vom 31. März–2. April 2025; Vortrag Silvio Wiese: „Digitale Langzeitarchivierung als Dienstleistung der OBVSG. Ein Update“
- Verbundtag und Vollversammlung 2025, Wien, 7. Mai bzw. 8. Mai 2025

12. Statistik

12.1 Wesentliche Kennzahlen aus Alma

	31.03.2025	31.03.2024	31.03.2023
Titeldaten	19.815.936	19.439.388	19.173.477
mit AC-Nummern	15.522.421	15.222.823	14.934.898
aus der Community Zone	4.301.919	4.217.543	4.096.497
Zeitschriftenbestandsdaten	775.234	766.400	757.770
Exemplardaten physisch	32.659.396	32.099.792	31.396.162
Anzahl aktiver Portfolios	22.222.021	19.735.734	17.027.175
Zeitschriftendatenbank ZDB	399.618	396.574	393.372

12.2 Statistikwerte aus den OBVSG-Diensten

12.2.1 IVSCAN – Aufsatzdaten der ÖNB

Für die Primo-Einrichtungen werden im regulären Betrieb die IVSCAN-Daten der Monographien in die entsprechenden Sichten übertragen. Mit Stand 29. Februar 2025 ergibt sich folgende Nutzung:

Einrichtung	2025	2024	2023
Anton Bruckner Privatuniversität	20.324	18.340	16.854
Bundeskanzleramt	18.868	–	–

Bundesministerium Finanzen	24.928	24.098	23.431
CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft	3.196	3.121	3.054
Diözese Linz	103.902	–	–
Fachhochschule Kärnten	28.305	28.305	28.305
Fachhochschule Kufstein Tirol	6.455	6.074	5.865
Fachhochschule Salzburg	20.020	19.669	14.651
Fachhochschule St. Pölten	37.108	35.893	33.370
FH Campus Wien	21.776	21.114	20.480
FH Joanneum	22.088	21.475	20.950
FH Oberösterreich	20.653	20.344	20.024
FHWien der WKW	6.072	5.845	5.812
Johannes Kepler Universität Linz	188.806	183.105	151.472
Kunstuniversität Linz	70.794	66.809	60.177
mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	64.295	61.802	59.695
Medizinische Universität Wien	45.013	44.112	44.292
Montanuniversität Leoben	24.139	23.483	5.373
Oberösterreichische Landeskultureinrichtungen	257.925	248.834	201092
Paracelsus Medizinische Privatuniversität	4.788	4.681	4.610
Paris Lodron Universität Salzburg	577.520	562.950	553.652
Parlamentsdirektion	122.622	117.422	114.662
Salzburg Museum	35.181	33.433	31.753
Technische Universität Graz	75.567	73.067	69.975
Universität für Bodenkultur Wien	66.890	65.026	62.536
Universität für angewandte Kunst Wien	73.221	70.165	67.996
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	2.874	1.926	680
Universität für Weiterbildung Krems	51.749	50.127	–

Universität Graz	559.765	544.475	531.088
Universität Innsbruck	549.712	535.417	520.823
Universität Klagenfurt	268.569	259.695	213.584
Universität Wien	899.010	873.943	857.531
Verbund für Bildung und Kultur	103.355	100.868	98.205
Veterinärmedizinische Universität Wien	11.906	10.873	81.66
Vorarlberger Landesbibliothek	28.283	22.383	–
Wienbibliothek	266.266	256.684	248.889
Wirtschaftsuniversität Wien	166.152	162.378	156.989

12.2.2 Automatische Identifikation und Verarbeitung von DNB PDF-TOCs

Mit Stand 28. Februar 2025 befinden sich 278.488 DNB-Inhaltsverzeichnisse in eDOC. In der Berichtsperiode wurden im Zuge der laufenden Versorgung gut 400 neue Inhaltsverzeichnisse angereichert.

12.2.3 Anzahl Links zu Volltexten insgesamt

Mit Stand 28. Februar 2025 befinden sich an 1.341.946 Verbundtiteln Links zu Volltexten.

12.2.4 Anzahl Links zu Open-Access-Dokumenten

Mit Stand 28. Februar 2025 befinden sich an 126.002 Verbundtiteln Links zu Open-Access-Dokumenten.

12.2.5 eDOC-Objekte

Die Gesamtzahl der Objekte im eDOC-Repository beträgt mit Stand 28. Februar 2025 1.093.017 Objekte, davon:

Typ	2025	2024
Inhaltsverzeichnisse	952.437	924.966
Volltexte	140.580	117.233

12.2.6 Erinnerungen in Alma

Verarbeitete Erinnerungen/Reminder 29.02.2024–28.02.2025

Typ	Verarbeitet OK	Zurückgewiesen
C-DEL	4.599	736
EDOC-DEL	369	222

EDOC-MOVE	5	2
PC-DEL	35	30
P-DEL	12.020	2.350
VL-SPERRE	114	4
ZDB-OK	2.566	278

12.2.7 Visual Library

Mit Stand 28. Februar 2025 werden von der OBVSG 15 Einrichtungen mit 269 Subdomains und folgenden Datentypen betreut:

Einrichtung	Retro-digitali-sate	Hoch-schul-schriften	OA-Publi-kationen	OA-Zeit-schriften	OA-ZS-Meta-daten
Bundeskanzleramt Österreich	–	–	10.540	–	–
Fachhochschule des BFI Wien	–	1.020	120	–	–
Fachhochschule Technikum Wien	–	6.720	2.480	–	–
FH Campus Wien	–	31.260	2.890	–	–
FH Joanneum Graz	–	4.010	380	–	–
Internationale Stiftung Mozarteum	12.250	–	–	–	–
Johannes Kepler Universität Linz	–	8.490	2.380	2	185
Medizinische Universität Wien	–	5.760	11.050	–	–
Montanuniversität Leoben	950	–	–	–	–
Universität Bodenkultur Wien	–	2.365	405	3	340
Universität Graz	18.060	21.170	1.580	33	7.660
Universität Innsbruck	105.210	16.790	3.350	21	2.930

Universität Klagenfurt	–	5.670	120	7	1.960
Universität Mozarteum Salzburg	–	1.320	130	–	–
Universität Salzburg	5.720	5.270	3.461	7	1.950

12.2.8 Digitale Langzeitarchivierung

Die Gesamtzahl der Objekte, Files und deren Speicherverbrauch mit Stand 28.02.2025:

Einrichtung	Anzahl Objekte	Anzahl Files	Speicher in TiB
Österreichische Nationalbibliothek	253.164	5.885.736	157.841
Wirtschaftsuniversität Wien	3.336	97.405	1.120
Universität Graz	20.708	124.248	0.071

12.2.9 E-Book Springerdienst

Folgende Pakete sind derzeit lizenziert (Stand 28.02.2025):

Sigel	Paket	Anzahl Titel
ZDB-2- BHS	Behavioral Science	117
ZDB-2- BSP	Behavioral Science and Psychology	2.085
ZDB-2- BUM	Business and Management	4.606
ZDB-2- CMS	Chemistry and Materials Science	8.631
ZDB-2- CWD	Professional and Applied Computing	3.049
ZDB-2- ECF	Economics and Finance	4.292
ZDB-2- EDA	Education	1.267
ZDB-2- EES	Earth and Environmental Science	5.116

ZDB-2-ENE	Energy	1.844
ZDB-2-ENG	Engineering	11.395
ZDB-2-ESA	Erziehungswissenschaft und Soziale Arbeit (German Language)	966
ZDB-2-HTY	History	1.238
ZDB-2-INR	Intelligent Technologies & Robotics	3.817
ZDB-2-LCM	Literature, Cultural and Media Studies	1.478
ZDB-2-LNB	Lecture Notes in Business Information Processing	208
ZDB-2-LNC	Lecture Notes Computer Science	11.481
ZDB-2-LNM	Lecture Notes in Mathematics	718
ZDB-2-MGE	J.B. Metzler Geisteswissenschaften (German Language)	3.409
ZDB-2-PHA	Physics and Astronomy without Lecture Notes	1.095
ZDB-2-POS	Political Science and International Studies	1.756
ZDB-2-REP	Religion and Philosophy	1.575
ZDB-2-SBE	Business and Economics	3.312
ZDB-2-SBL	Biomedical and Life Sciences	3.333
ZDB-2-SCS	Computer Science without Lecture Notes	19.376
ZDB-2-SEP	Psychologie (German Language)	1.401
ZDB-2-SGR	Geistes- und Sozialwissenschaften (Legacy) (German Language)	19.480
ZDB-2-SHU	Humanities, Social Sciences and Law	865

ZDB-2-SLS	Social Sciences	2.032
ZDB-2-SMA	Mathematics and Statistics without Lecture Notes	12.701
ZDB-2-SMD	Medizin (German Language)	3.939
ZDB-2-SME	Medicine	8.409
ZDB-2-SNA	Natur- und Basiswissenschaften (German Language)	4.360
ZDB-2-SOB	Open Access	3.445
ZDB-2-SPAI	Artificial Intelligence	59
ZDB-2-SPME	Mechanical Engineering	61
ZDB-2-STI	Technik & Information (German Language)	6.736
ZDB-2-SWI	Wirtschaftswissenschaften (German Language)	24.604
ZDB-2-SXSC	Synthesis Collection of Technology	123
ZDB-2-SZR	Sozialwissenschaften und Recht (German Language)	6.087
ZDB-2-SNO	Social Sciences, Humanities and Law (excluding publishing partner content) (German language)	55
ZDB-2-SNS	Social Sciences, Humanities and Law - publishing partner content (German language)	0

12.2.10 Digitaler Assistent (DA-3)

Mit Stand 28. Februar 2025 wurden 243.150 Datensätze in Alma mit Anreicherungen aus dem DA-3 versehen. Zum 29. Februar 2024 waren es erst 191.756.

12.2.11 URN-Registrierungen

Mit Stand 28. Februar 2025 sind insgesamt 803.198 URN-Einträge registriert. Die Anzahl der URNs pro Institution finden Sie in nachfolgender Tabelle:

Einrichtung	Anzahl
Wienbibliothek im Rathaus	370.175
Arnold Schönberg Center	80.055
Universität Wien	71.816
Compass-Verlag GmbH	68.562
Universität Graz	46.776
Österreichische Nationalbibliothek	20.764
Universität Innsbruck	19.503
Österreichisches Museum für Volkskunde	19.066
Medizinische Universität Wien	16.431
Technische Universität Wien	15.231
Paris Lodron Universität Salzburg	15.009
Johannes Kepler Universität Linz	10.693
Arbeiterkammer Wien	10.107
Internationale Stiftung Mozarteum / Bibliotheca Mozartiana	7.998
Universität Klagenfurt	7.351
Fachhochschule Technikum Wien	6.125
FH Joanneum	4.189
Oberösterreichische Landesbibliothek	4.102
FH Campus Wien	3.474
Universität für Bodenkultur Wien	2.687
Universität Mozarteum Salzburg	1.158
Fachhochschule des BFI Wien	953
Internationale Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt	602
Bibliothek und Skriptorium des Stiftes Heiligenkreuz	245
mdw –Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	101

Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG)
E-Mail: office@obvsg.at

- 1 <https://www.obvsg.at/wir-ueber-uns/aufgaben>
- 2 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/grundlagen>
- 3 <https://www.kemoe.at/mitgliedschaft/mitglieder>
- 4 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/shared-archiving-austria>
- 5 <https://scoop3.org>
- 6 <https://it-u.at/en>
- 7 <https://stift-seitenstetten.at/leben-im-kloster/archiv-und-bibliothek>
- 8 <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/die-administrative.html>
- 9 <http://www.ectil.org>
- 10 <https://www.obvsg.at/services/alma-asp>
- 11 <https://www.obvsg.at/services/primo>
- 12 <https://www.obvsg.at/services/primo/primo-im-obv>
- 13 <https://katalog.bka.gv.at>
- 14 <https://search-dli.obvsg.at>
- 15 <https://openknowledgemaps.org>
- 16 <https://search.obvsg.at>
- 17 <https://explore.gnd.network>
- 18 <https://lobid.org>
- 19 <https://www.semantics.de>
- 20 <https://www.walternagel.de>
- 21 <https://www.obvsg.at/services/visual-library>
- 22 <https://eplus.uni-salzburg.at>
- 23 <https://www.obvsg.at/services/digitale-langzeitarchivierung>
- 24 <https://libnova.com>
- 25 <https://www.intranda.com/digiverso/goobi>
- 26 <https://dilcis.eu>
- 27 <https://www.startext.de/produkte/actapro>
- 28 <https://www.elsevier.com/de-de/products/pure>
- 29 <https://ndsa.org/publications/levels-of-digital-preservation>
- 30 <https://www.obvsg.at/services/e-book-dienst>
- 31 <https://www.springer.com/de>
- 32 <https://orcid.org>
- 33 <https://coli-conc.gbv.de>
- 34 <https://www.hbz-nrw.de>
- 35 <https://www.obvsg.at/services/digitaler-assistent>
- 36 <https://www.eurospider.com/de>
- 37 <https://www.obvsg.at/services/isil-registrierung>
- 38 <https://www.isil.at>
- 39 <https://datenmonitor.obvsg.at>
- 40 <https://www.obvsg.at/services/urn-resolver>
- 41 <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/die-administrative.html>
- 42 <https://www.stift-heiligenkreuz.org/bibliothek-archiv-sammlungen>
- 43 <https://resolver.obvsg.at/namespaces>
- 44 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/shared-archiving-austria>
- 45 <https://www.ub.edu/kuopio2024/home>
- 46 <https://www.obvsg.at/services/verbundsystem/datenmonitor>
- 47 <https://www.obvsg.at/katalogisierung/standardisierung-im-obv>
- 48 <https://www.agkva.org>
- 49 https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/Standardisierungsausschuss/standardisierungsausschuss_node.html
- 50 <https://wiki.obvsg.at/Katalogisierungshandbuch/VerbundsystemundDatenqualitaetFEALMA>

51 <https://www.obvsg.at/services/verbundsystem/datenmonitor>
 52 <https://datenmonitor.obvsg.at/statistic/result?isil=all&year=2025&month=03>
 53 Vertiefende Informationen zur GND-Redaktionsarbeit samt Kennzahlen sind im Bericht der
 Zentralen Redaktion enthalten.
 54 <https://www.obvsg.at/katalogisierung/gnd>
 55 https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd_node.html
 56 <https://www.opac.gr.ch>
 57 <https://www.hbz-nrw.de>
 58 <https://www.nb.admin.ch>
 59 <https://slsp.ch>
 60 <https://explore.gnd.network>
 61 Vertiefende Informationen zur ZDB-Redaktionsarbeit sind im *Bericht der Zentralen Redaktion*
 enthalten.
 62 <https://www.obvsg.at/katalogisierung/zdb>
 63 <https://www.salzburg.gv.at/themen/salzburg/landesarchiv>
 64 <https://zeitschriftendatenbank.de/erschliessung/webcat>
 65 <https://www.obvsg.at/services/edoc>
 66 <https://www.obvsg.at/services/primo/primo-im-obv>
 67 <https://www.obvsg.at/services/zdb-bestandsdatenlieferung>
 68 <https://zeitschriftendatenbank.de/startseite>
 69 <https://www.myability.org>
 70 <https://www.kemoe.at>
 71 <https://www.kemoe.at/mitgliedschaft/mitglieder>
 72 <https://www.vbk.ac.at/ueber-uns/verbundzentrale>
 73 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/gruppen-und-foren/alma-forum>
 74 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/gremien/vollversammlung>
 75 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/arbeitsgruppen>
 76 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/gruppen-und-foren/eg-e-medien>
 77 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/gremien/fachbeirat>
 78 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/gruppen-und-foren>
 79 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/gremien/zentrale-redaktion>
 80 https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/AGV/agv_node.html
 81 <https://www.agv-gvi.de>
 82 [https://www.dnb.de/DE/Professionell/Metadatendienste/Metadaten/Culturegraph/
 culturegraph_node.html](https://www.dnb.de/DE/Professionell/Metadatendienste/Metadaten/Culturegraph/culturegraph_node.html)
 83 <https://www.agkva.org>
 84 https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/AGV/agv_node.html
 85 <https://dachela.org>
 86 <https://www.rdatoolkit.org/europe>
 87 <https://icolc.net>
 88 <https://igelu.org>
 89 [https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/Standardisierungsausschuss/
 standardisierungsausschuss_node.html](https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/Standardisierungsausschuss/

 standardisierungsausschuss_node.html)
 90 <https://scoop3.org>
 91 <https://oamonitor.obvsg.at>
 92 <https://www.at2oa.at>
 93 <https://openknowledgemaps.org>
 94 [https://www.obvsg.at/wir-ueber-uns/aktuelles/news/open-knowledge-maps-in-der-
 verbundsuchmaschine](https://www.obvsg.at/wir-ueber-uns/aktuelles/news/open-knowledge-maps-in-der-

 verbundsuchmaschine)
 95 <https://doaj.org>
 96 Einen etwaigen kleinen Abgang wird die OBVSG aus ihren eigenen Mitteln abdecken.

- 97 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20001734>
- 98 Das betrifft die Finanzierung der operativen Leitung des Verbundes und den Betrieb der Verbundzentrale sowie die Abgeltung zentraler Verbunddienstleistungen für die im Gesetz begünstigten Einrichtungen.
- 99 <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/gremien/beirat>

Teaching Library an der FH JOANNEUM – am Puls der Zeit mit interaktiven Online-Tutorials

Andrea Praßl-Schantl, Andrea Rieger

Zusammenfassung: Die pandemiebedingten Einschränkungen im Hochschulbetrieb haben gezeigt, dass es auch für Bibliothekseinführungen dringend gute Alternativen zu Präsenzs Schulungen braucht. Online-Tutorials bzw. interaktive Moodle-Kurse sollen daher das Schulungsangebot ergänzen und die personellen Ressourcen entlasten. Wesentliche Kriterien sind eine integrierte Wissensüberprüfung und die Etablierung eines einheitlichen Informationsniveaus. Von der zeitlichen und örtlichen Flexibilität der Online-Tutorials profitieren sowohl die Studierenden als auch die Bibliotheksmitarbeiter:innen.

Schlagwörter: Teaching Library, Schulungskonzept, Bibliothekseinführung, Video-Tutorial, interaktiver Moodle-Kurs, H5P

Teaching Library at FH JOANNEUM – Keeping up with the times through interactive online tutorials

Abstract: The pandemic-related restrictions in higher education have highlighted the urgent need for viable alternatives to classroom training, even in the context of library introductions. Online tutorials or interactive Moodle courses should therefore supplement the training offered and alleviate staff resources. Key criteria include an integrated knowledge check and the establishment of a consistent level of information. Both students and library staff benefit from the flexibility of online tutorials in terms of time and place.

Keywords: Teaching library, training concept, library introduction, video tutorial, interactive Moodle course, H5P

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9257>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

Das erfolgreiche Onboarding von Studienanfänger:innen ist eine große Herausforderung und zugleich von entscheidender Bedeutung für ihren akademischen Erfolg. Eine fundierte Bibliothekseinführung ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Bemühungen und eine zentrale Aufgabe der Bibliothek. Im Herbst 2021 gab es mehrere Faktoren, die es unbedingt notwendig machten, das bisherige Schulungskonzept der Bibliothek der FH JOANNEUM zu überdenken und neu zu gestalten.

Die pandemiebedingten Einschränkungen im Hochschulbetrieb haben gezeigt, dass es dringend gute Alternativen zu Präsenzs Schulungen braucht. Gleichzeitig hat der Digitalisierungsschub aber auch eine Vielzahl neuer Tools hervorgebracht, durch die es für Onlineangebote mehr Gestaltungsspielraum gibt.

Eine weitere Herausforderung stellte die – erfreulicherweise – steigende Zahl der Studienanfänger:innen dar, die mit dem Schulungsprogramm erreicht werden können, der jedoch wiederum immer knapper werdende personelle Ressourcen gegenüberstanden. Somit war es eine durchaus knifflige Aufgabe, die Schulungstermine in Absprache mit den Administrator:innen der Studiengänge in den Stundenplänen der Studierenden zu verankern und mit den Arbeitszeiten und sonstigen Aufgaben des Bibliothekspersonals in Einklang zu bringen.

Außerdem wurde durch den Umstieg auf die Bibliothekssoftware ALMA und die Umgestaltung der Homepage der FH eine Neuaufnahme der bestehenden – jedoch kaum genutzten – Schulungsvideos zwingend notwendig.

1. Das Bibliotheksschulungsprogramm an der FH JOANNEUM

Parallel zur Entwicklung der Fachhochschule wurde auch das Schulungsprogramm der Bibliothek auf- und ausgebaut. Für die Bibliothekseinführung wird schon seit rund 15 Jahren erfolgreich das Konzept der Dreistufigkeit praktiziert, das darauf abzielt, den Studierenden die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten in mehreren Modulen zum richtigen Zeitpunkt zu vermitteln.

Stufe 1 (Orientierung in der Bibliothek) findet nach wie vor ausschließlich in Präsenz statt. Die Studierenden erhalten in der ersten Studienwoche eine Führung durch die Bibliothek, z.B. im Rahmen einer Hausführung oder einer Orientierungslehrveranstaltung. Sie werden so

mit den Räumlichkeiten und den Nutzungsbedingungen vertraut gemacht und lernen einzelne Personen aus dem Bibliotheksteam kennen.

Stufe 2 (Bibliothekseinführung: Grundlagen der Recherche) kann sowohl als Präsenzveranstaltung inklusive Wissensüberprüfung in Form von Arbeitsblättern mit praktischen Recherchebeispielen als auch als interaktiver Online-Kurs absolviert werden und wird im Laufe des ersten Semesters angeboten. Dies ist der wichtigste Baustein des Schulungsprogramms. Er beinhaltet beginnend mit der Erklärung der Publikationsarten die einfache und die thematische Recherche sowie die Erläuterung verschiedenster Suchstrategien, weiters das Thema Literaturbeschaffung von der Interpretation der Bestandsanzeige über die Bestellung bzw. Vormerkung im Onlinekatalog bis hin zu Fernleihe und Scan-Service.

Stufe 3 (Grundlagen der Recherche in elektronischen Ressourcen) wurde ursprünglich ebenfalls vollumfänglich in Präsenz unterrichtet und ist jetzt als Hybridangebot konzipiert. Ein Online-Kurs dient als Basis und Vorbereitung auf eine darauffolgende Präsenzschiulung, die die Lehrinhalte anhand von ausgewählten E-Ressourcen und konkreten Beispielen abgestimmt auf den jeweiligen Studiengang vertieft.

Überdies umfasst das Schulungsprogramm auch ein Book-a-Librarian-Service für individuelle Recherchehilfe sowie Workshops zur Unterstützung bei der Arbeit mit dem Literaturverwaltungsprogramm *Zotero*.

2. Entstehungsprozess der interaktiven Online-Tutorials

Vor Projektbeginn gab es bereits zwölf mehrminütige Einzelvideos, die zum einen auf der Homepage zur Verfügung standen und zum anderen auch einen Kurs auf der an der FH JOANNEUM eingesetzten Lernplattform *Moodle* bildeten. Zwischen den einzelnen Videos waren einfach gestaltete Quizfragen platziert. Für die erfolgreiche Absolvierung des Kurses war die korrekte Beantwortung der Fragen nicht zwingend erforderlich.

Nachdem abteilungsintern die Entscheidung getroffen wurde, ein neues interaktives Online-Schulungsangebot zu erstellen und die hausinterne Abteilung ZML – Innovative Lernszenarien Unterstützung bei der technischen Umsetzung zugesagt hatte, begann die Überprüfung der Skripts der bis dahin verwendeten Videos hinsichtlich

ihrer Weiterverwendbarkeit bzw. notwendiger Anpassungen. Um die Recherchebeispiele für Studierende aus allen Studienrichtungen nachvollziehbar und gut verständlich zu machen, wurde ein Thema von allgemeinem Interesse gesucht und mit „Klimawandel“ gefunden. Außerdem wurden die bisherigen Einzelvideos zu zwei Kursen zusammengefasst (Stufe 2 und Stufe 3, s.o.: Das Bibliotheksschulungsprogramm an der FH JOANNEUM).

Für die Wissensüberprüfung empfahl das ZML die Open-Source-Software *H5P*. Diese ist benutzerfreundlich und erfordert keine umfangreichen technischen Kenntnisse, sodass auch Personen ohne Programmiererfahrung ansprechende Inhalte erstellen können. Mit *H5P* können Fragen direkt in ein Video eingebettet werden. Die Software eröffnet zudem ein großes Spektrum an Aktivitäten, die völlig andere Fragestellungen bzw. Antwortmöglichkeiten erforderten bzw. ermöglichen. Das Hauptaugenmerk bei den Quizelementen liegt dabei darauf, die Aufmerksamkeit der Studierenden über das gesamte Video hinweg aufrechtzuerhalten. Das Engagement durch die Beantwortung der Fragen soll sie außerdem befähigen, Informationen nicht nur passiv aufzunehmen, sondern diese aktiv zu verarbeiten und sie dadurch zu vertiefen und zu festigen, um diese in weiterer Folge auch praktisch anwenden zu können. Das unmittelbare Feedback gibt den Studierenden die Chance, das Verständnis für die Lehrinhalte zu überprüfen und Fehler sofort zu korrigieren. Die spielerische Komponente, die Herausforderungen dieser Art immanent ist, soll das Lernen unterhaltsamer machen und die positive Einstellung zum Lernen (und zur Bibliothek) fördern.

Im Anschluss an die Vorüberlegungen und -arbeiten wurden zuerst die Screencasts aufgenommen und danach mit diversen Einblendungen, wie z.B. Fotos, Icons, Einrahmungen, Pfeilen etc. überarbeitet. Dieser Prozess fand in einer sehr intensiven Zusammenarbeit zwischen der Abteilung ZML und der Bibliothek sowie mit etlichen Feedback-Schleifen statt. Für das Einsprechen des Textes wurde ein professioneller Sprecher beauftragt und die Audiofiles anschließend vom ZML mit den Videofiles zusammengeführt. Damit war die Videoproduktion abgeschlossen und das Ergebnis wurde als jederzeit zugängliche Tutorials auf die Homepage der Bibliothek gestellt (<https://www.fh-joanneum.at/hochschule/services/bibliothek/schulungsangebote/videotutorials/>).

Für den Einsatz in der Lehre wurden die Videos auf Moodle hochgeladen und dort mittels H5P zu einem interaktiven Kurs mit integrierter Wissensüberprüfung aufgewertet. Folgende H5P-Aktivitäten wurden dafür eingesetzt: Single Choice, Multiple Choice, Drag the Words, Drag and Drop, True or False sowie Image Hotspots für die Integration von Zusatzinformationen. Jeder Themenbereich schließt mit einer Aktivität ab, sodass in das Video *Bibliothekseinführung: Grundlagen der Recherche* insgesamt 26 Fragen in elf Blöcken und in das Video *Grundlagen der Recherche in elektronischen Ressourcen* zehn Fragen in vier Blöcken eingebaut sind.

Die Einstellungen in Moodle wurden so vorgenommen, dass die Videos erst dann weiterlaufen, wenn die Fragen korrekt beantwortet sind. Am Ende des Videos müssen die Antworten gesammelt abgeschickt werden, was wiederum als Nachweis dafür dient, dass der Kurs ordnungsgemäß absolviert worden ist.

Insgesamt sind die Kurse im Vergleich zu den zuvor genutzten Einzelvideos wesentlich kompakter und intuitiver in der Nutzung. Die Videolaufzeit beträgt für die *Bibliothekseinführung: Grundlagen der Recherche* rund zwanzig Minuten, für die *Einführung in die elektronischen Ressourcen* rund zehn Minuten.

3. Bewerbung und Administration der Schulungsangebote

Die Schulungsangebote der Bibliothek sind auf der Homepage zu finden, werden aber zusätzlich auch jedes Jahr im Laufe des Sommers per E-Mail ausgeschildet. Die Kommunikation gestaltet sich häufig kompliziert und zeitaufwändig, da diese nicht direkt zwischen den Adressat:innen des Angebots (den Studierenden) und der Bibliothek, sondern zuerst über die Studiengangadministration bzw. in weiterer Folge mit Lehrenden erfolgt. Es existiert hier also eine starke Abhängigkeit von der Kooperationsbereitschaft der Studiengangadministration und der Lehrenden.

Wenn Interesse an einem Moodle-Kurs bekundet wird, erfolgt die Kurseinschreibung gesammelt für den jeweiligen Jahrgang eines Studiengangs und ist mit ein paar Klicks erledigt. Der Link zum Kurs wird dann an die jeweilige Ansprechperson geschickt und diese leitet ihn im Anschluss daran an die Studierenden weiter. Die Zeitspanne, inner-

halb der die Studierenden den Kurs absolvieren müssen, wird gemäß den Vorgaben des jeweiligen Studiengangs festgelegt. Sobald die Frist abgelaufen ist, werden die Ergebnisse an die Ansprechperson übermittelt. Abhängig von den getroffenen Vereinbarungen wird gegebenenfalls eine Nachfrist für säumige Studierende gewährt. In solchen Fällen müssen erneut Termine notiert sowie eine weitere Auswertung generiert und anschließend verschickt werden.

4. Vor- und Nachteile der interaktiven Moodle-Kurse

... für die Studierenden

Durch die Einführung der interaktiven Moodle-Kurse haben die Studierenden nun die Möglichkeit des selbstbestimmten, zeit- und ortsunabhängigen Lernens. Außerdem können sie die Lehrinhalte jederzeit abrufen bzw. wiederholen und der Lernerfolg ist durch die integrierte, interaktive Wissensüberprüfung höher.

Nachteilig für die Studierenden ist, dass sie beim Absolvieren der Moodle-Kurse unbetreut sind, d.h. bei offenen Fragen erhalten sie keine unmittelbaren Antworten. Allerdings wird am Ende der Kurse auf Hilfe- und Kontaktmöglichkeiten hingewiesen. Weiters ist das Kurskonzept zwar nicht explizit auf praktische Übungen ausgerichtet, jedoch haben die Studierenden die Möglichkeit, das Video jederzeit anzuhalten und das soeben Gelernte selbst auszuprobieren.

... für die Bibliothek

Der größte Vorteil der Einführung für die Bibliothek ist die Entlastung der personellen Ressourcen. Die Zahl der Studienanfänger:innen beläuft sich an der FH JOANNEUM aktuell auf rund 1.800 pro Studienjahr. Aus räumlichen und didaktischen Gründen sind Präsenzs Schulungen auf rund 20 Teilnehmer:innen begrenzt. Auch wenn in der Vergangenheit nicht alle Studiengänge das Angebot in Anspruch genommen haben, resultierte daraus eine relativ hohe Anzahl an Schulungen. Eine Bibliothekseinführung in Präsenz dauert in etwa eine Stunde, dazu kommt ein nicht unbeträchtlicher Zeitaufwand für die Vorbereitung (Findung bzw. Überprüfung und Aktualisierung von je nach Studiengang thematisch passenden Recherchebeispielen).

Obwohl die Konzeption und Produktion des neuen Online-Angebots initial mit einem größeren Aufwand verbunden war und auch die laufende Administration der Kurse Zeit beansprucht, zeigt sich doch eine deutliche Zeitersparnis gegenüber den Präsenzs Schulungen.

Ein zusätzlicher Vorteil aus Sicht der Bibliothek ist das einheitliche Informationsniveau, das nach erfolgreicher Absolvierung der Kurse bei den Studierenden vorausgesetzt werden kann. Darüber hinaus können die Studierenden auf die permanente Verfügbarkeit der Lehrinhalte hingewiesen werden, was ihnen die Möglichkeit gibt, ihr Wissen bei Bedarf aufzufrischen.

Nachteilig wirken sich die Moodle-Kurse möglicherweise hinsichtlich der „Kundenbindung“ aus, da die Studierenden unter Umständen nur mehr für die Stufe 1 des Schulungsprogramms in die Bibliothek und in Kontakt mit dem Bibliothekspersonal kommen. Ein weiterer Nachteil ist, dass Änderungen bei den Schulungsinhalten aufwändiger und nur in Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen des ZML umsetzbar sind.

5. Zeitrahmen

Von den ersten Überlegungen, wie das neue Schulungskonzept aussehen und wie man es technisch umsetzen könnte, über die einzelnen Produktionsschritte und erste interne Testläufe bis hin zum erfolgreichen Projektabschluss (praktischer Einsatz in der Lehre ab dem Wintersemester 2022/23) ist rund ein Jahr vergangen.

Dazu ist anzumerken, dass das Bibliotheksteam mit acht Mitarbeiter:innen (5,75 VZÄ) ein relativ kleines ist. Betreut werden vier Standorte, die über drei Städte verteilt in der Steiermark angesiedelt sind. Die Teaching Library ist nur eine von vielen fachbibliothekarischen Einsatzbereichen, mit der zwar alle im Team – wenn auch im unterschiedlichen Ausmaß und in unterschiedlichen Bereichen – zu tun haben, für das aber niemand einschlägig (pädagogisch-didaktisch) ausgebildet ist.

Ein Großteil der Projektzeit wurde von zwei Teammitgliedern (den Autorinnen des Beitrags und gleichzeitig Projektverantwortlichen) investiert, ein Teil der Arbeit (die technische Umsetzung) wurde von einer anderen Abteilung (ZML) hausintern erledigt bzw. ausgelagert (Sprecher).

6. Fazit und Ausblick

Die Nutzung interaktiver Videos für die Bibliothekseinführung von Erstsemestrigen ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer zeitgemäßen, ansprechenden und effektiven Wissensvermittlung. Die wesentlichen Kriterien des Projekts, die Erstellung eines Online-Angebots mit integrierter interaktiver Wissensüberprüfung mit dem zusätzlichen Aspekt der Gamification sowie die Etablierung eines einheitlichen Informationsniveaus bei gleichzeitiger Entlastung der personellen Ressourcen konnten aus unserer Sicht erreicht werden.

Um das Angebot auch für nicht-deutschsprachige Studierende zugänglich zu machen, befindet sich bereits eine Übersetzung der Videos ins Englische in Umsetzung. Zudem sind wir bemüht, die Reichweite zu erhöhen, indem Lehrende direkt angesprochen und von den Vorteilen der Moodle-Kurse überzeugt werden.

In einer intensiveren Zusammenarbeit mit Lehrveranstaltungsleiter:innen und einer besseren Verankerung der Bibliotheksschulungen in den Curricula sehen wir auch eine Möglichkeit zur Stärkung der Rolle der Bibliothek an unserer Hochschule und zur gezielten Förderung der Informationskompetenz der Studierenden.

Mag.^a Andrea Praßl-Schantl
FH JOANNEUM, Bibliothek
andrea.prassl-schantl@fh-joanneum.at

Mag.^a Andrea Rieger
FH JOANNEUM, Bibliothek
andrea.rieger@fh-joanneum.at

Bibliotheken ohne Barrieren? (Wien, 9. Dezember 2024)

Susanne Blumesberger, Sonja Fiala, Maria Guseva

Die VÖB-Kommission für Barrierefreiheit in Bibliotheken (<https://voeb-b.at/voeb-kommissionen/ag-barrierefreiheit-in-bibliotheken/>) hat am 9. Dezember 2024 im Louis-Braille-Haus, Hägelingasse 4-6, 1140 Wien eine Veranstaltung zum Thema „Bibliotheken ohne Barrieren?“ durchgeführt.

Ziel des Events war das Vernetzen von Personen aus unterschiedlichen Bibliotheken mit verschiedenen Perspektiven und Erfahrungen.



Abbildung 1: Bibliotheken ohne Barrieren? (Foto: Maria Guseva)

Angela Engel von der Firma Videbis (<https://www.videbis.at/>), die auch einen sehr rege besuchten Stand aufgebaut hatten, stellte mobile Vorlesungsgeräte vor, erklärte die Möglichkeiten und zeigte zugleich auch die Grenzen auf.

Beate Hattinger vom Bundes-Blindeninstitut Wien (<https://bbi.at/>) präsentierte kurz die Einrichtung und erzählte von der Nutzung der Bibliothek und der Medien. Sie organisierte auch einen Infotisch, wo u.a. tastbare Pläne von unterschiedlichen Stadtteilen Wiens und Brailleprodukte zu entdecken waren.

Anschließend erzählte Pawel Masarczyk (Fa. Wienfluss) aus der Perspektive eines blinden Benutzers über den Zugriff auf digitale Sammlungen an den Büchereien Wien.

Sandra Hermann von der Niederösterreichischen Landesbibliothek berichtete von ihren Erfahrungen mit der oft nicht vorhandenen Barrierefreiheit in Bibliotheken, die sich in zugestellten Parkplätzen für behinderte Menschen ebenso zeigt wie in zu hoch angebrachten Schaltern. Sie verwies in ihrem anschaulichen Vortrag auch darauf, dass die Zuschreibung barrierefrei nicht für alle Menschen gleichermaßen gilt.

Dass sich Universitätsbibliotheken und forschungsunterstützende Services erfreulicherweise zunehmend mit dem Thema Barrierefreiheit beschäftigen, zeigte Maria Guseva von der Universitätsbibliothek Wien anhand des Projekts „Shared RDM Services & Infrastructure“ (<https://forschungsdaten.at/sharedrdm/>). Forschungsdatenmanagement soll in Zukunft barrierefrei gestaltet sein. Am Beispiel des Repositoriums PHAIDRA der Universität Wien erklärte sie, wie Metadaten den Grad der Barrierefreiheit von Inhalten darstellen können.

Martin Steinreiber, ebenfalls von der Universitätsbibliothek Wien, stellte eine Arbeitsgruppe vor, die sich vor allem mit dem Thema der baulichen Barrierefreiheit beschäftigt. Geplant ist zunächst bereits den Grad der Barrierefreiheit der einzelnen Bibliotheksstandorte herauszufinden und diese öffentlich sichtbar zu machen.

Die Diskussion, die bereits nach den jeweiligen, von Susanne Blumesberger moderierten Vorträgen rege geführt wurde, konnte am Nachmittag an sogenannten Vernetzungstischen fortgesetzt werden, die an die Vorträge anknüpften. Zusätzlich präsentierte Sonja Fiala, UB Wien, das Konzept der „Digitalen Liveführungen an der Fachbereichsbibliothek Philosophie und Psychologie“ (<https://doi.org/10.31263/voebm.v76i1.7890>), sowie den Entwurf zum Ethikkodex der VÖB (<https://doi.org/10.31263/voebm.v77i2.9152>).

Die offene Atmosphäre und ein vielfältiges Buffet, finanziert durch den 2023 erhaltenen Bruno Bauer-Publikumspreis für Innovation, ermöglichte ein gegenseitiges Kennenlernen und einen bereichernden Austausch, der auch für die künftige Arbeit in der Kommission hilfreich sein wird.

Die Veranstaltungsunterlagen inklusive Vortragsfolien und Fotos sind in der PHAIDRA-Collection „Bibliotheken ohne Barrieren? Veranstaltung der VÖB-Kommission für Barrierefreiheit in Bibliotheken am 9.12.2024 in Wien“ zu finden: <https://phaidra.univie.ac.at/o:2114272>.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-9018-623X>
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
susanne.blumesberger@univie.ac.at

Mag.^a Sonja Fiala
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-5492-8934>
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
sonja.fiala@univie.ac.at

Dr.ⁱⁿ Maria Guseva
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
maria.guseva@univie.ac.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v78i1.9410>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer
Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz